

General Remer ist tot !

Generalmajor a.D. Otto Ernst Remer
ist 85 jähig am 4. Oktober 1997

Das Remer-Interview in Alshaab

1 ■ Teil Ausgabe vom 20. Juli 1993

2. Teil Ausgabe vom 23. Juli 1993



Generalmajor a.D. Otto Ernst Remer

Vorbemerkung

Generalmajor a. D. Otto Ernst Remer, gab Ahmed Rami, Europa-Korrespondent für die größte islamische Zeitung ALSHAAB (Das Volk), ein Interview. Es wurde am 20. und 23. Juli 1993 zum Gedenken an Nassers Revolution von 1952 veröffentlicht. ALSHAAB erscheint mit einer Auflage von mehr als einer Million zweimal in der Woche. Der Sitz der Zeitung befindet sich in Kairo (Ägypten). wobei die Leserschaft im gesamten Maghreb und in den islamischen Zentren Europas zu Hause ist.

General Remer, der von den antideutschen Medien gerne als sogenannter Rassist beschimpft wird, und dem man eine "ausländerfeindliche" Haltung gegenüber den Menschen aus der arabischen Welt andichtet, wird gerade von diesen für seine Weltanschauung als Vorbild gefeiert.

ALSHAAB räumte noch keinem anderen politischen Thema soviel Raum ein. wie sie es dem Remer-Interview einräumte. Wenn der Genera] in seinem Interview beispielsweise zum Ausdruck bringt. daß die millionenfache Invasion fremdländischer, auch islamischer Menschen, der Völkerfreundschaft zwischen Deutschen und Arabern abträglich ist, dann wird das nicht nur von ALSHAAB sondern auch

von den Menschen in Ägypten und im gesamten Maghreb so gesehen.

Die Resonanz aus der ägyptischen und sonstigen arabischen Bevölkerung nach dem Erscheinen des Interviews gipfelte in einer einmalig gewaltigen und einhelligen Zu-stimmung zu Remers Ausführungen. Noch nie vorher ging ein Thema der Bevölkerung so unter die Haut, wie dies die Ausführungen von General Remer taten.

In Europa reagierten die jüdischen Organisationen sofort. Die Auflage für die französische Leserschaft von ALSHAAB wurde noch am Tag der Lieferung aus dem Verkehr gezogen. Die deutsche Botschaft behauptete auf Nachfrage, sie wüßte nichts von diesem Interview. Die „westliche Wertegemeinschaft“ blieb vor Schreck noch Wochen nach dem Erscheinen des Interviews erstarrt. Selbstverständlich liegt der Bundesregierung eine amtliche Übersetzung des Remer-Interviews vor. Die auflagen-stärkste aller islamischen Zeitungen wird naturgemäß von jeder westlichen Botschaft aufmerksam gelesen.

Warum dieses Todschweigen? Würde man den Text veröffentlichen, müßte man seine eigenen Lügen, seine eigene Hetze im Zusammenhang mit dem sogenannten Aus-länderhaß aufgeben. Man müßte eingestehen, daß nur die Betreiber einer unnatürlichen Multikultur ausländer- und menschenfeindlich sind. Die Volksverhetzer in Bonn und in den Redaktionsbüros der antideutschen Medien müßten dann eingestehen, daß nur die Nationalisten die Bande der Völkerfreundschaft zu knüpfen vermögen. Denn Völker-freundschaft auf der Grundlage von gegenseitigem Respekt kann nur dann gedeihen, wenn die Menschenmassen in ihren angestammten Ländern bleiben. Lesen Sie bitte auf den folgenden Seiten die sachverständige Übersetzung des gesamten Textes im Zusammenhang mit dem Remer-Interview. Der Abdruck erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung von ALSHAAB und Ahmed Rami.

Yassir Kamal

[Ein Wort zu Ahmed Rami, 3](#)

[Ein Wort zu General Remer, 4](#)

[Die „Neue Weltordnung“, 5](#)

Der Golfkrieg war kein Krieg, sondern ein barbarisches
Gemetzel, 6

Was ist der Plan der Juden-Organisationen, 8

Islamische Menschenmassen zurück in die Heimatländer, 11

Die Gaskammern und die Ausrottung von 6 Millionen Juden
eine schändliche Lüge 13

Anlässlich des Jahrestages der Erhebung des ägyptischen Volkes vom 23. Juli 1952 gegen die Monarchie befragte ALSHAAB Generalmajor a. D. Otto Ernst Remer General Remer war einer der berühmtesten Heerführer des Zweiten Weltkriegs und später Militärberater von Nasser.

Wer ist der Interviewer Ahmed Rami?

Ahmed Rami, Europa-Korrespondent von ALSHAAB, ist ein islamistischer Kämpfer marokkanischer Herkunft. Sein Lebensweg ist in vielem typisch für seine Generation. Er wurde der Mittäterschaft am gescheiterten Putsch im Juli 1971 gegen Hassan II beschuldigt. Damals war Rami Offizier der marokkanischen Armee. Er wurde zum Tode verurteilt, konnte jedoch ins Ausland flüchten. Er gehört zu den Bewunderern Ägyptens und Nassers. Rami lebt heute nicht nur in Schweden, sondern er ist mittlerweile schwedischer Staatsbürger geworden. Er hat in seiner neuen Heimat den Radiosender Radio Islam gegründet.

Ahmed Rami sieht im Islam die Möglichkeit zur Einigung der arabischen Nation. Seine Hochachtung gilt auch heute noch der Nasser-Epoche. Bei aller Leidenschaft für die Vergangenheit ist sein Blick jedoch in die Zukunft gerichtet. Die Zukunft gehört nach seiner Auffassung der islamischen Bewegung und er identifiziert sich mit den Ansichten der islamischen Aktionspartei Ägyptens. Er ist ab jetzt für unsere Zeitung als Europa-Korrespondent tätig. Wir nehmen ihn mit Freude in die Reihen der Mitarbeiter von ALSHAAB auf.

Ahmed Rami leistet in Schweden Außergewöhnliches. Fast als

einzig kämpft er dort gegen die zionistische Infiltration. Rami betreibt seinen Radiosender Radio-Islam (der Sender ist aus finanziellen Gründen vorübergehend inaktiv) von seiner 20 qm großen Wohnung aus. Eine größere Wohnung will er nicht mieten, weil er an seine Rückkehr nach Marokko oder in einen anderen Teil seines arabischen Vaterlandes denkt.

Aus seiner Feder stammen vier umfangreiche, die Zionisten demaskierende Bücher in schwedischer Sprache. Schwedische Christen haben deren Druck finanziert! In Schweden kennt jedermann Ahmed Rami. Seine politischen Ansichten werden im Parlament und bisweilen von der schwedischen Regierung erörtert. Allerdings ist es den jüdischen Organisationen gelungen, ihn wegen eines sogenannten Antisemitismus anzuklagen und ihn für sechs Monate ins Gefängnis zu bringen. Während seines Gefängnisaufenthaltes organisierte er die Sendungen von Radio-Islam von der Gefängniszelle aus.

Das Gefängnis verließ er als ungebeugter antizionistischer Widerstandskämpfer. Als Korrespondent von ALSHAAB führt er nun den Kampf auf anderer Ebene weiter. Gott segne und schütze ihn sowie alle Menschen seinesgleichen zum Wohle unserer Nation!

ALSHAAB

Ein Wort zu General Remer

General Remer war nicht nur einer der brilliantesten Generäle der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg er war mit 32 Jahren gleichzeitig der jüngste. Er nahm an der Ardennenoffensive an der Westfront ebenso teil, wie er große Schlachten im Osten entschied (in der berühmten Schlacht bei Jägerndorf-Troppau im März 1945 zerschlug er mit seiner Führer-Begleitdivision mehrere sowjetische Armeen) . Als Kommandant des Wachregiments schlug er am 20. Juli 1944 in Berlin den Putsch gegen Hitler nieder.

Remer trat dem deutschen Hunderttausend-Mann-Heer bereits vor der Machtübernahme 1933 bei. Er war niemals NSDAP-Mitglied . Er kämpfte als Soldat und Offizier für die Verteidigung seiner Heimat. Da Hitler auf demokratischem Wege an die Macht kam, sah Remer keinen Grund, der neuen Regierung seine Loyalität zu verweigern.

Er wurde mehrfach mit hohen militärischen Auszeichnungen geehrt (Träger von Ritter-kreuz mit Eichenlaub, ausgezeichnet mit dem Goldenen Verwundeten-Abzeichen für achtmalige Verwundung, mit dem Deutschen Kreuz in Gold, mit der Silbernen Nahkampfspange für 48 Nahkämpfe, mit dem Infanterie-Sturmabzeichen, mit dem Bulgarischen Verdienst-Orden für die Einnahme von Skopje u.v.m.). Er war als Kommandeur der Panzer-Führer-Begleitdivision nur Hitler unterstellt.

General Remer ist ein wahrer Freund der Araber und Moslems. Er verfolgt die Probleme und Sorgen unserer Islamischen Nation als Beobachter und Freund höchst genau. Er war Militärberater von Ministerpräsident Gamal Abd al-Nasir (Nasser) in den Jahren 1953/1954. Remer lebte und arbeitete darüber hinaus sechs Jahre in Syrien.

ALSHAAB

Der amerikanische Lagerkommandant des Kriegsgefangenenlagers Hof. Stanley Samuelson, 1 st. Inft. Div., sagte über den Kriegsgefangenen Remer:

'' General Remer ist einer der ganz wenigen Generäle, die ich in meinem Leben getroffen habe, den ich als couragierten, ehrenhaften General respektiere. ''

Rami: General Remer was halten Sie von der „Neuen Weltordnung“?

Remer: Die „Neue Weltordnung“ leidet an dem Gebrechen, daß sie weder weltum- spannend noch neu ist. Es handelt sich bei diesem Begriff lediglich um eine neue Maske. hinter der sich die internationale Macht der jüdischen Organisationen verbirgt. Die Spielregeln der Judenorganisationen wurden nach der militärischen

Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg aufgestellt. In Tat und Wahrheit war es die Mafia der Judenorganisationen, die als der wirkliche Sieger aus diesem Völkerringen hervorging

Alle Völker, die sich im Zweiten Weltkrieg den Staats-Allianzen gegen Deutschland anschlossen, haben den Krieg zusammen mit diesen verloren. Die gegen Deutschland mobilisierten Staaten standen, bewußt oder unbewußt, im Dienste jüdischer Interessen und Pläne, die sich nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen die islamischen und arabischen sowie gegen die westlichen Völker richteten. Der Raub Palästinas und die Schaffung des Staates Israel als Folge des Zweiten Weltkriegs waren kein Zufall, sondern das Ergebnis einer seit Generationen betriebenen methodischen Planung. Die ex-UdSSR (von Juden gegründet) war der erste Staat, der das kolonialistische Israel offiziell anerkannte. Die "Protokolle der Weisen von Zion" bringen die Pläne der Judenorganisationen zur Schaffung ihrer (in Wirklichkeit recht alten) "Neuen Welt-ordnung" aufs klarste zum Ausdruck.

Anzeichen des Wandels: Deutschland und Japan im Wirtschaftskrieg mit den USA

Rami: Glauben Sie nicht, daß sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und nach dem Golfkrieg eine ganz neuartige Situation ergibt?

Remer: Das „Neue“ liegt nicht in der Ordnung selbst, sondern in Entwicklungen, welche für gewisse zionistische Kräfte ungünstig sind. In Anbetracht dieser Entwicklungen haben die Regisseure der „Alten Weltordnung“ die Karten neu gemischt, um sich die Winde des Wandels dienstbar zu machen. Zu den erwähnten Entwicklungen gehört, daß die beiden großen Verlierer des Zweiten Weltkriegs, Deutschland und Japan, zu Supermächten, allerdings nur auf wirtschaftlichem Gebiet, heranwachsen. Aufgrund der Verhältnisse ist zwischen Deutschland und Japan auf der einen Seite, und den USA auf der anderen Seite, eine Art Wirtschaftskrieg der beiden Kriegsverlierer mit den USA entstanden. Das ist neu.

Die islamische Revolution in Afghanistan und im Iran sowie die islamische Atombombe sind positive

Entwicklungen

Gleichzeitig hat die islamische Revolution in Afghanistan die sich ausschließlich auf geistige Fundamente stützte, dem kommunistischen System der ex-UdSSR einen schweren Schlag versetzt. Angesichts dieser Revolution mußte das rote Sowjetimperium trotz seiner militärischen Übermacht sein Unvermögen eingestehen, die islamischen Mujaheddin besiegen zu können, deren Hauptwaffen das Recht sowie ihre geistige Kraft waren.

Eine weitere ganz neue Lage ergab sich auch im Zuge der islamischen Revolution in Iran, welche die zionistische Vorherrschaft im Lande selbst zertrümmerte und in der Region in ihren Grundfesten erschütterte. Der Brief Chomeinis an Gorbatschow, in welchem er diesen aufforderte, zum Islam überzutreten, war von großer Symbolkraft! Neu ist ferner die islamische Erweckungsbewegung und der unablässige Machtzerfall der von Israel ferngesteuerten kolonialen Statthaltern in vielen islamischen Ländern.

Ferner ergab sich eine neue Lage dadurch, daß Irak auf dem besten Wege war, dem israelischen Atombombenmonopol im Nahen Osten ein Ende zu setzen und die israelische Technologie-Hegemonie zu brechen und damit die israelische Macht über islamisches Gebiet zu gefährden. Im weiteren muß die Entwicklung der sogenannten "islamischen Bombe", an der Pakistan arbeiten soll, zu einer gänzlich veränderten Konstellation führen.

Als letzte neue Entwicklung nenne ich den Aufschwung einiger Länder, in denen die Judenorganisationen keinen Einfluß besitzen. Alle diese neuen Erscheinungen haben die Drahtzieher der "Alten Weltordnung" in Panik versetzt. Sie haben heftig reagiert, um den drohenden Verlust ihrer Macht über das Schicksal der Völker zu vermeiden. Die derzeitigen Entwicklungen entsprechen keineswegs ihrem Geschmack. Der Triumph der islamischen Kräfte in Afghanistan verlieh den unter sowjetischer Dominanz lebenden Völkern Hoffnung. Dies spiegelte sich im Entstehen revolutionärer Unabhängigkeitsbewegungen wider und führte zum völligen Zusammenbruch des roten Imperiums, zur deutschen Vereinigung, sowie zur Selbständigkeit der islamischen Republiken im Süden der ex-UdSSR.

Nichtsdestoweniger unterhalten beide Länder eigene Streitkräfte und verfolgen eine unabhängige Politik der nationalen Sicherheit, wobei sie sich nicht auf die Unterstützung einer Supermacht verlassen.

Schweden wurde während beider Weltkriege von, der Sowjetunion weder angegriffen noch besetzt. Und dies nicht etwa, weil es neutral war, sondern weil es wegen seiner militärischen Stärke nur mit sehr hohen Verlusten auf Seiten des Angreifers zu erobern gewesen wäre.

Die Strategie der Sowjets bestand darin, die arabischen und islamischen Staaten mittels der dortigen kommunistischen Parteien unter Kontrolle zu bekommen. Ihr erklärtes Ziel in Palästina war beispielsweise die „Befreiung des Menschen“, was im Kommunistenjargon bedeutet, daß der Mensch zum Kommunisten wird. Folglich sollte auch Palästina kommunistisch werden, was nur eine andere Form jüdischer Fremdbestimmung gleichgekommen wäre. Jedenfalls trug das Sowjetreich, wie jedes andere menschenfeindliche Imperium auch, den Keim seiner Zerstörung in sich: Auch die kleinen Drittweltländer, welche heute das Verschwinden der UdSSR betrauern, können daran nichts ändern.

Rami: Heute bedauern manche Kräfte in der sogenannten Dritten Welt das Ende der Sowjetunion. Sie glauben, zwei um die Macht ringende Teufel seien immer noch besser, als ein über alle herrschender Teufel. Dies gilt namentlich für kleinere Länder. Was sagen Sie dazu?

Remer: Die UdSSR war rabiat antiislamisch. Es ist ihr beinahe gelungen, aus Afghani-stan ein neues Palästina zu machen, nachdem sie nichts unversucht gelassen hatte, um die Religion in ihren islamischen Republiken auszumerzen. Eine augenscheinliche Realität ist auch die enorme Macht der jüdischen Lobby in den USA. Schon seit Generationen müssen alle US-Präsidenten um die Gunst der Juden buhlen, um ihre Wahl bzw. Wiederwahl mit Hilfe der jüdischen Medien zu sichern. Lesen Sie doch zionistische Bücher wie „Das jüdische Paradox“ von Nahum Goldmann oder "Hammer", die Autobiographie des jüdischen Milliardärs Armand Hammer!

Hammers Firma "Petroleum Occidental" besitzt mächtige arabische Ölfelder und Ölquellen. Bekannflich war dieser jüdische Geldmagnat eng mit Lenin, Stalin und allen weiteren Sowjetführern befreundet. Als amerikanischer Jude und Kapitalist besaß er in der UdSSR gewaltige Erdölfelder und Erdölquellen.

Wissen Sie, daß während des amerikanischen Bürgerkriegs ein Plan in die Tat umgesetzt wurde, wonach zwei Niederlassungen ein und

derselben jüdischen Bank - der Rothschild-Bank - die beiden Kriegsparteien finanzierte? Die Rothschildfiliale in Paris finanzierte die Südstaaten, die Rothschildfiliale in London finanzierte die Nordstaaten. Ziel dieser Strategie war, beide Parteien zu ruinieren, indem sie sich bei der gleichen Bank hoffnungslos verschulden mußten. Chef der Londoner Filiale war der Jude August Belmont Schonberg. Vertreter der Pariser Filiale war sein Onkel, der jüdische Senantor von Louisiana. John Slidell. Letzterer war gleichzeitig ein guter Freund des damaligen britischen Premierministers, des Juden Benjamin Disraeli.

Es ist wohlbekannt, mit welcher List die Oberjuden es im Laufe der Geschichte immer wieder verstanden haben, zur Erlangung derselben zionistischen Ziele die Rollen zu verteilen. Um nicht Opfer dieser jüdischen Ränkespiele zu werden. muß jedes Land und jedes Volk unbedingt seine eigene Strategie zum Schutz seiner nationalen Sicherheit entwickeln. Letztere darf nicht von der Existenz oder dem Zusammenbruch einer Supermacht abhängen.

Nehmen wir doch die Beispiele Schweden und Schweiz. Beide Länder bezeichnen sich als "neutral" und stehen mit keinem anderen Staat im Konflikt. Kein Teil ihres Territoriums ist von einer fremden Macht besetzt.

Der Golfkrieg war kein Krieg, sondern ein barbarisches Gemetzel

Rami: Heute bedauern manche Kräfte in der sogenannten Dritten Welt das Ende der Sowjetunion. Sie glauben, zwei um die Macht ringende Teufel seien immer noch besser, als ein über alle herrschender Teufel. Dies gilt namentlich für kleinere Länder. Was sagen Sie dazu?

Remer: Die UdSSR war rabiat antiislamisch. Es ist ihr beinahe gelungen, aus Afghani-stan ein neues Palästina zu machen, nachdem sie nichts unversucht gelassen hatte, um die Religion in ihren islamischen Republiken auszumerzen. Eine augenscheinliche Realität ist auch die enorme Macht der jüdischen Lobby in den USA. Schon seit Generationen müssen alle US-Präsidenten um die Gunst der

Juden buhlen, um ihre Wahl bzw. Wiederwahl mit Hilfe der jüdischen Medien zu sichern. Lesen Sie doch zionistische Bücher wie „Das jüdische Paradox“ von Nahum Goldmann oder "Hammer", die Autobiographie des jüdischen Milliardärs Armand Hammer!

Hammers Firma "Petroleum Occidental" besitzt mächtige arabische Ölfelder und Ölquellen. Bekannflich war dieser jüdische Geldmagnat eng mit Lenin, Stalin und allen weiteren Sowjetführern befreundet. Als amerikanischer Jude und Kapitalist besaß er in der UdSSR gewaltige Erdölfelder und Erdölquellen.

Wissen Sie, daß während des amerikanischen Bürgerkriegs ein Plan in die Tat umgesetzt wurde, wonach zwei Niederlassungen ein und derselben jüdischen Bank - der Rothschild-Bank - die beiden Kriegsparteien finanzierte? Die Rothschildfiliale in Paris finanzierte die Südstaaten, die Rothschildfiliale in London finanzierte die Nordstaaten. Ziel dieser Strategie war, beide Parteien zu ruinieren, indem sie sich bei der gleichen Bank hoffnungslos verschulden mußten. Chef der Londoner Filiale war der Jude August Belmont Schonberg. Vertreter der Pariser Filiale war sein Onkel, der jüdische Senantor von Louisiana. John Slidell. Letzterer war gleichzeitig ein guter Freund des damaligen britischen Premierministers, des Juden Benjamin Disraeli.

Es ist wohlbekannt, mit welcher List die Oberjuden es im Laufe der Geschichte immer wieder verstanden haben, zur Erlangung derselben zionistischen Ziele die Rollen zu verteilen. Um nicht Opfer dieser jüdischen Ränkespiele zu werden. muß jedes Land und jedes Volk unbedingt seine eigene Strategie zum Schutz seiner nationalen Sicherheit entwickeln. Letztere darf nicht von der Existenz oder dem Zusammenbruch einer Supermacht abhängen.

Nehmen wir doch die Beispiele Schweden und Schweiz. Beide Länder bezeichnen sich als "neutral" und stehen mit keinem anderen Staat im Konflikt. Kein Teil ihres Territoriums ist von einer fremden Macht besetzt.

Rami: Heute bedauern manche Kräfte in der soge-nannten Dritten Welt das Ende der Sowjetunion. Sie glauben, zwei um die Macht ringende Teu"ei seien immer noch besser, als ein über alle herrschender Teufel. Dies gilt namentlich für kleinere Länder. Was sagen Sie dazu?

Remer: Die UdSSR war rabiat antiislamisch. Es ist ihr beinahe gelungen, aus Afghanistan ein neues Palästina zu machen, nachdem sie nichts unversucht gelassen hatte, um die Religion in ihren islamischen Republiken auszumerzen. Eine augenscheinliche Realität ist auch die enorme Macht der jüdischen Lobby in den USA. Schon seit Generationen müssen alle US-Präsidenten um die Gunst der Juden buhlen, um ihre Wahl bzw. Wiederwahl mit Hilfe der jüdischen Medien zu sichern. Lesen Sie doch zionistische Bücher wie „Das jüdische Paradox“ von Nahum Goldmann oder „Hammer“, die Autobiographie des jüdischen Milliardärs Armand Hammer. Hammers Firma "Petroleum Occidental" besitzt mächtige arabische Öl-felder und Ölquellen. Bekannflich war dieser jüdische Geldmagnat eng mit Lenin, Stalin und allen weiteren Sowjetführern befreundet. Als amerikanischer Jude und Kapitalist besaß er in der UdSSR gewaltige Erdölfelder und Erdölquellen. Wissen Sie, daß während des amerikanischen Bürgerkriegs ein Plan in die Tat umgesetzt wurde, wonach zwei Niederlassungen ein und derselben jüdischen Bank - der Rothschild-Bank- die beiden Kriegsparteien finanzierte? Die Rothschildfiliale in Paris finanzierte die Südstaaten, die Rothschildfiliale in London finanzierte die Nordstaaten. Ziel dieser Strategie war, beide Parteien zu ruinieren, indem sie sich bei der gleichen Bank hoffnungslos verschulden mußten. Chef der Londoner Filiale war der Jude August Belmont Schonberg. Vertreter der Pariser Filiale war sein Onkel, der jüdische Senantor von Louisiana. John Slidell. Letzterer war gleichzeitig ein guter Freund des damaligen britischen Premierministers, des Juden Benjamin Disraeli. Es ist wohlbekannt, mit welcher List die Oberjuden es im Laufe der Geschichte immer wieder verstanden haben, zur Erlangung derselben zionistischen Ziele die Rollen zu verteilen. Um nicht Opfer dieser jüdischen Ränkespiele zu werden. muß jedes Land und jedes Volk unbedingt seine eigene Strategie zum Schutz seiner nationalen Sicherheit entwickeln. Letztere darf nicht von der Existenz oder dem Zusammenbruch einer Supermacht abhängen. Nehmen wir doch die Beispiele Schweden und Schweiz. Beide Länder bezeichnen sich als , "neutral" und stehen mit keinem anderen Staat im Konflikt. Kein Teil ihres Territoriums ist von

Rami: Wie schätzen Sie den Golfkrieg ein?

Remer: Was man als "Golfkrieg" bezeichnet, war kein Krieg oder Kampf. Es gab weder bedeutende Boden-noch Luft- und Seegefechte. Was sich damals abspielte, war ein barbarisches Gemetzel in Gestalt eines einseitigen Angriffs. Ein Gegenbeispiel: Als

Argentinien die Falklandinseln besetzte, entfesselte Großbritannien einen Krieg zu deren Rückeroberung, nicht aber zur Abschlichtung der argentinischen Bevölkerung. Die USA dagegen intervenierten nicht zur "Befreiung Kuweits, wie sie vorgaben, sondern alleine zum Zwecke der Zerstörung Iraks. Zur Zerstörung der irakischen Armee, des irakischen Staates, der irakischen Zivilbevölkerung und der irakischen Infrastruktur und Wirtschaft. Nach dem "Krieg" und nach der „Befreiung" machten die USA ihre Ziele deutlich: der wirtschaftliche, technologische' industrielle Wieder-aufbau des Irak muß für die nächsten Jahrzehnte verhindert werden.

Rami: Warum denn?

Remer: Jeder weiß, daß Irak Amerika auch dann nicht bedrohen könnte, wenn er Kernwaffen besäße. Saddain Hussein hegt weder die geheime noch die erklärte Absicht, die USA anzugreifen, was militärstrategisch völlig unmöglich wäre. Es gibt normalerweise überhaupt keinen Konfliktstoff zwischen Irak und den USA.

Die wirtschaftlichen Interessen der USA im eigentlichen Sinne waren weder von irakischer, noch von persischer Seite bedroht und sie sind es auch heute nicht. Tat-sache ist doch; weder hat Irak gegen die USA einen Krieg geplant, geschweige denn, einen solchen erklärt! Warum hat Amerika denn seine gesamten Kräfte, sowie die seiner westlichen und arabischen Alliierten, gegen den Irak mobilisiert?

Die Antwort liegt darin, daß Israel seine Interessen sowie seine regionale Hegemonie durch die wachsende Stärke Iraks gefährdet sah. Aus diesem Grund führten die USA im Dienste Israels ihren Schlag gegen Irak. Wie Bundeskanzler Kohl auf einer Pressekonferenz im Rosengarten des Weißen Haus in Washington am 16.9.1991 sagte: "Ich bin etwas erstaunt darüber, daß man ausgerechnet jenen Mann (Präsident Bush) so angreift, der mehr als jeder andere bis hin zu einem Krieg (dem Golfkrieg), wo er die Verantwortung übernommen hat, zu Israel gestanden hat und zu Israel steht."

Israel sah im Irak eine militärische Bedrohung für seine Vorherrschaft über die Moslems in jener Region. Deswegen mobilisierte es, wie üblich, seine jüdischen Propagandisten, welche die westlichen Medien kontrollieren (Dazu die israelische Zeitung Ha'aretz vom 13.1.1991: Die jüdischen Lobbyisten in den USA sind tief in die Propaganda-Arbeit der Verfechter des Kriegsbeginns gegen den Irak verwickelt). Die Propaganda der Juden-

Organisationen verstand es vortrefflich, die militärische Stärke Iraks zu übertreiben. Dadurch sollte erreicht werden, daß der Schlag gegen den Irak vernichtend auszufallen hatte.

**Heute sieht Israel im Iran eine ideologische und militärische Bedrohung. Der Juden-staat läßt keine Gelegenheit mehr aus, die USA und somit den gesamten Westen sowie die kontrollierte "Öffentliche Meinung" der westlichen Staaten gegen den Iran aufzu-
hetzen. Israels Ziel ist es, Iran zu erledigen und damit gleichzeitig den Islam, die islamischen Bewegungen sowie jeglichen Widerstand gegen die Tyrannei der zionist-ischen Weltordnung zu zerschlagen.**

Rami: Besteht Ihrer Auffassung nach ein Plan, Iran so zu zerstören, wie es während des Golfkrieges mit Irak geschah?

Remer: Wie Sie wissen, bilden die Juden zahlenmäßig eine recht kleine Minderheit. Ihre ganze Stärke liegt in der Macht ihrer Organisationen. Die Stärke liegt vor allem in der List und der Manövrierfähigkeit dieser Organisationen, sowie in ihrer Geschicklichkeit, Geschichtsfälschungen mittels irrs Medieneinflusses zu verbreiten. Mit den von ihnen propagierten Geschichtsfälschungen knechten die Juden-Organisationen die Seelen der Nichtjuden. Dabei benutzen Sie, wie bereits erwähnt, die von ihnen kontrollierten Medien wie Film, Presse, Fernsehen, Nachrichtenagenturen, Verlage usw. Zudem kontrollieren sie die meisten Parteien und politischen wie unpolitischen Organisationen.

In der arabischen Gesellschaft wirken die israelischen Agenten aus den jüdischen Gemeinden wie Mikroben; nämlich von innen, um den Volksorganismus zu zersetzen, indem sie dessen Schwächen ausnutzen. Unter den heutigen Umständen spielen die islamistischen Bewegungen die Rolle von Antikörpern zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Die islamische Erweckungsbewegung stellt heute bildlich gesprochen den Rettungsring für die betroffenen Völker dar. Sie verkörpert eine kulturelle Revolution zur Befreiung der Kultur, der Medien, der Sprache, der Politik und des Unterrichts. Die islamische Erweckungsbewegung übernimmt also die Rolle des Rettungsringes, um die islamische Nation vor dem Ertrinken im Meer der Zersetzung der Juden-Organisationen zu retten.

In euren Ländern ist die gegenwärtige politische, kulturelle und reinigungsmachende Führungsschicht das Produkt des westlich intellektuellen und kulturellen Kolonialismus, der stark jüdisch geprägt ist. Die Vorherrschaft der jüdischen Geheimdienste im Westen läßt sich mit den Krankheiten Krebs oder Aids vergleichen. (Victor Ostrovsky. Der Mossad, Hoffmann und Campe. 1991, Seite 14: "Der israelische Geheimdienst kann auf ein bedeutendes und loyales Unterstützungspotential aus den jüdischen Gemeinden in der ganzen Welt zurückgreifen. Dies geschieht durch das einzigartige System der jüdischen freiwilligen Helfer.") In den Körper sind feindliche, als körpereigene Antikörper getarnte Zellen eingedrungen. Der Organismus verläßt sich auf die verkleideten Abwehrzellen und ist dadurch gegen Virenbefall wehrlos geworden. Der Organismus stirbt.

Das islamische System Persiens ist die einzige legitime Regierungsform der moslemischen Welt, weil es auf der Denkweise des Volkes fußt und dessen Willen ausdrückt. Das Regierungssystem des Sudans ist auf demselben Weg. Chomeini kam nicht mittels eines Armeeputsches, durch rohe Gewalt oder durch eine Partisanenbewegung an die Macht: Seine Trumpfkarte war seine spirituelle Kraft sowie die Unterstützung durch das Volk.

Das islamische System im Iran ist auch nach dem Tod Chomeinis und dem Austausch der Führungspersönlichkeiten und Führungsgruppen stabil geblieben - als einziges in der islamischen Welt. Im Gegensatz dazu löste der Sturz des Schahs zugleich den Zusammenbruch seines Regimes, seiner künstlichen Staatsform und seiner Armee aus. All dies landete auf dem Schrotthaufen der Geschichte. Das gleiche Geschick wird auch die anderen, heute in der moslemischen Welt herrschenden Regime ereilen. Israel weiß dies sehr wohl. Es versucht verzweifelt, das Rad der Geschichte aufzuhalten. Doch jeder Schlag gegen den Iran oder die erstarkenden islamischen Bewegungen wird den Zorn der moslemischen Massen vergrößern und das Feuer der islamischen Revolution schüren. Niemand wird diese Revolution aufhalten können.

Rami: Wie sehen Sie als einer der großen Heeresführer des Zweiten Weltkriegs, der die Entwicklung der militärischen Technologie und Strategie heute noch aufmerksam verfolgt, die Zukunft der militärischen Macht des Islam?

Remer: Die Jüdischen Organisationen mit ihren Staatsallianzen haben Restdeutschland nach dem Ersten Weltkrieg gedemütigt. Unsere Nation wurde damals so erniedrigt wie heute die islamischen Völker. Uns wurde das Versailler Diktat aufgezwungen. Die zu Beginn der zwanziger Jahre von Abd el-Krim (1880-1963, Führer der Rifkabylen im Kampf gegen die spanischen und französischen Besatzer, von 1926-1947 in französischer Verbannung und Kerkerhaft) im Rifkrieg gegen die Franzosen und Spanier erfochtenen Siege wurden von meiner Generation als Trost empfunden.

Ich erinnere mich, wie mir meine Mutter vom Heldenmut Abd el-Krims vorschwärmte. Er war im von den Franzosen gedemütigten Restdeutschland der Zwanziger Jahre sehr populär. Später war es mir vergönnt, diesen großen arabischen Helden persönlich kennenzulernen und die Ehre seiner Freundschaft zu genießen.

Das deutsche Volk erkennt in seiner Geschichte und seinen Tragödien Gemeinsamkeiten mit dem Schicksal der Palästinenser und Moslems. Als Ergebnis des Ersten sowie des Zweiten Weltkriegs sind Millionen Deutsche aus ihrem Land und aus ihren Heimen verjagt worden. Restdeutschland wurde auseinandergerissen. Noch heute sind große deutsche Gebiete insbesondere von den Polen besetzt, welche sie von den sowjetischen Okkupanten zugesprochen erhielten. Im Westen Polens existiert gewissermaßen ein deutsches Palästina. Es wird die Aufgabe künftiger Generationen sein, diese Gebiete zurückzugewinnen, so wie es die Aufgabe der Intifada-Generation sein wird, Palästina zu befreien.

Weil Hitler die Gemeinsamkeit der Probleme und Interessen mit den arabischen Völkern erkannte, schlug er während des Zweiten Weltkrieges dem Mufti von Jeru-salem, Mohammed Amin Husseini, vor, seinen Wohnsitz nach Berlin zu verlegen. Der Mufti wurde in Deutschland wie ein Staatsoberhaupt empfangen.

Die uns im Ersten Weltkrieg zugefügten Demütigungen haben uns zu großen Anstrengungen angespornt und unter Hitler eine nationale Wiedergeburt ausgelöst. Unter Hitler wurde Deutschland von Elementen befreit, die immer schon für eine Schwächung Deutschlands verantwortlich waren. Die deutsche Nation hatte es in seiner langen Geschichte immer wieder geschafft, sich nach tiefen Stürzen erneut zu erheben. Bis zur Kapitulation von 1945 konnten die uns zugefügten Niederlagen niemals unsere kulturelle, völkische und zivilisatorische Größe und Errungenschaften zerstören.

Bis dahin handelte es sich größtenteils um militärische Niederlagen. Wir haben bis 1945 niemals einen Krieg ohne Kampf verloren. In nur sechs Jahren (1933-1939) gelang es uns in einem nie dagewesenen Kraftakt - getragen alleine von Freude und Zuversicht - eine Industrie, eine Landwirtschaft, ein geeinigtes Volk aus dem Boden zu stampfen, wie es in der Welt ohne Beispiel geblieben ist. Ich sage dies, weil eine starke Armee ohne eine starke Wirtschaft und Industrie, ohne fortschrittliche Technologie und ohne einen legitimen, vom Volk getragenen Staat nicht möglich ist.

In der heutigen islamischen Welt sind, wenn wir von Iran und vom Sudan absehen, eure Zitadellen von innen bedroht. Ihr habt kaum legitime Staaten und keine legitime, den Volkswillen widerspiegelnde Regierungsformen. Man könnte sagen, ihr lebt unter der übelsten Form von Besatzung; der intellektuellen, kulturellen, mediatischen und wirtschaftlichen Besatzung.

Eure Führer sind - ob bewußt oder unbewußt - bloße Handlanger des äußeren Feindes. Eure Armeen dienen heute nicht der Verteidigung der Islamischen Nation sondern jener der herrschenden Regime. Der Gegner der Armeen in den islamischen Ländern ist kein äußerer Gegner mehr, sondern die islamische Bewegung und der Islam.

In der israelischen Botschaft in Deutschland wirken heute Dutzende von wissen-schaftlichen und technologischen "Attachés. die mit Wissenschafts-, Technologie- und Wirtschaftsspionage betraut sind. Dies dient dazu, die strategische Sicherheit des rass-istischen Judenstaates in Palästina zu sichern.

Im Gegensatz dazu treiben in den Botschaften der islamischen Staaten, außer in jener Irans, Hunderte von Polizeispitzeln ihr Unwesen, deren Aufgabe in der Überwachung ihrer eigenen in Deutschland lebenden Landsleute besteht. So soll die Sicherheit der herrschenden Regime in den islamischen Ländern gewährleistet werden. Die Beträge, welche für dergleichen Aktivitäten aufgewendet werden, würden ausreichen, um eine ganze palästinensische Stadt am Leben zu erhalten. Es wäre besser, all diese Botschaft-en zu schließen und das dafür verwendete Geld zugunsten der Armen in den islamischen und arabischen Ländern einzusetzen. Der Schaden, den diese Botschaften ihren Ländern zufügen, übersteigt den Nutzen bei weitem.

Was die Journalisten und die Presse in euren Ländern anbelangt, so sind sie leider zu Papageien geworden, welche die von den sogenannten Internationalen Agenturen verbreitete Propaganda der

Juden-Organisationen nachplappern Ich rede natürlich als ein Freund, welcher der Islamischen Nation Gutes wünscht. Ich habe anderthalb Jahre als politischer und militärischer Berater des militärischen Oberkommandos und des Präsidenten in Ägypten gelebt. Dies war in der Zeit von 1953 bis 1954. Ich lebte sechs Jahre in Syrien. Ich betrachte die islamische Erde als meine zweite Heimat. Es tut mir weh, die Erniedrigungen und Ungerechtigkeiten miterleben zu müssen, die der Neo-kolonialismus und die von diesem installierten Regierungen der Islamischen Nation zufügen.

Unlängst las ich über die militärischen Beratungen zwischen den USA und Ägypten. ich war höchst verwundert, zu erfahren. daß die ägyptische Armee gebrauchtes Material von der amerikanischen Armee kaufen soll. Das von der ägyptischen Delegation vorgelegte Arbeitspapier betont, die Rolle der ägyptischen Armee läge darin, den USA bei der Sicherung der "Stabilität" und des „Friedens" in der Region zu helfen!! Was für eine Stabilität?? Ganz offensichtlich ist der Gegner Ägyptens nicht mehr Israel, sondern der Islam, Iran und der Sudan! Wie ist es möglich, daß die islamische Welt auf diese Stufe der Dekadenz und Erniedrigung abgesunken ist?

Bisweilen mag ich den Berichten über die riesige Kluft zwischen den Herrschenden in den islamischen Ländern und den Bestrebungen ihrer Völker kaum glauben. Die islamische Nation verdient ein besseres Los, einen ehrenhafteren Platz unter den Völkern und fähigere Führer Die Reichtümer der islamischen Staaten ruhen in den Safes der jüdischen Banken, welche den Staats-Etat und die Wirtschaft Israels finanzieren. Eure Helden, eure großen Persönlichkeiten sitzen im Gefängnis oder leben im Exil. Die Verräter erfreuen sich der Macht und bestimmen über euer Schicksal. Eure Armeen sind zu Instrumenten zur Erhaltung der "Stabilität" und des "Friedens", d.h., zum Schutz der israelischen Okkupanten und Touristen geworden, während die Widerstandskämpfer als "Terroristen" und "Extremisten" betrachtet werden. Verrat wird von euren Medien zur "Klugheit" und ,"Diplomatie" umgedeutet. Prinzipientreue wird "Extremismus" genannt.

Die Zukunft wird die Frucht unserer heutigen Handlungen sein. In Anbetracht all dessen sehe ich keinen anderen Ausweg aus der heutigen ernsthaften Lage als die Errichtung einer wahrhaft islamischen Gesellschaft und eines islamischen Staates in jedem moslemischen Land sowie die Verwirklichung der politischen und wirtschaft-lichen Einheit der islamischen Staaten. Die Schaffung eines großen. starken Staates auf der Grundlage einer kulturellen und sozialen islamischen Revolution ist die unabding-bare

Voraussetzung, um den Herausforderungen, denen ihr euch gegenüberseht, wirksam entgegenzutreten.

Rami: Gegenwärtig ist im Westen eine Woge des Rassismus zu beobachten, die sich vorwiegend gegen Araber und Moslems richtet. Wie erklären Sie dieses Phänomen, das während der letzten drei Jahre an Heftigkeit zugenommen hat?

Remer: Zunächst einmal: ich wünsche nicht, daß unsere islamischen Freunde wie Papageien das Gewasch der zionistischen Medien nachplappern. Die Fronten verlaufen nicht zwischen der islamischen Welt und dem Westen. Der Wunschtraum Israels, der Juden-Organisationen und ihrer Medien ist es, der westlichen Öffentlichkeit einzu-reden, der Islam sei der Feind des Westens und eine Bedrohung für ihn, und bei den Juden handele es sich um die Vorhut einer antiislamischen Streitmacht zur Verteidigung des Abendlandes. Der Islam ist eine Weltreligion, die für alle Menschen offen ist. Hingegen ist das Judentum ausschließlich für die rassistische, ethnische Gruppe der Juden bestimmt, das "auserwählte Volk". Die Hetze gegen den Islam ist eine Propagandataktik der Juden-Organisationen, die seinerzeit dazu diente, die öffentliche Meinung für einen Krieg gegen Irak zu gewinnen. Dieselbe Taktik wird heute zur Hetze gegen Iran benutzt. Unglücklicherweise gibt es keine islamischen Medien, die den jüdischen Medien ebenbürtig sind. Es besteht dringender Bedarf zur Schaffung eines Instituts zur Schulung islamischer Journalisten, welche unsere Epoche, die geopolitische Karte der westlichen Welt, sowie unserer heutigen Probleme gründlicher studiert haben als das 7. Jahrhundert. Eure Institute für Journalistenausbildung und eure islamische AI-Azhar-Universität sind ihren Aufgaben beim Schnieden gebildeter islamischer Kader noch nicht gewachsen.

Der Krieg gegen die Juden-Organisationen ist ein totaler Krieg, der auf geistiger, mediatischer, wissenschaftlicher, kultureller und politischer Ebene geführt werden muß. Die diesbezügliche Vorherrschaft der Juden-Organisationen im Westen bildet die Grundlage ihrer Stärke. Das Judentum hat nie selbst einen wirklichen Krieg geführt und nie einen Sieg mit eigenen Mitteln errungen.

Bei der Eroberung Palästinas haben sie sich den Westen dienstbar gemacht, nicht weil die Menschen der westlichen Staaten die Juden

lieben, sondern weil die Zionisten die westliche Mentalität sowie die politischen Systeme im Westen aufs genaueste studiert haben. Dies hat es ihnen ermöglicht, in Erfahrung zu bringen, wie sich der Westen besetzen und lenken läßt. Bei den arabischen Führern (wie Saddat) gingen sie auf die gleiche Weise vor. Dadurch erlangten sie kampflos Zutritt zur islamischen Welt. Sie konnten ein ganzes Land unter ihre Kontrolle bringen, ohne auch nur einen Schuß abgefeuert zu haben.

Lassen wir uns nicht von der Lügenpropaganda der Juden-Organisationen nasführen. Die wirkliche Front verläuft zwischen Gut und Böse, zwischen Recht und Unrecht, nicht zwischen dem Islam und dem Westen. Wären die islamischen Medien den jüdischen ebenbürtig, so wäre die Mehrheit der Menschheit im Westen von der Rechtmäßigkeit der islamischen Sache überzeugt. Sie würden sich auf die Seite der Gerechtigkeit und nicht auf die der zionistischen Ungerechtigkeit stellen.

"Die satanischen Verse" von Salman Rushdie und "Nicht ohne meine Tochter" von Betty Mahmoudi sind raffinierte Propagandawerke. Sie wurden gewissermaßen auf Bestellung angefertigt. Beide wurden von jüdischen Verlagen finanziert und publiziert. Ihr Stil ist attraktiv und leicht verständlich. Sie wurden in der westlichen Welt in millionenfacher Auflage verbreitet und enthalten verlogene Propaganda gegen den Islam und die Moslems. Wäre auch nur ein Buch ähnlichen Inhalts gegen die Juden geschrieben worden, so wären Verfasser und Herausgeber sofort hinter Gitter gekommen. Bücher dieser Art haben zusammen mit der jüdischen Medienpropaganda eine große Rolle beim Schüren des antiarabischen und antiislamischen Rassenhasses gespielt.

Die Mossad-Agenten begehen oder organisieren die Gewalttaten gegen Ausländer in Deutschland und anderswo in Europa, um den Ruf des deutschen Volkes zu beflecken und Feindseligkeit zwischen Deutschen und Moslems zu kultivieren. Ich mache darauf aufmerksam, daß es in Rostock mehr Juden aus der ehemaligen Sowjetunion als es Türken gibt, aber die gewalttätigen Ausschreitungen richteten sich nicht gegen Juden.

Die rassistische Propaganda ist eine Erfindung der Juden-Organisationen. Natürlich haben die Wirtschaftskrise, die grassierende Arbeitslosigkeit und die Überflutung von fremdländischen Menschen in Europa ein Klima erzeugt, das für eine alarmbereite Abwehrhaltung der einheimischen Bevölkerung sorgt. Das ist normal.

Angesichts dieser Lage liegt die einzige Lösung zur Wahrung der Würde der Moslems und der Araber in einer Heimkehr in ihre Heimatländer. So können sie ihrem un-würdigen Exil ein Ende setzen und an der Befreiung ihrer Heimatländer von Tyrannei und Korruption mitwirken. Die dort herrschenden Tyrannen sind der Hauptgrund dafür, daß Millionen von Moslems vor der Armut, vor Ungerechtigkeit und Korruption geflüchtet sind. Die Emigration aus den islamischen Ländern nach Westen ist für euch ein Verlust, weil auch viele ausgebildete und kreative Menschen verloren gehen, die ihr bitter nötig habt.

Das Problem der Immigration in Europa ist das Ergebnis eurer inneren wirtschaft-lichen, politischen und sozialen Schwierigkeiten. Ihr könnt diese nicht bewältigen, indem ihr Millionen eurer Söhne und Töchter nach Europa exportiert. Die Intensivierung der Auswanderung nach Westeuropa wird euer Bild nicht verbessern, sondern trüben und eure nationale Würde beeinträchtigen. Ihr seid in der Vergangenheit kolonialisiert worden, weil ihr kolonisierbar wart, wegen eurer Dekadenz und inneren Auflösung. Heute ist es eine eurer vorrangigen Pflichten, den Kolonialismus abzuschütteln und die Erniedrigung und Dekadenz zu überwinden, die sich in eurem Herzen eingenistet haben.

Was sich im Iran vollzogen hat, war nicht nur ein Wandel der Regierungsform. sondern ein Wandel im Bewußtsein des iranischen Volkes. Als dieses sich erhob und seine Furcht und Passivität überwand, flüchtete der Schah unverzüglich wie ein verschreckter Hund. Eure korrupten Regime sind bloß die Spitze einer Pyramide von Korruption und Dekadenz. Auch der Kolonialismus konnte nur dank eurer inneren Morschheit bei euch eindringen. Eure Schwäche ist Israels Stärke. Wenn der Islam und die Moslems erwachen, wird die Erde unter den Füßen der Israelis und der Juden-Organisationen in der Welt erbeben und ihre Herrschaft über den Westen in ihren Grundfesten erschüttern. Sucht eure Stärke in eurem eigenen Innern!

Rami: Wie sehen Sie eine mögliche Lösung der palästinensischen Frage?

Remer: Die Hauptaufgabe eurer heutigen Generation besteht darin, eine gesunde und ehrliche Position in der Palästinafrage einzunehmen. Die Kapitulation vor den Israelis ist keine Lösung, sondern ein Verrat an zukünftigen Generationen. Wenn ihr den Sieg

nicht heute erringen könnt, dann ist das Mindeste, was ihr tun könnt, nicht widerstandslos zu kapitulieren. Statt sich zu ergeben, gilt es ernsthaft zu arbeiten und die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Bedingungen für den künftigen Sieg zu schaffen.

Zuerst heißt es, die Tyrannei und Korruption in euren eigenen Herzen zu besiegen! Ihr müßt wissen, daß euer eigenes Erstarren Israels Schwäche bedeutet. Die UdSSR ist wie ein morsches Gebäude zusammengebrochen, während die Vitalität des deutschen Volkes im Kern erhalten geblieben ist und uns Deutsche zu immer neuen Fortschritten zu führen vermochte.

Der Islam begann im 6. Jahrhundert als kulturelle, geistige und reformatorische Kraft gegen die Supermächte jener Zeit. Die militärische Stärke des Islam ergab sich dann als Folge seiner geistigen Stärke. Die einzig wahre Lösung der palästinensischen Frage liegt in der Rückkehr des palästinensischen Volkes in seine Heimat, in der Gründung eines richtigen Palästinas, das den jüdischen Usurpatorenstaat in seine Schranken weisen kann. Jede gewaltsam aufgezwungene Lösung, jeder ungerechte Friede wird von künftigen Generationen verworfen werden.

Die herrschenden Regime in der arabischen und islamischen Welt gleichen einem Kadaver. Sie sind an ihrer Schwäche zugrunde gegangen. Den islamischen Kräften gehört die Zukunft. Hamas und Dji had (zwei nicht korrumpierte islamische Bewegungen) bilden die islamische Antwort auf die zionistische Herausforderung. Was gegenwärtig in euren Ländern passiert, ist folgendes: Eure Führer sind politisch erledigt. Statt ehrenhaft abzudanken klammern sie sich verbissen an ihre Macht und versuchen, ihre Völker mit sich in den Abgrund zu ziehen.

Die jüdische Frau

von Boutros Ghali war seine Qualifikation für die Ernennung zum UNO-General sekretär

Rami: Wie beurteilen Sie die UNO?

Remer: Die Welt wird heutzutage konkurrenzlos von den USA

beherrscht. Das heißt: wer die USA kontrolliert, der kontrolliert die Welt. Nun schwingen die Juden-Organisationen in Amerika das Zepter. Die UNO in ihrer jetzigen Form ist nichts anderes als die Exekutive Israels und der weltumspannenden Strategie der Juden-Organisationen.

Für dieses Exekutivorgan stellt sich nun das Problem des Aufstiegs Japans und Deutschlands zu wirtschaftlichen Supermächten, der ihnen normalerweise das Recht auf einen ständigen Sitz im Weltsicherheitsrat sichern müßte. In diesem Fall wird sich selbstverständlich auch die Frage des Vetorechts stellen: Werden Deutschland und Japan dieses erhalten oder nicht? Jedenfalls besteht die Rolle der UNO in ihrer jetzigen Gestalt darin, der amerikanischen Welthegemonie einen Anschein von Legalität zu verleihen.

Ich habe gelesen, eine der Hauptqualifikationen, die Boutros Ghali für seinen Posten des UNO-Generalsekretärs mitbrachte, sei gewesen, daß er mit einer Jüdin verheiratet ist! Wenn beispielsweise die direkten Interessen Israels in Bosnien berührt wären, dann hätten die Vereinten Nationen, die ja den USA unterstehen, schon längst los-geschlagen. so wie sie es im Golfkrieg getan haben. Da es in Bosnien und Palästina lediglich um abgeschlachtete Moslems geht, haben die Vereinten Nationen in beiden Fällen keinen Finger gerührt. In einer französischen Fernsehsendung habe ich kürzlich erfahren, daß 95 Prozent der heimlich an die Serben gelieferten Waffen aus israel-ischem Besitz stammen!

Welche Themen wurden von der Konferenz der Großen Sieben (Wirtschaftsmächte) in Tokio erörtert? US-Präsident Bill Clinton, Laufbursche Israels, erklärte, er werde anlässlich der Konferenz die Isolierung Irans und des Sudan sowie die Eindämmung der islamistischen Gefahr aufs Tapet bringen. Er werde von Deutschland und Japan verlangen, sich an dieser Politik zu beteiligen. Was Francois Mitterand betrifft, so hat dieser bekannt-gegeben, er habe Israel versprochen, bei der Konferenz die Frage nach der Aufhebung des arabischen Wirtschaftsboykotts gegen Israel zur Sprache zu bringen. Und John Major gelobte in einer Erklärung, er werde jegliche Aktionen gegen die islamische Gefahr unterstützen.

So sieht man, daß sich im erlauchten Klub der wirtschaftlichen Großmächte alles um die Vasallentreue gegenüber Israel und den Juden-Organisationen dreht. Diese hündische Unterwürfigkeit gegenüber den Juden-Organisationen drückt sich im Kampf gegen den Islam aus! Frankreich und die USA haben den Regierungen

Algeriens, Tunesiens und Ägyptens sogar ganz offiziell zugesichert, ihnen beim Kampf gegen die Islamisten Rückendeckung zu geben.

Amerika hat Israel im letzten Amtsjahr von Bush 10 Milliarden Dollar zusätzlich geschenkt. um die jüdische Invasion aus der ehemaligen Sowjetunion nach Palästina zu finanzieren. Schon seit langer Zeit stellen die USA Israel alljährlich mindestens 3,5 Milliarden Dollar zur Verfügung, wozu noch die ganzen militärischen Lieferungen kommen, die ihm seine militärische Überlegenheit gegenüber allen islamischen Ländern zusammen sichert.

Als Deutscher schäme ich mich dafür, daß sich mein Land amerikanischem Druck beugt und alljährlich einem Staat, der während des Zweiten Weltkrieges noch gar nicht existierte, und unter diesem folglich in keiner Weise litt. etwa 3 Milliarden Mark als sogenannte Wiedergutmachung nachwirft. Deutschland hat Israel seit dessen Gründ-ung mehr als 100 Milliarden Mark geschenkt. Den Deutschland auferlegten Beding-ungen zufolge muß unser Land an Israel bis zum Jahre 2030 weitere 37 Milliarden Mark abliefern. Von den "Anleihen" ganz zu schweigen, die meistens in Schenkungen umgewandelt werden.

Deutschland hat auch den Aufbau der wirtschaftlichen und industriellen Infrastruktur Israels zu 72 % finanziert. Dies bestätigt Nahum Goldman in seinem Buch "Das jüdische Paradox". Goldman war lange Präsident des Jüdischen Weltkongreßes. In seinem Buch prahlt er frech damit, Deutschland Milliarden von Mark abgeluchst zu haben, und zwar nur durch List, Erpressung und Geschichtenerzählen. Wohlgemerkt: Geschichten, nicht Geschichte.

Jedes Jahr müssen die deutschen Gemeinden über 20.000 Juden aus den USA, Israel und anderen Staaten einladen und verköstigen. Jeder jüdische Tourist kostet den deutschen Steuerzahler gut und gerne 20.000 Mark. Und dies in einer Zeit, wo Fina:nzprobleme und Arbeitslosigkeit beängstigend zunehmen und die Deutschen schwer unter der Rezession zu leiden haben.

Die Gaskammern und die Ausrottung von 6 Millionen Juden sind eine schändliche Lüge

Rami: Weshalb gewährt Deutschland Israel und den Juden eine derartige finanzielle Unterstützung?

Remer: Die Juden haben ihren religiösen Legendenschatz um die Legende vom Mord an sechs Millionen Juden bereichert, die größtenteils während des Zweiten Weltkrieges in deutschen Gaskammern umgebracht worden sein sollen. Obgleich die Zahl der Juden im Zugriffsbereich der Deutschen Wehrmacht nicht mehr als 1,5 Millionen betrug gelang es den Juden-Organisationen mit Hilfe ihrer kontrollierten Medien aus ihrer Legende eine "offenkundige Tatsache" zu machen. Die behaupteten Gaskammern von Auschwitz sind nur eine von vielen Propagandalügen der Jüdischen Organisationen gegen Deutschland. Ich stelle als einer der verantwortlichen Heeresführer des Zweiten Weltkrieges kategorisch fest, daß unsere Armee niemals auch nur einen Menschen in Gaskammern ermordet hat.

Als gutinformierter General habe ich erfahren, daß Hitlers Plan darin bestand. Europa von der Vorherrschaft der Juden-Organisationen zu befreien. Die Juden sollten nach Osteuropa und Rußland umgesiedelt werden: in Birobidschan (Sibirien) war bereits ein jüdischer Staat gebildet worden. Hitler hat einen Vorschlag der zionistischen Organisa-tionen kategorisch abgelehnt. der darauf abzielte, eine Allianz zwischen National-sozialisten und Juden einzugehen, deren Zweck die Förderung der Auswanderung der Juden nach Palästina sein sollte

Wir sollen vor allem nicht vergessen, daß es die Juden-Organisationen waren, die dem Deutschen Reich mehrmals zwischen 1933 und 1939 den Krieg erklärten. Die Menschenverluste der wehrlosen deutschen Frauen, Kinder und Soldaten waren mehr als hundertmal höher als die der Juden. Während des Zweiten Weltkrieges gab es etwa 55 Millionen Kriegsoffer.

Keine Volksgruppe, außer den Juden, stellt solche unverfrorene Wiedergutmachungs-forderungen wie die Juden. Die jüdische Ausbeutungspolitik dem deutschen Volk gegenüber stellt eine fortgesetzte Provokation für unsere nationalen Gefühle sowie unserer Menschenwürde dar, zumal wir wissen, daß die ganze Hilfe, die wir Israel gewähren, einen Beitrag zur israelischen Kriegsanstrengung gegen das palästinensische Volk und gegen die Islamische Nation darstellt. Heute besitzt Israel über 200 Atombomben, die grundsätzlich zur Vernichtung von Moslems hergestellt wurden.

Existiert in der islamischen Welt eine Führung, die einen strategischen Plan zur Gewährleistung der nationalen islamischen Sicherheit angesichts dieser jeden Moslem bedrohenden Gefährdung ausgearbeitet hat? Zu Nassers Zeiten gab es ernst zu nehmende Bestrebungen, einen gemeinsamen arabischen Plan zur Garantie der nationalen Sicherheit gegenüber Israel auszuarbeiten. Heute hingegen sieht man nichts anderes als arabische Zwietracht sowie arabische Heere, welche ihre Aufgabe darin erblicken, die herrschenden Regime selbst um den Preis einer Zusammenarbeit mit dem Feind zu schützen. Nach Nasser hat bisher erst einmal eine Anzahl von arabischen Staaten eine gemeinsame militärische Operation unternommen - unter amerikanisch-jüdischer Vorherrschaft (während des Golfkriegs), wodurch ein islamisches Land zerstört wurde.

Wo es keine Freiheit und keine vom Volk legitimierte Regierung gibt, wo keine zivilisierten politischen Spielregeln gelten und wo der Staatsterrorismus wütet, bleibt zur Verwirklichung politischer Veränderungen, oder zum Ausdruck des Willens zu deren Durchsetzung kein anderer Weg, als der despotischen Staatsgewalt den Spiegel vorzuhalten. Nehmen wir das Beispiel Schweden. Diese Nation kennt nicht dieselben schwerwiegenden Probleme wie die der islamischen Welt (Dekadenz, Korruption). Trotzdem darf die Bevölkerung alle drei Jahre ihre Regierung wählen. Die Islamische Nation kämpft mit riesigen Schwierigkeiten, besitzt aber auch enorme Möglichkeiten. Die Probleme müssen in einer freimütigen, offenen Debatte diskutiert werden können. Denn einer der Hauptgründe für die bei euch herrschende Dekadenz ist die politische Tyrannei, welche jede freie Diskussion unterdrückt. Nichts ist gefährlicher, als ein dummer Tyrann. Wieviele solcher dummer Tyrannen gibt es in euren Ländern?

Nasser führte eine Erhebung gegen den Kolonialismus, Saddat hat kapituheilt und die islamische Bewegung hat die Fackel des Kampfes wieder aufgenommen

Rami: Welche persönliche Botschaft haben Sie für die Leser von ALSHAB?

Remer: Ich grüße über die Zeitung ALSHAAB das

sympathische. großzügige ägyptische Volk. unter dem ich als Gast während der Periode der Revolution eine großartige Zeit verbracht habe. Seit jenen Jahren habe ich das Schicksal Ägyptens und seines Volkes stets aufmerksam verfolgt. In Ägypten ist es keiner der aufeinander-folgenden Regierungen gelungen, die Pressefreiheit völlig zu unterdrücken. Das nicht wegen der "Menschenfreundlichkeit" der Regierenden, sondern weil die Freiheit nicht geschenkt, sondern erkämpft wird. In Ägypten spielen die Journalisten - heute ganz besonders die von ALSHAAB - eine ungemein wichtige Rolle bei der Aufklärung des Volkes, der Klarstellung der Begriffe und im Kampf gegen Korruption und Verrat.

Zu jedem freiheitlichen und legitimen Regierungssystem gehört eine Opposition sowie eine oppositionelle Presse. Die freie Presse kann sogar einem intelligenten Diktator von Nutzen sein, indem sie ihm hilft, die negativen Aspekte seiner Regierung zu sehen, die ihm ohne eine mutige, offenherzige und konstruktive Opposition verborgen blieben. Die Existenz der Zeitung ALSHAAB, ihre Ausdrucksfreiheit und ihr Fortbestehen stellt für die Präsidentschaft Mubaraks eine Ehre dar und beweist, daß noch Hoffnung besteht, die Lage in Ägypten ohne Gewalt und ohne Bürgerkrieg zu verbessern. Die Situation der Islamischen Nation ist mit der Ägyptens auf engste verknüpft. Dessen Fort- und Rückschritte spiegeln sich in der ganzen moslernischen Welt wider Das ägyptische Volk hat den antikolonialistischen Kampf von den vierziger bis zu den sechziger Jahren von Kairo aus geführt.

Doch nach Nassers Tod und der Kapitulation Saddats hat der Kapitalismus auf die ganze islamische Welt übergreifen Heute hält die islamische Bewegung die Fackel des Widerstandes hoch. Diese Fackel leuchtet am hellsten in Iran und im Sudan. Ägypten wird schon bald wieder die ihm gebührende Position in der islamischen Welt einnehmen im Kampf für Freiheit, Würde und Gerechtigkeit.

ALSHAAB

Der Kampf ums deutsche Überleben

Wie vor der Klapper des Aussätzigen
Weichen sie uns aus,
Da wir "Deutschland" sagen;
Sie bringen sich in Sicherheit
Vor unserem gefährlichen Ruf,
Sie halten sich die Nase zu
Vor dem Geruch des Deutschseins.
Sie gifteten sich, die Hakenschläger,
Über unseren geraden Weg,
Den Sichanpassern sind wir
Ein wandelnder Vorwurf.
Sie mochten uns gestern nicht,
Sie hassen uns heute,
Und wir werden ihnen auch morgen
Nichts wie peinlich sein.
Eine gute Gesellschaft sind wir uns selber.

Wilhelm Pleyer



Adolf Hitler mit
Generalmajor O. E. Remer

DAS VOLK STEHT ÜBER DEM STAAT!

Generalmajor Otto-Ernst Remer

Schon der Grieche Heraklid sagte einmal „panta rei“ ("alles fließt") und meinte damit auch eine ständige Weiter- und Höherentwicklung der Menschheit. Die Menschheit aber ist in Volker gegliedert und uns liegt besonders am Herzen, die Weiter- und Höherentwicklung unseres Volkes, das zu den wesentlich kulturtragenden Nationen dieser Erde gehört.

Nicht die künstlich und willkürlich errichteten deutschen Teilstaaten in Bonn, Ost-Berlin und Wien können für uns Deutsche Maßstäbe für unser nacktes Oberleben und dem sich daraus resultierenden politischen Handeln Zeichen setzen, sondern ausschließlich unsere Rückbesinnung auf unsere geistige, kulturelle und seelische Herkunft — also auf unser deutsches Volkstum — allein zu erfassen durch eine Gesamtschau.

Wir brauchen in dieser Zeit der Not und Demoralisierung aller uns angestammten und heiligen Werte nicht zu verzagen und mutlos zu werden. Das Schicksal hat uns vor rund 180 Jahren, zu Zeiten Napoleons, und nach dem 1. Weltkrieg schon ähnlich schwere Zeiten beschert, die wir bewältigt und überstanden haben; ja kraftvoller als zuvor daraus hervorgegangen sind. Das sollte uns zuversichtlich stimmen und uns Mut für die Zukunft machen.

Aus der Geschichte wissen wir, daß ein Volk immer jeweils so gut oder so schlecht ist wie seine jeweilige Führung. Noch niemals ist Geschichte von sogenannten Intellektuellen, die nur aus einer auseinanderstrebenden Detailschau, mit einem Seziermesser in der spezialisierten Hand, Geschichte gemacht worden, sondern von der Vorsehung begnadeter Männer. Das heißt von einer kleinen Elite, die sich ihrer Aufgabe das Wesentliche, das Ganze zu sehen, zu erkennen und zu gestalten, bewußt waren und sich dieser schweren Aufgabe ohne Wenn und Aber verantwortungsbewußt und gläubigen Herzens unterzogen. Zu dieser Aufgabe sind wir auch heute aufgerufen. Wir können und werden vor der Geschichte und vor allem vor unserer Jugend nur bestehen, wenn wir uns heute erneut aufraffen und bereit sind, Herr der anstehenden Probleme zu werden.

Welches aber sind die Aufgaben, die es vorrangig anzupacken gilt? Diese sind in erster Linie geistiger Art. Eine Wende, eine Erneuerung muß fortschrittlich sein. Sie muß zukunftsweisend sein, um mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaften, vor allem der Naturwissenschaften, angefangen bei der Vererbungslehre, über die Verhaltensforschung bis hin zur Monokularbiologie und der Chemie und Physik übereinstimmen. Gelingt es uns diese heute wissenschaftlich anerkannten Grundsätze anzueignen und danach zu leben und zu handeln, sind wir die Fortschrittlichen und unsere Gegner, die in alten Gedankengängen und überholten Traditionen befangen sind, die Reaktionäre. Wir haben heute die einmalige Chance bisher Geglaubtes und Gelehrtes ad absurdum zu führen und uns selbst durch Kenntnisnahme und Begreifen neuzeitlicher Erkenntnisse zum Bannerträger der neuen, anbrechenden Zeit zu machen.

Dazu sind wir alle, die unser Vaterland lieben und an seine Zukunft glauben, in letzter Stunde aufgerufen, wenn wir nicht mit den durch lebens-feindlichen und den sich als falsch erwiesenen Ideologien mit in das Chaos und den endgültigen Untergang hereingerissen werden wollen.

Die modernen wissenschaftlichen Erkenntnisse besagen, daß unsere heute so wichtig genommene Erde und damit unser Lebensraum als besonderer Himmelskörper vor rund 5 Milliarden Jahren entstanden ist. Aber erst vor 1 1/2 Milliarden Jahren bildete sich als Voraussetzung für höheres Leben unsere Stickstoff-Sauerstoffatmosphäre. Immerhin dauerte es dann 1 Milliarde Jahre bis Landtiere vor 400 Millionen Jahren und Säuger erst vor 200 Millionen Jahren auftreten konnten. Bekanntlich trennte sich erst vor 20 bis 25 Millionen Jahren im Verlauf dieser Entwicklungsgeschichte der Vormenschzweig vom Menschenaffen. Anders als es die christliche Schöpfungsgeschichte wahrhaben will leben seit 6 Millionen Jahren als Menschen anzusprechende Wesen. Aber erst mit der Jungsteinzeit vor 10 000 Jahren setzte auf unserer Erde zunächst eine nur langsam, dann aber immer schneller fortschreitende Kultur- und Zivilisationsentwicklung ein, bis hin zum heutigen verhängnisvollen Atom- und Neutronenzeitalter.

Das hat nunmehr zweifelsohne zum Kult des Intellektes unter Mißachtung des geistig-schöpferischen, des seelischen, des instinktiven, sowie des körperlich-biologischen Aussagewertes des menschlichen Individuums geführt. Diese katastrophale und instinktlose Mißachtung der grundlegenden Gesetze unseres Lebens, mit den wissenschaftlich widerlegten Irrlehren des Christentums und anderer Religionen, die den Körper von seinem Geist und seiner Seele zu trennen versuchen, aber ebenso mit der Irrlehre des Liberalismus und in Umkehrung in seinem Gefolge die Lehre des Marxismus machen es der heutigen Menschheit, insbesondere uns Deutschen, so schwer wieder zu einem notwendigen, erträglichen und lebenswichtigen Menschen- und Weltbild zurückzufinden.

Das sicherlich begrüßenswerte Zeitalter der Aufklärung hat zweifellos eine Befreiung und Ausweitung des menschlichen Geistes von Unmündigkeit und Fremdbeeinflußung erreicht. Aber ebenso nachteilig hat sie einen überdosierten Kult des Intellektes hervorgebracht, der zur Vernachlässigung der Gesamtschau und der Überbewertung des Details geführt hat.

Dieses alles hat letztlich kein Fundament mehr, läßt eher die Menschen unsicher werden und die Angst vor der nicht mehr überschaubaren Zukunft aufkommen. Sinn und Hauptzweck unseres Lebens in Verantwortung für kommende Generationen muß daher die Wiedererweckung des Selbstbehauptungswillens sein. Nur so haben wir auch Chancen für ein Überleben.

Nun darf man die Gefahr einer möglichen Vernichtung unseres Volkes nicht allein von der militärischen Seite aus betrachten, wie unsere Friedensfreunde es tun und damit ohne geistige Grundlage dastehen. Viel wichtiger ist die Gefahr, die wir aufgrund falscher Erkenntnisse und Lebensformen über uns selbst heraufbeschwören, indem wir uns dank unserer lebensfeindlichen Umerziehung immer mehr von den eigentlichen Quellen unserer Kraft entfernen.

Wir haben die Gesetze des Lebens zu beachten, die allein die Wahrheit beinhalten. Wir dürfen uns nicht durch Ideologien und Weltanschauungen, die auf Irrtümern und Trugschlüssen Beruhen, irre machen lassen. Hier können uns die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften, wie z.B. die biologische Anthropologie des Heidelberger Philosophen Hans-Georg Gadamer richtungsweisend sein, der uns unwiderlegbare Fakten gegen die heute herrschenden, lebensfeindlichen Ideologien in die Hand gibt. Nur muß man sich heute darüber im klaren sein, daß ein neues Menschen- und Weltbild letztlich aus der Gesamtschau, aus ethischen, sittlichen und religiösen Bereichen kommen muß.

Zunächst müssen wir uns darüber klar werden, daß nicht die "große Welt" mit ihrem Versprechen auf Glück und die Zukunft unseren Erwartungen auf das wahre Glück und eine hoffnungsvolle Zukunft Verheißungen bringen kann. Nicht weltbeglückende Menschheits- und Menschheitswürdeideen sind es die uns ein Überleben garantieren. Sie werden nur benutzt und von denen in den Mund genommen, die mit ihren, den Menschen innewohnenden Raubtierinstinkten uns zu beglücken versuchen, aber dafür um so mehr unterdrücken und herrschen wollen. Jene also, die weniger das Wohl der Menschheit, aber vielmehr ihre eigenen Interessen im Auge haben und Machtpolitik betreiben.

Wir Deutsche sind dabei derzeit eine seltene Ausnahme. Nicht, wie ich meine, zu unserem

Vorteil, sondern sehr zu unserem Nachteil. Man gaukelt uns ein Ideal vor, das es in Wirklichkeit gar nicht gibt und uns als ein Idealzustand angepriesen wird. Man ist dabei so bei der Sache, daß man darüber vergißt, erst einmal im eigenen Land Ordnung und ein geistiges Fundament zu schaffen. Man legt sich Scheuklappen an und merkt gar nicht, daß es den Internationalismus in der Praxis kaum gibt; daß aber der Nationalismus des 19. Jahrhunderts noch eine spießbürgerliche Angelegenheit war im Vergleich zum dynamischen Nationalismus des 20. Jahrhunderts vor und nach dem 1. Weltkrieg.

Der Nationalismus ist auch heute noch existent und lebendig. Voran bei den Juden in Israel. Alle farbigen Völker, ja die ganze Welt sind von ihm erfaßt und alle Kontinente und Rassen unterliegen dem Diktat dieses Naturgesetzes, das sich nicht durch intellektuelles Geschwätz aus der Welt schaffen läßt.

Nur wir Deutsche scheinen das nicht zu bemerken und sind daher reaktionär und linkslastig. Daher muß unsere Hauptforderung die Wiederherstellung einer volksbewußten, heimattreuen und nationalen Haltung sein. Nur eine solche Politik ist schlicht und einfach lebenswichtig, fortschrittlich und zukunftssträchtig. Sie widerspricht dem heutigen Trend und ist daher nicht rechtsradikal, konservativ und reaktionär. Wir sind uns dabei sicher, daß uns nur so die Zukunft gehört und der Kampf der Linken gegen diesen Geist und die Wahrheit naturgemäß verloren gehen muß. D.h. schlicht und einfach, daß ab heute jeder verantwortungsbewußte Deutsche zur tätigen Mitarbeit aufgerufen ist, den Willen zum Volksein und Volkbleiben zu aktivieren. Es darf kein Tag, keine Stunde ungenutzt bleiben, um Gleichgültige, Zögernde, Verführte, aber insbesondere die Jugend aufzurufen und zu überzeugen. Nur so erfüllen sie mit einer unentwegten geistigen und kulturellen Tätigkeit ihren Auftrag im Sinne eines verantwortungsvoll gelebten Lebens.

Dieses ist keine absonderliche Forderung an jeden einzelnen, dieses entspricht einer natürlich gewachsenen Tradition, die von jeher von Geschlecht zu Geschlecht weitergeleitet und vererbt wurde. Wohl kaum ein anderes Volk ist so reich an gewachsenen, geistigen und kulturellen Werten und verfügt über einen so gewaltigen Umfang an Wissen und Fähigkeiten wie das deutsche Volk. Wir brauchen und dürfen uns dessen nicht zu schämen, denn dieses alles ist in vielen, vielen Generationen erarbeitet, entwickelt und gestaltet worden. Darauf sollten wir stolz und dankbar sein.

Wenn heute eine solche Gesinnung und ein Bekenntnis zum Volkstum als reaktionär oder faschistisch verschrien wird, so richten sich damit nur unsere Umerziehungsapostel und Umerziehungssillusionisten mit kurzem Verstand, die gar nicht merken, welche Eintagsfliegen sie in Wahrheit in der Langzeitgeschichte eines Jahrhunderte alten Volkskörpers sind. Sie sind ein Opfer ihres Intellektes und sie werden nie begreifen, daß die Kraft des Volkstums aus einem angeborenen, instinkthaften Verhalten des Menschen herrührt, welche eine stammesgeschichtlich entwickelte, natürliche Ursache hat. Umerziehung und Geschichtsfälschung sind ebenso wie die Sprengung der geistigen Einheit unseres Volkes nichts anderes als ein bewußter Völkermord. Mit dieser Behauptung finde ich mich absolut in Übereinstimmung mit der Internationalen Konvention der UNO vom 9. 12. 1948, die hinsichtlich der Verhinderung und der Unterdrückung des Völkermordes auch den schweren Angriff auf die geistige Integrität eines Volkes einschließt.

Erst mit seiner raumgebundenen, geistigen und kulturellen Tätigkeit erfüllt der Mensch seine Lebensaufgabe und unterscheidet sich somit mit seinem kulturschöpferischen Denken und Handeln vom Tier.

Ein gesundes und lebensrichtiges Volkstum kann nur entwickelt und erhalten werden, wenn dazu die Voraussetzungen geschaffen und altbewährte Grundsätze beachtet werden. Hier geht es in erster Linie um die Pflege und Gesunderhaltung der vorhandenen biologischen Substanz über die einzelnen Generationen hinweg. Dazu gehört auch die körperliche Gesundheit als Voraussetzung für gesunde Kinder und damit für die Erhaltung und Mehrung der Volkszahl als Garant für unseren Lebensraum. Schon unsere instinktsicheren Vorfahren kannten das Sprichwort: "Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist leben". Dieser altrömische Spruch hat bis heute nichts von seiner Richtigkeit und Bedeutung verloren, nur scheinen unsere Umerzieher und verantwortlichen Politiker nichts vom Gehalt dieser Worte zu wissen. Es sei denn, sie werden bewußt mißachtet, dann aber sicher nicht im Interesse der Erhaltung unseres seit Jahrhunderten gewachsenen Volkskörpers.

Es gab einmal vor nicht allzulanger Zeit eine vom Staat geförderte, breit ausgelegte Jugendertüchtigung, die in Jugendverbänden, im Breitensport, im Arbeitsdienst, im Wehrsport, bei Wanderungen durch unsere schöne Heimat zur Gesundung und Abhärtung der jungen Generation beitrug, um sie für den Lebenskampf vorzubereiten.

Davon ist heute wenig übriggeblieben. Körperliche Bewegung wird heute in Diskotheken, durch Krawalle in den Fußballstadien, bei gewalttätigen Demonstrationen unter Alkohol- und Drogenmißbrauch getätigt. Betonsilos, Hochhäuser, Großraumbüros entfremden den Menschen von seiner angestammten Familientradition und treiben in die Vereinzelung und Vereinsamung. Kinder finden in dieser umweltfeindlichen Umgebung kaum noch Auslauf und geeignete Spielplätze, um sich gesund und natürlich entwickeln zu können.

In den Massenmedien werden Sex und Porno salonfähig gemacht, in der Regenbogenpresse wird die Unzucht verniedlicht. Man redet dem deutschen Volk ein, daß zu viele Menschen auf der Welt leben und Hungers sterben müssen und zieht daraus den Schluß, daß diese Bevölkerungsexplosion auch für uns eine Gefahr bedeutet. Die Folgen werden jetzt sichtbar: unsere Sterberate liegt heute höher als der Geburtenzugang. Während wir früher Frankreich als ein aussterbendes Volk bedauerten, sind wir es heute, die mit unserer familienfeindlichen Politik in Europa hinsichtlich des Geburtenrückganges eine einsame Spitzenstellung erreicht haben. Abtreibung unter gesetzlich festgelegten Umständen sind nunmehr erlaubt. Darf es deshalb verwunderlich erscheinen, wenn ungestraft Frauen unflätig herausschreien dürfen: "Mein Bauch gehört mir" und damit die Tötung, ja den Mord am ungeborenen Leben begründen? Und das während man sich über die Züchtigung eines Kindes durch die Eltern als Erziehungsmaßnahme übertrieben aufregt. Dieses alles sind offensichtlich Niedergangserscheinungen, die zwangsläufig zu einem Volk ohne Jugend und damit ohne Zukunft führen müssen. Von jeher war die Forderung der Abtreibung ein Lieblingsthema der Marxisten, die damit ihre lebensfeindliche Einstellung zur Erhaltung der Lebenskraft unseres Volkes unter Beweis stellen.

Um dieses selbstverschuldete Geburtendefizit auszugleichen, holte man 5 Millionen Fremdarbeiter ins Land, die zum Teil eine völlig anders geartete Kultur mitbringen und zudem noch bei der ansteigenden Verknappung der Arbeitsplätze deutschen Arbeitern die Arbeit wegnehmen. Ganz abgesehen von den ungeheuren Devisenverlusten, bei noch zusätzlicher Auszahlung des Kindergeldes an diese fremden, kinderreichen Familien. Daß diese planmäßig betriebene Überfremdung unseres Volkes verhängnisvolle Folgen zeitigen muß, will man nicht zur Kenntnis nehmen, obwohl dieses gegen jegliche Erkenntnis der Vererbungslehre und dem Gleichheitsprinzip der Menschen widerspricht.

Wir sprechen heute von der freiheitlichsten Demokratie, die es je in Deutschland gegeben hat. Wenn dem so wäre, hätte niemand etwas dagegen. Doch nicht auf die äußere Form kommt es an, sondern auf ihren Inhalt, auf ihren Gehalt. Wenn aber diese freiheitliche Demokratie anarchistische Züge annimmt, die sich für die Erhaltung unserer Art und unseres Volksgutes als lebensunrichtig und zerstörend auswirkt, ist es unsere Pflicht sich mit allen Mitteln des geistigen Kampfes aufklärend zu widersetzen. Auch dem Einfältigsten müßte es doch zu denken geben, daß ausgerechnet im Wohlstandszeitalter dieser Geburtenrückgang zu verzeichnen ist, während davon selbst im Steckerübenwinter des 1. Weltkrieges oder in den Bombennächten des 2. Weltkrieges keine Rede sein konnte. Durch unentwegte Propagierung von Verhütungsmitteln, ebenso die Propagierung der unumschränkten persönlichen Freiheit, die einen selbstzerstörenden Egoismus zur Folge hat, begeht man bewußt einen lebensfeindlichen Verstandesirrtum, der unsittlich ist und an Barbarei grenzt.

Der Erhaltung unserer Volkssubstanz hat also unsere ganze Aufmerksamkeit und Kraft zu gelten. Nur ein gesundes Volkstum kann die Voraussetzung für eine geistes- und kulturschöpferische Tätigkeit schaffen. Besinnen wir uns nicht wieder auf unsere stammesgeschichtliche Tradition und bekennen wir uns nicht bald wieder zu alterproben Werten, ist unser Untergang als führende Kulturnation vorprogrammiert.

Es gehört zur Perversität lebensfeindlicher Ideologien, die Naturgesetze zu mißachten, obwohl uns diese täglich lehren, daß das Leben im Pflanzen- und Tierreich fast ausschließlich auf die Erhaltung und Entwicklung des Einzelwesens und besonders die der Arten und Rassen ausgerichtet ist. Nur ein Intellektueller, nach dem Brockhaus nämlich ein Mensch, der seinem Verstand nicht gewachsen ist, kann dieses leugnen.

Zur Erhaltung und Vermehrung unseres Volkstums gehört auch der dazu gehörende Lebensraum. Der Mensch ist kein Herdenvieh. Er braucht zu seiner Entwicklung Platz und Abstand von seinem Nachbarn. Während in Amerika und der Sowjetunion etwa 10 oder 20 Menschen auf einen qkm leben, hat man uns in Westdeutschland mit 250 Menschen auf einen qkm zusammengepfercht. Dieses kommt einem Verbrechen gleich und muß früher oder später zu einer Explosion führen, genauso wie dieses vor dem 2. Weltkrieg geschah. Wir haben im Osten unser bestes Agrarland und damit unsere natürliche Lebensbasis verloren. Weite Gebiete sind den Polen mit nur 108 Menschen auf einen qkm zugeschlagen worden, wie ebenso den Russen und den Tschechen. Unter diesen Umständen ist es schon erstaunlich, daß insbesondere die Polen sich als unfähig erwiesen haben, sich selbst ausreichend zu ernähren und auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Die Umerziehung hat den deutschen Michel so gedankenlos werden lassen, wie selbstverständlich handelt er und merkt dabei nicht, wie er sich selbst aufgibt. Man nimmt einfach nicht zur Kenntnis, daß Verhaltensforscher, wie Prof. Leihhausen, das Recht auf den Raum als Grundrecht eines jeden Menschen gleichrangig mit denen der Grundrechte wie Freiheit der Meinungsäußerung und dem Recht der Unversehrtheit der Persönlichkeit bewerten. Wir aber werden von unseren Massenmedien, von den Kommentatoren, von unseren mehr oder weniger verantwortlichen Politikern für dumm verkauft, wenn es darum geht, unsere Rechte preiszugeben, indem wir einfach Land verschenken. Leute, die eine solche Politik betreiben, versündigen sich bewußt an der Zukunft unseres Volkes und handeln nicht nur lebensunrichtig, sondern verbrecherisch. Die Geschichte wird sie dereinst, trotz ihres jetzigen Höhenfluges, für alle Zeiten als Verräter verdammen. Statt aber nun alles zu tun, um unsere bodenständige Bevölkerung auf dem Lande zu belassen, um sie dort gesund und glücklich leben zu lassen, werden durch angeheiztes Profitstreben mit Hilfe staatlicher Entwicklungspläne und Investitionsprogramme die Ballungszentren gefördert und damit die lebensfeindliche Politik verantwortungslos weiter vorangetrieben. Die Statistiken beweisen es. So wurde innerhalb von nur 20 Jahren bis 1970 der Anteil der Bevölkerung in den kleinen Gemeinden (unter 500 Einwohnern) von 6,1 % auf 4,3 % herabgedrückt und in den Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern sank die Bevölkerung von 29,1 % auf 19,0 %.

Und das alles zu Gunsten der Mittel- und Großstädte. Nimmt es bei einer solchen Entwicklung dann wunder, daß diese Menschen ihrem ursprünglichen Siedlungsraum entfremdet, in ihren neuen Wohnsilos krank und neurotisch werden? Die Folgen daraus sind Arzneimittelmißbrauch, Rauschgift und Alkoholsucht. Bei solchen Verirrungen und einer von dem Gewinnstreben mißbrauchten Technik ist die Zeit abzusehen in der nach Leihhausen mindestens die Hälfte der Bevölkerung aus Psychiatern bestehen wird, um die Neurosen der anderen Hälfte zu behandeln. Der Zeitpunkt der Unmöglichkeit der Finanzierung der Renten ist damit abzusehen. Eine lebensfeindliche Politik ist damit eindeutig unter Beweis gestellt.

Zum Volksein und Volkbleiben unserer in drei Teil Staaten aufgeteilten deutschen Menschen gehört auch die Tradition. Man kann uns wohl teilen, auch Preußen vom Internationalen Kontrollrat 1947 als Staat von der Landkarte streichen, aber niemals ein Volk mit seiner Tradition verbieten oder gar entleiben. Dazu sind seine ererbten Verhaltensweisen zu festgefügt, dazu fließt das Blut zu dick in seinen Adern. Der Anthropologe Prof. Arnold Gehlen schreibt über die Traditionen: "... sie gehören zum kleinen Einmaleins der Kultur". Wenn die äußeren Sicherungen und Stabilisierungen, die in den festen Traditionen liegen, entfallen und abgebaut werden, dann wird unser Verhalten entformt, triebhaft, unberechenbar, unzuverlässig, und wenn man die Stützen wegschlägt, primitivieren wir sehr schnell. Wie sehr Gehlen recht hat, erkennen wir an Gammlern, Rockern, am Hippie-Unwesen, aber auch in den vielen halbreligiösen, mystischen Einrichtungen, zu denen deutsche Aussteiger hinstören, um dort ihr Heil zu finden. Aber auch in Presse, Rundfunk und Fernsehen, besonders in einem Teil der modernen Kunst wie der zeitgenössischen Literatur erkennen wir die Schrittmacher einer Subkultur, einer Primitivität. Menschen, die Kultur ablehnen oder gar verachten, sind Kulturzerstörer.

Im Leben gibt es eine ständige Entwicklung, die von einem Fundament ausgeht, aber auch sehr von der Umwelt, vom Milieu und der Erziehung und damit von einer von außen kommenden

Beeinflussung abhängt. Der Mensch ist also nicht völlig frei und ungebunden. Er ist von Natur aus in eine Gemeinschaft eingebunden. Deshalb ist es auch ein Irrtum zu glauben, man könne in jeder Generation eine neue Kultur und Zivilisation schaffen. Man kann wohl einiges zum Positiven oder Negativen verändern. Absolute Starrheit ist unschöpferisch und führt auch hier zum Tode. Nur, ohne Erhaltung und Weiterführung der Tradition geht es nicht. Wie der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Prof. Konrad Lorenz nachweist, ist das fortschreitende Abreißen der Traditionen eine Todsünde. Aus seiner Wissenschaft heraus weist er nach, daß die Traditionen für das geistige Leben

dieselbe Bedeutung haben wie die Erbanlagen für die biologische Vererbung und daß größte Konservativität im Festhalten des einmal Erprobten zu den lebensnotwendigen Eigenschaften des Menschen gehören. Die Erhaltung und Weiterführung der Traditionen und damit des geistigen Lebens eines Volkes ist daher eine wichtige Forderung lebensrichtiger Politik.

Wie ich zuvor schon angedeutet habe, leiden wir heute unter den so bevorzugten, blutlosen Intellektuellen, die auf vielen Gebieten der Sammelwissenschaften wie Nationalökonomie und -technik eingedrungen sind. Wir Deutsche vergessen dabei, daß wir zwei große, nur von uns zur reinen Höhe erhobenen Beiträge zur Geschichte der Weltkultur geleistet haben, nämlich die Kritische Philosophie und die absolute Musik. Mögen andere Völker auf anderen Gebieten ebenfalls große Leistungen vorweisen, hier aber bleiben wir einsam an Größe und Kraft.

Zweifellos hat eine Entwertung des Denkens zu Gunsten des Rechnens stattgefunden. Wirtschaftsdenken, in Verbindung mit Profitsucht und technisches Zweckhandeln verderben den Geschmack für geistige Werte und bevorzugen ökonomisches, opportunistisches und konjunkturbedingtes Zweckdenken. Daher neben großen Erfolgen die vielen Mißerfolge, die immer augenscheinlicher sichtbar werden. Der menschliche Verstand, der rein intellektuell denkt, maßt sich Entscheidungsbefugnisse an und hält sich für die einzige Wahrnehmungs- und Urteilsinstanz. Man vergißt dabei, daß rein rationales Handeln alleine nicht genügt, für eine richtige Voraussetzung zur Entscheidung aller Probleme. Richtig ist vielmehr ein gefühlsmäßig, intuitives, instinktives und auf ganzheitlichem Gesamteindruck beruhendes Urteil und Handeln. Unter der Macht des Intellektes drohen die echten Quellen des Geistes zu unterliegen. Man vergißt, daß nicht alleine der Verstand den Menschen ausmacht. Zu ihm gehören auch in gleicher Weise sein Körper und Geist und seine Seele. Erst dieser Dreiklang ergibt die natürliche Harmonie im Menschen. Lebensrichtiges Denken und Handeln muß sich gegen diesen übersteigerten, einseitigen Intellektualismus wenden. Das sind wissenschaftliche Erkenntnisse der Verhaltensforschung. Zur gleichen Erkenntnis kommt auch, wenn auch auf ganz anderer Seite, Prof. Karl Steinbach als Kybernetiker und Informationstheoretiker in seinem Buch "Kurskorrekturen".

Weil die obigen Erkenntnisse oftmals von unseren Politikern, Wirtschaftlern, aber auch von Kirchenleuten nicht erkannt werden, kommt es zu den immer häufiger werdenden Fehlentwicklungen, die dann Unbehagen in der Bevölkerung auslösen und zu Bürgerinitiativen oder Krawallen im Rahmen der "Alternativen" führen. Dazu gehört auch das frühzeitige Herauslösen der Kinder aus der Obhut der Familien, die, weil die Mutter arbeiten muß, viel zu früh in Kinderkrippen oder in Vorschulen kommen, weil die Eltern angeblich zu dumm für die Erziehung sind. In gleicher Art wird diese Erziehung in der Schule fortgesetzt und führt dann zu

Obstruktion gegen die Erziehungsberechtigten und -verpflichteten. Ursache ist, daß man die ursprüngliche Stammesgemeinschaft und das Volk leugnet und eine Gruppe von Menschen nur als Summe von einzelnen Menschen betrachtet und diese zu den Modernen und Führenden zählt.

Tradition heißt ein Bekenntnis zur deutschen Nation. Der Versuch eine westdeutsche, mitteldeutsche und österreichische Nation schaffen zu wollen wird und muß scheitern. So wie ein wesentliches Merkmal einer Nation die Sprache ist, so ist auch in gleicher Weise sie ein Bestandteil einer Nation. Sie ist nicht nur Ausdruck der Verständigung gleicher Landsleute untereinander, sondern sagt auch etwas über die Wesensart und den Charakter der sie benutzenden Volksangehörigen aus. Wohl kaum eine andere Sprache ist so ausdrucksvoll und so bilderreich wie die deutsche und kann das den Deutschen angeborene Gemüt so farbig ausdrücken und auf der anderen Seite in der Philosophie, in der Dichtkunst, aber auch wissenschaftlich so präzise, gehaltvoll und logisch sich formulieren.

Nun muß man genauso wie die Tradition auch die Sprache pflegen. Sie ist ebenso zart und empfindsam wie eine zierliche Pflanze, mit der kostbar umgegangen werden muß. Denn die Sprache ist die Seele eines Volkes. Nicht umsonst hat ein Luther mit seiner kraftvollen Sprache die Bibel den deutschen Menschen verständlich zu machen versucht und ein Johann Wolfgang Goethe in Dichtung und Prosa den deutschen Wortschatz zur höchsten Blüte und Vollkommenheit, weltweit anerkannt, gedeihen lassen. Aber auch viele Militärs, wie z.B. Moltke an der Spitze, haben durch eine knappe, inhaltsreiche und sehr bestimmte Formulierung der deutschen Sprache Form und Gesicht verliehen. Genau wie unsere Kultur ist die Sprache entwicklungsfähig und ein kostbares Kleinod, die viel über Charakter, Gesinnung und Mentalität eines Volkes auszusagen weiß. Die moderne Sprachforschung hat längst bewiesen, daß die Sprachstruktur, die Grammatik und der Wortschatz eines Menschen und dessen Denkstrukturen Aufschluß gibt und damit die Visitenkarte eines Volkes ist. Das was heute die APO-Generation von sich gibt, ist weiß Gott keine deutsche Sprache!

Doch wie sieht es heute mit der Förderung unserer kostbaren Sprache aus? Ich will gar nicht von dem primitiven APO-Deutsch, das heute angeblich gebildete deutsche Studenten sprechen, reden. Sie ist verballhornisiert und für einen normalen Menschen völlig unverständlich. Es strotzt von selbsterfundnen Fremdworten und scheint einer Kloake entnommen.

Genau wie unser Land zerteilt und fremden Herrschaftsformen unterworfen ist, soviel Fremdworte amerikanischen und russischen Ursprungs haben sich in unseren Wortschatz eingeschlichen. Dabei kommen sich die Benutzer dieses Kauderwelsch noch sehr wichtig und gebildet vor, und merken nicht mehr wie sie immer stärker dazu beitragen, sich ihrem Volkstum zu entfernen. Wir sind heute "in" oder "groggy", wir gehen auf "partys" und feiern "happy birthday", wir prostet uns mit "nastorowie" zu und finden das "charascho". Ich könnte diese Beispiele beliebig fortsetzen. Vor lauter "high-heit" verbergen sie ihre Blödheit. Legen sie Gutachten von Experten oder Professoren vor, so braucht der normale Verbraucher ein Lexikon, um halbwegs zu begreifen, welcher Unsinn da wieder zustande gekommen ist. Wenn noch die vielen Psychologen, Therapeuten, Soziologen, usw. dazukommen, wird der bestehende Krankheitszustand noch mehr verschlimmert und undurchsichtiger. Mit einem ungeheuren Aufwand von Vokabeln, die dem natürlichen Volksempfinden fremd erscheinen, wird

nachgewiesen, daß nicht der Verbrecher, sondern die kranke Umwelt schuld am Mord sind.

Wiederum muß ich auf die von uns vielfach verkannten Franzosen verweisen, die für unsere Auffassung Vorbild sein könnten. Der frühere Staatspräsident Pompidou sagte einmal: "Wenn wir auf dem Gebiet der Sprache zurückweichen, werden wir einfach weggefegt. Denn unsere Weltgeltung beruht auf unserer Sprache". Die Folge war, daß infolge seines Anliegens, alle englischen Fremdwörter, die im einzelnen näher bezeichnet wurden, aus dem Behörden- und Schulgebrauch gestrichen werden mußten. Dies sollte auch für uns ein rühmenswertes Beispiel sein.

Doch nun eine ganz wesentliche Voraussetzung, die es uns immer unerträglicher macht, das Leben zu meistern und damit zu weiteren Fehlentwicklungen führt, nämlich die Auffassung von der Gleichheit der Menschen. Hier besteht ein grundsätzlicher Irrtum. Es wird die völlig unwissenschaftliche Behauptung aufgestellt, daß alle Menschen bei der Geburt die gleichen Voraussetzungen für eine ebenbürtige Entwicklung nach oben mitbrächten, wenn sie nicht die unterschiedlichen Qualitätsgrade der Umgebung, des Milieus und der Erziehung daran hindern würden. Man beruft sich dabei sogar auf ein völlig erkenntnisabsurdes Urteil einer Teilorganisation der UNO vom 18.06.1950, das durch die Kulturkommission der UNESCO wie folgt formuliert wurde: Für alle praktischen, gesellschaftlichen Verhältnisse ist die Rasse nicht so sehr eine biologische Erscheinung, als vielmehr ein sozialer Mythos. Diese Meinung wird auch heute, wider jede Vernunft und alle wissenschaftlichen Erkenntnisse, von unseren Liberalsten, Marxisten und auch den Kirchen vertreten. Wie gesagt, führt man unterschiedliche Begabungen, Fähigkeiten und Talente lediglich auf vorenthaltene Bildungs-, Erziehungs- und Entfaltungsmöglichkeiten zurück, dann verwechselt man damit die richtige Aussage, daß alle Menschen vor dem Gesetz Anspruch auf menschliche Würde und gleiche Rechtsbehandlung haben — was wir natürlich auch bejahen.

Unser großer Lehrmeister kann auch hier nur die Natur und die Geschichte sein. Nicht allein im Pflanzen- und Tierreich zeigt uns die Natur eine unglaubliche Vielfalt von Arten und Rassen, die sich im Laufe von Jahrtausenden aus dem Einzeller in verschiedenartigster Weise gebildet und fortentwickelt haben. Dabei hat wesentlich die Anpassung an die vorgegebenen Verhältnisse eine entscheidende Rolle gespielt. Genauso ist es mit der Krone der Schöpfung, mit dem Einzelmenschen, aber auch mit den Völkern. Auch hier hat uns die Natur die verschiedensten Arten und Rassen beschert, die auf sehr unterschiedlichen Kulturstandarten stehen. Die Wissenschaft hat nachgewiesen, daß die Verschiedenartigkeit nur auf den Erbfaktoren beruht und schlichtweg nicht zu leugnen ist. In diesem Zusammenhang das Wirken des lieben Gottes hineinmanipulieren zu wollen, ist töricht und eine Anmaßung der Kirchen.

Die Natur ist eine Einheit, trotz ihrer Mannigfaltigkeit. Diese Tatsache anzuzweifeln, kann nur ein völlig unbiologisch und unnatürlich denkender und empfindender Mensch. Die moderne Vererbungslehre hat die Bedeutung der Erbfaktoren für die körperlichen, aber auch für die geistigen und seelischen Merkmale des Menschen zweifelsfrei nachgewiesen. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Milieu-Theorien der Linken falsch und unwissenschaftlich sowie im höchsten Maße lebensfeindlich sind. Diese Theorien führen nämlich zu Konsequenzen, die den natürlichen Rhythmus des Lebens, wie wir heute überall feststellen, zerstören und zu katastrophalen Fehlentwicklungen führen. Um so verheerender aber ist es, wenn auf den

Pädagogischen Hochschulen und von einer Vielzahl von linken Lehrern solche Milieu-Theorien gelehrt werden. Dieser bewußte Wissensverzicht gehört nach Prof. Lorenz ebenfalls zu den Todsünden, die unser Volk lebensunfähig machen — vielleicht will man das sogar.

Wie sich jeder heutzutage in der Welt überzeugen kann, gibt es höher und niedriger entwickelte Völker und Rassen. Diese Tatsache zu leugnen, würde die Einstellung der Entwicklungshilfe zur Folge haben. Alles was wir auf dieser Erde bewundern, Wissenschaft und Kunst, Technik und Erfindungen ist nun einmal das schöpferische Produkt weniger Völker und vielleicht nur einer Rasse. Von ihnen hängt auch der Bestand dieser ganzen Kultur ab. Gehen sie zugrunde, so sinken mit ihnen die Schönheiten der Erde ins Grab.

Gerade unsere deutsche Sprache aber besitzt ein Wort, das in herrlicher Weise dieses Handeln in entsprechendem Sinne bezeichnet: Pflichterfüllung; d.h. sich nicht selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen. Die grundsätzliche Gesinnung aus der ein solches Handeln erwächst nennen wir, zum Unterschied zu Egoismus und Eigennutz, Idealismus. Wir verstehen darunter die Fähigkeit zur Aufopferung des einzelnen für die Gesamtheit, für seine Mitmenschen.

Nicht allein in den intellektuellen Garden liegt die Ursache der kulturbildenden und der Aufbaufähigkeit strebsamer Völker. Wären sie nur allein tonangebend, so würden sie nur zerstörend wirken können, auf keinen Fall aber organisierend. Das innerste Wesen jeder Organisation beruht darauf, daß der einzelne auf die Vertretung seiner persönlichen Meinung als auch auf die seiner Interessen verzichtet, um beides zu Gunsten einer Mehrzahl von Menschen zu opfern. Erst über den Umweg zugunsten dieser Allgemeinheit erhält er dann seinen Anteil zurück. Er arbeitet dann nicht mehr für sich selbst, sondern er gliedert sich mit seiner Tätigkeit in den Rahmen der Gesamtheit ein. Nicht also nur zum Eigennutz, sondern zum Nutzen aller.

Was die Erbanlagen betrifft, so sind sie sicher nicht allein für die Weiterbildung des Menschen bestimmt. Sie sind nur die Voraussetzung dafür, daß die Erziehung und die Umwelt das ihrige dazutun, die schlummernden Veranlagungen zu fördern und auszubilden. Ein noch so gut veranlagter Handwerker oder Arzt kann ohne Ausbildung und das zur Ausübung seines Berufes erforderliche Handwerkzeug kein vollendeter Handwerker oder Arzt werden. Dagegen werden bei einem Hilfsschüler oder einem als Krüppel geborenen Menschen eine noch so gute Ausbildung und Förderung wenig fruchten, sie werden niemals Gleiches erreichen können. Die Menschen sind also nicht gleich, sie können und sollen jeweils nur die ihren Anlagen entsprechenden, unterschiedlichen Ziele erreichen. Prof. Lorenz sagt daher: Der Irrglaube, wonach man den Menschen, richtige Konditionierung vorausgesetzt, schlechterdings alles zumuten, schlechterdings alles aus ihm machen kann, liegt den vielen Todsünden zugrunde, welche die zivilisierte Menschheit gegen die Natur, auch gegen die Natur des Menschen und gegen die Menschlichkeit begeht. Es muß übelste Auswirkungen haben, wenn eine weltumfassende Ideologie und der sich aus ihr ergebenden Politik auf einer Lüge begründet ist. In dieser Hinsicht wird man, was die Lebensfeindlichkeit einer Ideologie anbetrifft, dem Nationalsozialismus keinen Vorwurf machen können.

Der englische Vererbungsforscher Prof. Darlington entgegnete daher der heutigen Politik der Lüge, indem er sagte: "Die Zukunft der Menschheit beruht auf jenen genetisch verschiedenen

Gruppen, seien es nun Rassen oder Klassen, die sich gegenseitig zu helfen vermögen und sich achten. Aber weder Hilfe noch Achtung können auf die Dauer gefördert werden. wenn man den Leuten irgend etwas einredet und vor allem ihnen weiszumachen versucht, sie seien in ihren körperlichen, geistigen und kulturellen Fähigkeiten gleich".

Es besteht kein Zweifel, daß der Geist der Gleichheit und der Nivellierung, den man heute durchzusetzen versucht, auch der Grund dafür ist, daß man den sog. Rechtsextremismus so unberechtigt verteufelt. Dieser besitzt eine richtige Lebensauffassung, während die Etablierten selbst reaktionären und wissenschaftlich widerlegten Auffassungen nachtrauern. Sie können uns nicht widerlegen und werden deshalb nervös, versuchen uns zu bekämpfen. Nur müssen wir uns gegen den Begriff Rechtsextremismus wehren, da die Begriffe Rechts, Links oder Mitte dem vergangenen Jahrhundert zuzuordnen sind. Wir dagegen wollen die allgemeine Volksgemeinschaft, die uns alle einbindet, ohne nach rechts oder links zu fragen. Wir sind deshalb die Mitte, die anderen die Extremisten. Das werden diese eines guten Tages begreifen müssen.

Als Beispiel für die falschen Auffassungen mag die Schulpolitik hier genannt werden, nämlich das hin und her der Gesamtschulen als Einheitsschulwesen. Auch hier hat der Gedanke der Gleichheit aller Menschen Pate gestanden. Man will allen das gleiche bieten, ohne dabei das biologische Gesetz der Verschiedenheit der Menschen zu beachten. Früher hieß es einmal "Jedem das Seine" und traf damit instinktiv, hinsichtlich einer lebensrichtigen Entscheidung, das richtige, ohne daß die modernen biologischen und genetischen Erkenntnisse bis zu dem heutigen Stand herangereift waren. Wiederum ein Beweis, daß nicht der Verstand allein zu richtigen Ergebnissen kommen muß, sondern das angeborene, instinktive Verhalten weitaus zielsicherer das richtige trifft. Wenn also die Menschen verschieden sind, dann ist das altbewährte Schulsystem das bessere. Eben weil das genetische Erbe verschieden ist, ist ein differenzierteres Schul- und Erziehungswesen angebrachter. Denn nur eine Vielfalt von Bildungsmöglichkeiten gibt jedem einzelnen Menschen gleiche Ausgangschancen.

Wer steckt eigentlich dahinter, daß man so systematisch auf der elenden Nivellierungspolitik beharrt, obwohl die Bedeutung der Vererbung körperlicher, wie geistiger Merkmale enorme Fortschritte gemacht hat. Warum laufen unseren liberalen und linken Kreise diesen Sturm gegen die Bedeutung der Erbfaktoren für die Entwicklung der geistigen, seelischen und charakterlichen Merkmale? Weil die Unterdrückung der Ergebnisse der humanen Genetik weltweit geschieht, sind über 50 Professoren, zumeist Amerikaner, darunter 4 Nobelpreisträger, gegen diese Unterdrückung öffentlich aufgetreten und haben nachhaltig gefordert, daß in allen Fragen der Pädagogik und der Soziologie eine stärkere Berücksichtigung der Vererbungstatsachen erfolgen müsse, wenn unser Weltbild in Übereinstimmung mit dem wahren Leben bleiben solle. Eingehende Untersuchungen und daraus resultierende Statistiken haben längst bewiesen, daß die geistigen Fähigkeiten, ganz gleich aus welchem sozialen Milieu die Kinder kommen, aber von gleicher genetischer Herkunft, zum weitaus größten Maße erblich bedingt sind. Über die Intelligenzfähigkeit wird von einer Reihe von Forschern festgestellt, daß 80% der aufzeigbaren Intelligenz auf erbliche Anlagen zurückzuführen sind und nur 20% auf die fördernden Einflüsse der Umgebung und Erziehung entfallen.

Dies gilt nicht nur für den Einzelmenschen, sondern auch für die Völker. Ich bin der Meinung,

daß es viel besser und für die Menschheit sehr viel fruchtbringender ist, wenn entgegen alles zu nivellieren und einen Einheitsbrei als wünschenswert zu begreifen, sich darüber zu freuen, daß erst der Reichtum der Begabung und der menschlichen Talente die kulturellen Leistungen und Schöpfungen ergeben. Gerade die Vielfalt und die Unterschiedlichkeit sind ein fundamentales Naturprinzip und lassen eine Ergänzung und Zusammenarbeit als wünschenswert erscheinen. Solange ein Teil unserer Politiker und vor allem unsere Massenmedien dieses nicht begreifen wollen und weiterhin eine lebensfeindliche, von falschen Grundsätzen ausgehende Politik und Propaganda treiben, wird unsere Welt weiter dem Chaos zutreiben und zur Katastrophe führen.

Hier und nur hier liegt unsere politische Aufgabe. Sie ist eine geistige Auseinandersetzung, die letztenendes der gewinnen wird, der die besseren und wahren Argumente ins Volk zu tragen bereit und dazu in der Lage ist — und das sind wir von der Deutschen Freiheitsbewegung — "Der Bismarck-Deutsche"!

Ich sprach zu Anfang von der verheerenden Überbewertung des Intellectes. Man verkennt, daß das Leben nicht allein vom Verstand her gestaltet wird. Wir brauchen unseren Blick wiederum nur in die lebendige Natur zu richten, um festzustellen, daß dort noch ganz andere Gesetze Gültigkeit haben. Ich möchte auf die Wichtigkeit der Instinkte zu sprechen kommen, mit denen Menschen, Tiere und selbst Pflanzen von der Natur ausgestattet sind. Erstaunt und voller Wunder stellen wir bei den Vögeln fest, daß sie nach ihrem Zug in den Süden wieder zurückkommen und das selbe Nest finden und benutzen. Das Balzverhalten und die Brutpflege sind angeborene Instinkte nicht nur bei den Tieren, sondern auch bei den Menschen. Neugeborene suchen instinktiv, ohne Erziehung und Bildung, die Muttermilch und die Wärme der Mutter. Der Urtrieb einer Frau ist der Mutterinstinkt. Jede normale Frau will Kinder haben. Sie betreut wie eine Henne im Nest ihre Kinder. Sie kämpft für die Sicherheit ihrer Kinder und Familie. Nur verschrobene, moderne, sogenannte progressive Frauentypen möchten am liebsten die Mutter- und Erziehungsaufgaben zugunsten der berufstätigen Frau verdrängen. Lebensfremde, krankhafte Soziologen und Psychologen, die das Instinktverhalten ablehnen, kommen mit ihren Fehlschlüssen zu abartigen Normen, wie beispielsweise die gleichgeschlechtliche Liebe und tragen damit zu den Mißständen dieser Zeit und zum Untergang wesentlich bei.

Während die Urinstinkte der Frau auf Erhaltung und Bewahrung angelegt sind, ist beim Mann, trotz aller gegenteiligen Behauptungen, der Raubtierinstinkt ausschlaggebend. Der Mann will für sich und für seine Familie um den Erfolg kämpfen und benutzt zu diesem Zweck oft viel rauhere Methoden als das Raubtier. Diese Raubtierinstinkte treten im Gemeinschaftsgruppen, wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Einheimische und Flüchtlinge, arm und reich, bei Erbschaftsangelegenheiten bis hin zu den Völkern untereinander in unübersehbaren Formen auf. Sie zu leugnen, wäre falsch und führt zu Fehldiskussionen. Sie abzubauen ist die Aufgabe der Gesellschaft und der Politik im Namen der Menschlichkeit und Menschenwürde, die von Natur aus nicht vorhanden ist und lediglich als Ziel anzusteuern ist. Weil dem so ist, werden hier die entscheidenden Fehler gemacht. Instinktive Handlungen kommen nicht von außen her, sie sind keine Reflexe, auch keine Reaktionen auf die Reize der Umwelt, sondern wie die Verhaltensforschung nachweist spontane vom zentralen Nervensystem gesteuerte Reaktionen. Eine Aberziehung ist wegen der genetischen Bedingtheit nicht möglich. Unterdrückung aber führt zu einem Aufstau und ist zumeist gefährlich. Instinktive Verhaltensweisen wollen um ihrer

selbst willen ablaufen. In natürlicher Umgebung ist auch diese Handlung immer auf die Erhaltung des Lebewesens oder seiner Art ausgelegt und daher natürlich und lebensrichtig. Wie weiter die Verhaltensforschung nachweist, kommen die wesentlichen Grundlagen und Antriebe menschlichen Handelns aus unbewußten und tieferen Schichten des Menschen, aber weniger aus dem Bewußtsein. Daher ist auch für den Menschen sein soziales Verhalten gegenüber den Mitmenschen mehr von seinem instinktiven Handeln geprägt als von rationalen Überlegungen.

Neben den angeborenen Fähigkeiten die sich, wie die Wissenschaftler es nennen, zu sogenannten Instinktketten aneinanderreihen, gibt es auch die Instinktücken, die damit die Freiheit der Anpassung durch Hinzulernen und Prägung ergeben. Gerade die Lücken haben die menschlichen Anpassungsmöglichkeiten begünstigt, die Voraussetzung dafür waren, daß der Mensch sich unter den verschiedensten Bedingungen erhalten und ausbreiten konnte und sich zu dem heutigen Kultur- und Zivilisationswesen entwickelte. Man sollte die Erkenntnisse aus der Verhaltensforschung ernst nehmen. Vor allem sollte man die vom Menschen gefundenen Lebensformen und Ideologien auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen, bevor man von falschen Voraussetzungen ausgeht und zu falschen Schlüssen kommt.

Dies gilt auch in aller Konsequenz für die heutige Politik. Die Nivellierung, die Vermassung, die Gleichschaltung, zu der auch der heute so gepriesene Pluralismus gehört und auf der anderen Seite die bindungslose Freiheit des Individuums, des ich-bezogenen Menschen, sind gefährliche und lebensfeindliche Entwicklungserscheinungen, die künstlich und mit viel Aufwand in die Welt gesetzt werden. Je mehr diese Vermassung und die Bindungslosigkeit fortschreitet, desto besser ist eine solche Hammelherde zu manipulieren - anscheinend will man uns dazu machen, um uns zu beherrschen.

Unsere in diesem Raum geborenen, stolzen Vorfahren wählten sich dereinst in Notzeiten, in Kriegszeiten demokratisch ihren Herzog. Das war der Mann, der vor ihnen herziehen sollte. Sie erkoren dazu stets den tüchtigsten, den besten, den charaktervollsten Mann aus ihrer Mitte, aus ihren Stammesgemeinschaften. Charakter bringt der Mensch zum Teil von Natur aus mit und wird dazu noch in einer verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Erziehungsphase geprägt. Der Charakter eines Menschen ist das weitgehend Bleibende einer Persönlichkeit. Das Wort kommt vom Griechischen und heißt wörtlich: einritzen. Das Wort will sagen, daß der Charakter einen Menschen in Haltung und Gesinnung tief geprägt hat, nicht auswechselbar und vergeßbar ist, also eine Eigenschaft, die die Persönlichkeit vor anderen heraushebt. Ein wahrer Charakter wird nie sein eigenes Nest, dem er entstammt, beschmutzen. Das verbietet ihm sein Stolz und seine Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Man sehe sich deshalb um und zähle wieviele Charaktere wir Deutschen noch haben!

Um das nicht allzu augenscheinlich werden zu lassen, wird heute an den Schulen, Lehranstalten und Universitäten kein Wert auf charakterliche Erziehung gelegt. Heute zählt nur Wissenschaftsvermittlung und diese nicht umfassend, nämlich nicht ausgehend von einem Ganzheitsdenken. Es wird möglichst spezialisiert und damit einseitig ausgebildet mit dem Ziel Fachidioten heranzuziehen, die ihre Nase am Arbeitsplatz im Sinne des Profitdenkens zu stecken haben, um möglichst bequeme Untertanen zu gewinnen. Das man sich dabei allerdings verrechnet hat und immer mehr Rebellen, die unzufrieden sind, herangezogen hat, mag uns erfreuen, aber gehört nicht in den Rahmen dieses Vertrages.

Uns soll nur die Frage interessieren: wie ist das alles in einem solchen Wohlfahrtsstaat zu erklären? Sicher ist nicht unsere Jugend daran schuld, sie ist höchstens zu bedauern. Die Gründe sind eindeutig in der verhängnisvollen antiautoritären Erziehung, in der bewußten Erziehung zur Bindungslosigkeit, maßloser Ich-Bezogenheit zu suchen. Die Folgen sind in der allgemeinen Verunsicherung der Jugend sichtbar geworden. Menschliche Gemeinwesen sind von eh und je einer natürlichen Rangordnung unterzogen gewesen, sei es durch die Liebe oder Achtung den Eltern gegenüber, dem Respekt vor den Lehrern, die Ehrfurcht vor dem Alter oder auch der Angst vor der Strafe. Das zu erkennen ist um so wichtiger, weil die natürliche und notwendige Rangordnung auch nach der Ausbildung auf allen Ebenen weiter gefördert und aufrechterhalten wird. Ein Kind, das völlig ungezähmt und in anarchistischer Freiheit erzogen worden ist, wird es schwer und fast unmöglich gemacht, sich später im Geschäfts- und Berufsleben einbinden zu lassen, wie es bei diesem Leistungsstreben in aller Härte gefordert und verlangt wird. Mit einer antiautoritären Erziehung werden im Grunde genommen die Kinder nur lebensuntüchtig gemacht und der Staat betrügt sich um die Loyalität seiner Untertanen, wie das ja heute offen sichtbar wird.

Die moderne Verhaltensforschung hat insbesondere nachgewiesen, wie falsch es ist, gerade im sogenannten Trotzalter einem Kinde dauernd nachzugeben und ihm alles zu erlauben. Prof. Leihhausen und die Psychagogin Christa Mewes haben in ihren Arbeiten und Büchern dieses eindringlich dargelegt. Weitere Beispiele dieser Art würden den Rahmen dieses Vertrages sprengen. Hier sollen wir selbst bei unseren Kindern und Enkelkindern beginnen. In jedem Falle gehört zu den notwendigen Bindungen für die Prägung und Charakterbildung, wie auch für die Überlieferung von Traditionen eine natürliche Autorität und deren Respektierung durch die Jüngeren. Prof. Lorenz sagt hierzu folgendes: "In bedeutsamer Weise kommt die stammesgeschichtliche Herkunft der in Rede stehenden Erziehungsvorgänge in den Bindungen zutage, die erfüllt sein müssen, wenn ein junger Mensch die Tradition der Kultur, in die er hineingeboren wurde, annehmen soll." Es kommt dabei auch bei vollwertigen und gescheiterten Jugendlichen erstaunlicherweise weit weniger auf den einsehbaren Wert oder Unwert der betreffenden Tradition an, als auf bestimmte soziologische Beziehungen, in denen der Empfänger der Überlieferungen zu den Gebern steht. Liebe und Begeisterung für die Werte einer Kultur entstehen offenbar nur dann mit einiger Verlässlichkeit, wenn der Heranwachsende mit einem oder mehreren Vertretern der Kulturpflege in engen, sozialen Kontakt kommt, gemeinsam mit ihnen vollbringt und nicht zuletzt ein gerütteltes Maß von Respekt für sie besitzt.

Es ist schon eine Zumutung, was uns an entarteter Kunst alles angeboten wird und dazu noch mit verschämtem Augenaufschlag kommentiert wird. Man hat manchmal den Eindruck, daß diese Kommentatoren samt und sonders verblödet sind. Man hat den Eindruck, kaputte Typen legen es darauf an, uns ihre von ihnen mitverschuldete schizophrene Welt unentwegt vor Augen zu führen. Man legt es förmlich darauf an, uns in den Massenmedien mit unästhetischen und geschmacklosen Erzeugnissen volks-fremder, sogenannter Künstler zu überfüttern. Man muß sich nur 'die Typen ansehen, die uns tagtäglich vorgeführt werden. Man kann sich nur wundern, daß so etwas auch noch von namhaften Volksvertretern gekauft, aufgehängt und ausgestellt wird. Anscheinend weil sie keine Ahnung von wahrer Kunst haben, sondern nur dem Zeitgeist frönen und diesem nachgeben. Auch in der Kleidung hat uns der Kultivismus erfaßt. Die Kleidung der Jeansmode zeigt uns die Nivellierung auch auf diesem Gebiet. Das alles geht Hand

in Hand mit einem gesteuerten und gewollten Absinken unseres Schönheitsgefühles und unserer Moral. Dabei wird bewußt gegen die Erkenntnisse der Verhaltensforschung verstoßen, daß das moralische Gefühl eng mit dem ästhetischen verkoppelt ist und das eine Übung im Ansehen und Erleben von Harmonie und Schönheit den Sinn für Gut und Böse schafft und daß umgekehrt die modernen Disharmonien in Kunst und Bauwesen dieses Gefühl fürwahr abstumpfen oder gar zerstören.

Besinnen wir uns also wieder auf uns selbst. Horchen wir in uns hinein. Erkennen wir, daß Familie und Volk die natürlichen Grundgemeinschaften des Menschen sind. Eine bewußt angesteuerte Zerstörung dieser Gemeinschaften bedeutet eine gewollte Zerstörung der Natur und des Lebens. Genau wie ein Streben nach Eigentum ein in Jahrzehntausenden der Stammesgeschichte des Menschen festgelegter natürlicher Trieb ist, so bedeutet eine Kollektivierung genau das Gegenteil. Ein solches Streben ist menschenfeindlich und auf die Dauer zum Scheitern verurteilt. Gerade weil wir anders denken als die heute Herrschenden, gerade deshalb liegen wir im Zuge der kommenden Entwicklung. Nehmen wir den Kampf gegen den Ungeist dieser Zeit auf! Seien wir davon überzeugt, daß Irrlehren, Aberglauben und menschenfeindliche Ideologien auf die Dauer keinen Bestand haben werden, wenn wir selbst von der Richtigkeit und der Wahrheit unserer Haltung und Auffassung überzeugt sind und unser Gedankengut Tag für Tag, in unermüdlicher Kleinarbeit vertreten. Dokumentieren wir durch unser Vorbild, daß wir noch an unser Volk glauben!

Auch wir brauchen in dieser schweren Zeit Vorbilder und eine Ermutigung für diesen schweren, geistigen Kampf. Erinnern wir uns an die Zeiten Napoleons als Preußen-Deutschland total geschlagen am Boden lag. Auch hier waren es nur wenige Männer und Frauen, die dem Ungeist der neuen Zeit ihren Geist entgensetzten. Als das Franzosenheer mit seinen Verbündeten geschlagen aus Rußland zurückströmte, folgten ihm auf den Fersen Emigranten wie Ernst Moritz Arndt, Reichsfreiherr vom Stein, aber auch die Generäle Gneisenau und von Clausewitz - , aber nicht wie nach dem 2. Weltkrieg Emigranten, die sich selbst den Auftrag gaben, ein besiehtes Volk umzuerziehen —, sondern Patrioten, die vom Willen beseelt waren, das Joch des fremden Unterdrückers endgültig abzuschütteln. Die Konvention von Tauroggen war ihr erster Schritt und hat nichts mit dem Widerstand derer zu tun, die nach Stalingrad zum Feind überliefen. Preußen blieb nur der erste Ansatzpunkt wie es die letzte Schwelle vor dem Zusammenbruch gewesen war. Emporgetragen von der Begeisterung schaute Arndt weit über Preußen hinaus und meinte: "Was ist des Deutschen Vaterland? ". In der Not gab es auch damals zwei grundverschiedene Haltungen: der kleine Krämergeist und Opportunist wie heute, der die Zerstückelung aus realpolitischen Erwägungen anerkennt und sie hinnimmt und andererseits der gläubig Kämpfende, der wie Arndt allen Dekreten zum Trotz auf seine Frage selbst die Antwort gibt und ausruft: "Das ganze Deutschland soll es sein!" Diese Hoch- und Trutzstimmung reichte zwar aus, den Feind aus dem Lande zu vertreiben, doch die gewollte revolutionäre, innere Befreiung unterblieb und enttäuschte bitter die eigentlichen Sieger, die als Revolutionäre angetreten waren. Das gleiche geschah nach dem 2. Weltkrieg. Diesmal aber nicht nach einem Sieg der Waffen, sondern nach einer totalen militärischen Niederlage, die durch das unglaubliche Übergewicht unserer Feinde erzwungen wurde. Ähnlich wie damals überspielte die Reaktion, die von Napoleon eingesetzt war und schmäählich versagte, die von den deutschen Revolutionären im Heer von Scharnhorst bis Gneisenau und Clausewitz, den Denkern Fichte und Hegel, den Volksführern Stein und Arndt bekämpft worden waren, diese Männer von

Rettern zu Verrätern und Verbrechern umzulügen. Die Jugend, die aufgrund ihres Aufrufes zu den Waffen geeilt war und sich ihre im Kampf erprobte Gemeinschaft des Volkes in den Turnbünden erhalten wollte, wie auch die Burschenschaften an den Hohen Schulen das geistig-seelische Erlebnis ihres Deutsch-Bewußtseins weiter behaupteten, sie wurden alle in wenigen Jahren von einer heillosen Restauration zu Staatsfeinden und Volksverbrechern erklärt — ähnlich wie es sich heute schamlose Gerichte anmaßen und dafür zur Verantwortung gezogen werden. Ähnlich wie heute büßten unzählige, von Jahn bis zu Fritz Reuter, als Patrioten in den Gefängnissen und Festungen dafür, daß sie nichts anderes als deutschbewußte Deutsche waren und für die Rettung und die Freiheit ihres Volkes eintraten.

Nimmt dann heute noch wunder, wenn schon damals nach einem gewonnenen Krieg die Restauration die eigentlichen Sieger gefressen hat? Daß dieses nach einem verlorenen Krieg ungleich viel mehr geschehen ist, lernen wir aus der Geschichte. Ein Hurra-Patriotismus ist völlig unangebracht. Sorgen wir besser in unermüdlicher Kleinarbeit, im täglichen Aufklärungs- und Überzeugungskampf mit unseren Nachbarn und Freunden, vor allem aber bei der Jugend, unser als richtig erkanntes, geistiges Gedankengut voranzutreiben. Nur die Durchsetzung unserer als lebensrichtig erkannten Auffassung kann uns ein Überleben und die Zukunft garantieren. Denken wir stets daran und setzen wir uns unermüdlich dafür ein: ES GEHT UM DEUTSCHLAND!

Verschwörung und Verrat um Hitler



Feige rannte der Hauptverschwörer des 20. Juli 1944 aus dem Führerbunker, nachdem er die Bombe legte, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Der Führer wurde nur leicht verletzt, während drei andere Soldaten ihren Verletzungen erlagen. Lange konnte sich der feige Attentäter seiner Freiheit jedoch nicht erfreuen. Zum Vergleich: der jüdische Attentäter, Hershel Grynspan, hatte den Mut, sich vor sein Opfer in Paris, v. Rath, mit Pistole in der Hand hinzustellen und diesen nieder zu schießen. Diesen Mut brachte der "deutsche Oberst", der Deutschland mit allen Mitteln "retten" wollte, nicht auf! Seine Hinterlist, sein Verrat, wird immer als ein Schandfleck deutscher Zwietracht bleiben. Der Mut des jungen Juden Grynspan, der durch seine Schüsse die "Kristallnacht" auslöste, der nicht von den Nationalsozialisten hingerichtet wurde, sondern bis Ende des Krieges in Berlin-Moabit Gefängnis einsaß, wird ewig stille Bewunderung auslösen. Bonn hat diesen Menschen bisher noch keine Würdigung gezollt. Auch ist das Judentum still um diesen Jungen.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

von O.E. Remer Seite 302

Nach dem 20. Juli ging mein Name durch Presse und Rundfunk. Die damalige Darstellung ließ mich als ein Vorbild deutscher Treue und Pflichterfüllung erscheinen. In der Gefangenschaft nach Kriegsschluß hatte ich wegen meiner Rolle am 20. Juli keinen Ärger oder irgendwelche Schwierigkeiten. Man betrachtete dies mit Recht als eine innerdeutsche Angelegenheit und respektierte mein Verhalten als Soldat, zumal man feststellte, daß ich aus der bündischen Jugend kam und niemals der Partei angehört hatte. Die Sieger schätzten damals keineswegs Widerständler, die sich als Mitsieger fühlten und gebärdeten. Sie wollten allein gesiegt haben.

Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft wurde ich des öfteren von den Massenmedien und Parteileuten als Bluthund, Massenmörder und Nazi-General beschimpft. Doch wurde ich bei meiner Entnazifizierung in Gruppe V und, auf meine Beschwerde hin, als "vom Gesetz nicht betroffen" eingestuft. Dann hieß es eine Zeitlang, ich hätte am 20. Juli gar nichts getan und schlug nur Propaganda aus meinem Verhalten. Zuletzt mußte ich mich gerichtlich dagegen wehren, ich sei ursprünglich Mitverschwörer gewesen und sei dann umgefallen. Wie alles, so war auch dies falsch.



Zu der Behauptung, ich hätte mir durch mein Verhalten am 20. Juli 1944 persönliche Vorteile verschafft, habe ich folgendes zu sagen. Goebbels hatte mich für die höchste Kriegsauszeichnung vorgeschlagen. Auf meine ausdrückliche Bitte hin hat Adolf Hitler von der beabsichtigten Verleihung dieser Auszeichnung abgesehen. Ich hielt die "Brillanten" für eine Tapferkeitsauszeichnung höchsten Grades und wollte sie daher nicht für eine Heimataktion erhalten, bei der von mir und meiner Truppe nicht ein einziger Schuß abgegeben werden mußte. Ich habe diese meine Auffassung dem Führer persönlich mitgeteilt, der sie voll respektierte. Im übrigen hielt ich den Aufstand vom 20. Juli, der in Wahrheit nur eine unbedeutende Revolte war, für einen Schandfleck auf dem Ehrenschild des deutschen Offizierskorps, an den ich nicht durch eine Auszeichnung erinnert sein wollte.

Desgleichen habe ich die Dotation eines Landgutes in Mecklenburg, meiner Heimat, mit dem Hinweis abgelehnt, daß ich Soldat sei und es in Zukunft auch zu bleiben hoffe. Ansonsten schien es mir unangemessen, für eine erfüllte Pflicht mit materiellen Gütern belohnt zu werden.

Ich wurde gebeten, die goldene HJ-Nadel anzunehmen. Ich sagte zu und erhielt vom Reichsjugendführer, Baldur v. Schirach, der im übrigen in meinem alten Bataillon "Großdeutschland" den Frankreichfeldzug mitgemacht hatte, persönlich die goldene Hitlerjugendnadel, da ich der heranwachsenden Jugend ein Vorbild für Tapferkeit, Treue und Pflichterfüllung sei. Diese Ehrung habe ich dankend und aus Überzeugung angenommen.

Meine Beförderung zum Oberst erfolgte, da auf Grund meiner Regimentsführertätigkeit, wie damals üblich, meine Beförderung zum Oberstleutnant schon vor dem 20. Juli vorlag.

Bereits vier Wochen nach dem 20. Juli bat ich um erneute Frontverwendung. Meinem diesbezüglichen Gesuch wurde stattgegeben. Ich sollte das Füsilierregiment "Großdeutschland" übernehmen, das in Memel kämpfte. Doch auf dem Wege dorthin wurde ich vom Führer aufgehalten und von ihm persönlich beauftragt, als Kampfkommandant das Hauptquartier in Rastenburg zu übernehmen. Dazu sollte ich einen der modernsten Verbände, die Führer-Begleitbrigade, aufstellen. Man brauchte, wie mir der Führer sagte, einen zuverlässigen und erfahrenen Frontoffizier im Rahmen des Festungsbereiches Lötzen, zumal nach Agentenmeldungen mit einem Absprung zweier feindlicher Fallschirmdivisionen gerechnet werden mußte. Zudem war der Russe bis an die Grenze Ostpreußens vorgedrungen, und der Führer war entschlossen, in Frontnähe zu bleiben. Meine spätere Beförderung zum Generalmajor erfolgte am 30. Januar 1945 in der Reichskanzlei durch Hitler persönlich, als ich, mit meiner Brigade vom erfolgreichen Einsatz während der Ardennenoffensive kommend, über Berlin an die Ostfront fuhr, um mit der inzwischen zur Panzerdivision, der Führer-Begleit-Division, aufgestockten Truppe als Feuerwehr im Osten eingesetzt zu werden.

Wenn früher oft das Gerücht verbreitet wurde, nur durch mein Eingreifen sei ein an sich aussichtsreiches Unternehmen am 20. Juli gescheitert, und ich sei daher für alles verantwortlich, was sich seit jenen Tagen bis zum Kriegsschluß abgespielt habe, so tut man mir gewiß zuviel Ehre an. Ich persönlich bin sehr viel bescheidener und nehme nur das Verdienst in Anspruch, einen bereits von Anfang an mißlungenen Putsch so nachhaltig gedämpft zu haben, daß es zu keinem Bruderkampf mehr kam und der Welt das jämmerliche Schauspiel eines Ausbruchs der altgewohnten deutschen Zwietracht in höchster gemeinsamer Not erspart blieb. Denn man mag im Lager der westlichen und östlichen "Sieger" die Kämpfer des inneren Widerstands auch offiziell feiern und dies zu Pflichtübungen machen: im Grund des Herzens verachtet man sie doch, wie ich während unserer Gefangenschaft aus dem Munde alliierter Offiziere oft genug erfahren konnte. Auch die Bundeswehr kann sich mit diesem Thema nur oberflächlich abfinden.

Der Aufstand - besser gesagt die Revolte - des 20. Juli 1944 scheiterte nicht an meinem Eingreifen, sondern an der inneren Ziel- und Konzeptionslosigkeit seiner heterogenen Veranstalter, sichtbar nur eine überwundene privilegierte Adelsschicht, die sich wohl in der Ablehnung Hitlers einig, in allen übrigen Fragen aber völlig uneins war. Der Putsch scheiterte, weil er mit unklaren Vorstellungen begonnen, mit unzureichenden Mitteln vorbereitet und mit einer geradezu erschütternden Hilflosigkeit durchgeführt worden war. Auch wußte man, daß außenpolitisch keinerlei Erleichterungen zugesagt waren und nur die bedingungslose Kapitulation als Ergebnis offen blieb.

Die Ursache dieses technischen wie menschlichen Versagens aber liegt - es läßt sich leider nicht verschweigen - in dem Mangel an persönlichem Mut, der bei allen Beteiligten zutage trat. Selbst ein Mann wie der Oberst Stauffenberg, der kurze Zeit an der Front war, hat in dieser Angelegenheit jegliche persönliche Einsatzbereitschaft, die zum Gelingen eines solchen Vorhabens mindestens doch beim Attentäter selbst vonnöten gewesen wäre, vermissen lassen. Kein geringerer als Stauffenberg selbst hat durch sein Verhalten - wie schon erwähnt - seine Mitverschwörer und sich selber ans Messer geliefert. Statt wenigstens in der Nähe des Beratungszimmers die Explosion seiner Bombe abzuwarten und sich persönlich von der Wirkung zu überzeugen, hat er es vorgezogen, sich baldmöglichst vom Tatort zu entfernen und nach seiner Ankunft in Berlin seinen Mitverschwörern und Vorgesetzten eine Meldung zu erstatten, von deren Richtigkeit er sich nicht persönlich überzeugt hatte und die - wie sich später herausstellte - eine Falschmeldung war.

Was mit einem Stabsoffizier unter völlig normalen Umständen geschehen wäre, der sich in einer so bedeutenden Angelegenheit eine derartige Fahrlässigkeit mit unabsehbaren schwersten Folgen hätte zuschulden kommen lassen, ist unschwer zu ermessen. Wahrscheinlich wäre sein Ende nicht wesentlich anders gewesen als das des Obersten Stauffenberg. Denn erst infolge seiner Falschmeldung wurden die Mitverschworenen in Berlin und anderswo veranlaßt, aus ihrer bisherigen Tarnung hervortreten und ihre Regierungstätigkeit aufzunehmen, was sie wohlweislich unterlassen hätten, wenn sie um den tatsächlichen Ausgang des Attentats gewußt hätten. Zumindest hätten sie nun, wenn sie sich schon entdeckt glaubten, ganz andere Maßnahmen ergriffen. Denn noch bestand die Möglichkeit, das mißlungene Attentat unter Ausnutzung der allgemeinen Verwirrung sofort durch ein neues zu ersetzen. Das alles hätte geschehen können, wenn Oberst von Stauffenberg bis zur Detonation der Bombe am Tatort verblieben wäre und sich selbst vom Erfolg seines Unternehmens überzeugt hätte.

Es blieb aber auch eine andere Möglichkeit. Der im Führerhauptquartier anwesende Inspekteur der Nachrichtentruppe, General Fellgiebel, hatte von den Verschworenen die Anweisung erhalten, unmittelbar nach dem Attentat die Nachrichtenzentrale zu sprengen, um zunächst das gesamte Hauptquartier von der Außenwelt abzuschneiden und jegliche Einwirkung irgendwelcher Persönlichkeiten aus der Umgebung des Führers zu verhindern. Im Gegensatz zu Stauffenberg wartete Fellgiebel zunächst den Ausgang des Unternehmens ab. Als er jedoch sah, daß das Attentat gescheitert und Hitler am Leben war, ergriff er nicht - die Verwirrung ausnutzend - seine Waffe, um den von ihm so gehaßten Diktator niederzustrecken, sondern begab sich eilends an die Stätte der Katastrophe, um dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht zur Lebensrettung zu gratulieren.

Man wird sich erinnern, daß der ursprüngliche Plan der Verschworenen dahin ging, die Bombe, die übrigens aus England stammte, im Sturmgepäck eines Obergefreiten unterzubringen, der dem Führer eine neue Feldausrüstung vorführen sollte und der im Falle der Durchführung dieser Absicht unweigerlich in Stücke gerissen worden wäre. Lediglich die Verschiebung der geplanten Vorführung hat dem völlig ahnungslosen Mann mit seinen vier Begleitern das Leben gerettet. Hier war glatter Mord an unschuldigen Frontsoldaten eingeplant, eine von Etappenkriegern beabsichtigte Ungeheuerlichkeit!

An dieser Stelle aber wird die entscheidende Problematik des 20. Juli 1944 sichtbar. Seit Menschengedenken sind Offiziere und Soldaten der bewaffneten Macht in besondere Verpflichtung genommen worden. Der Träger der Waffen bedarf einer festeren Bindung als der zivile Staatsbürger, nicht zuletzt zum Schutz der nichtkämpfenden Bevölkerung. Denn allzu leicht kann der Soldat als Waffenträger ohne die Klammer der Disziplin, deren letzte Bindung im Fahneneid liegt, zum Marodeur, zum Räuber werden, der seiner Obrigkeit selbst die Stirn zu bieten wagt. Die Weltgeschichte ist erfüllt von Beispielen, was aus einer Truppe wird, der die bindende Kraft des Eides nicht mehr gegenwärtig ist. Auch die Bundeswehr und der Bundesgrenzschutz werden des Eides nicht entbehren können. Nur stellt man sich die Frage, wie ernst dieser einmal genommen wird, wenn immer noch die Meinung gelten soll, daß Eidestreue des deutschen Soldaten im Zweiten Weltkrieg Dummheit, wenn nicht noch Schlimmeres gewesen sei, während dem Eidbruch jegliches Lob gebühre.

Die Störungen und Krawalle der Anarchisten bei den jüngsten Vereidigungen, aber auch die Reaktion

der Verantwortlichen sind Folgen dieser Geistesverwirrung. Entweder wir haben eine Armee mit bewährten Grundsätzen, oder wir schaffen sie ab. Wird sie aber für den Schutz des Vaterlandes für notwendig befunden, sollte es keine Diskussion um Vereidigungsformalitäten geben. Wäre ich verantwortlicher Kommandeur bei solchen unwürdigen Krawallen gewesen, ich hätte, ohne die verantwortlichen Politiker zu fragen, die Vereidigung unterbrochen und mit den Rekruten mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln die Krakeele so vom Platz getrieben, daß sie für alle Zukunft belehrt worden wären. Die Vereidigung wäre anschließend um so überzeugender und nachhaltiger ausgefallen.

Eid ist Eid, daran wird schwerlich etwas zu deuteln sein. Wer am Eid rüttelt, rüttelt an den Grundfesten der Welt, und er muß sich klar darüber sein, daß er an die letzten Bande rührt, an die sich ein Mensch in verworrenen Zeiten zu klammern vermag. Gewiß hat es in der Geschichte nicht an entschlossenen Persönlichkeiten gefehlt, die aus letzter Verantwortung einen entscheidenden Schritt gewagt haben. Aber sie besaßen nur dann das moralische Recht zu ihrem Handeln, wenn sie bereit waren, mit ganzer Person für ihre Sache einzutreten und notfalls sich selbst zu opfern. An dieser Bereitschaft aber hat es den Veranstaltern des 20. Juli total gefehlt, und daran sind sie auch gescheitert. Dies ist der Grund, weshalb bereits am 20. Juli 1951 von Oberst Teske im "Rheinischen Merkur" festgestellt werden konnte: "Die Tat des 20. Juli 1944 und ihre Träger sind heute in weiten Kreisen unpopulär." Daran hat sich bis zum heutigen Tag wenig geändert. "Die Öffentlichkeit hat schon Mühe genug, den 20. Juli als Heldentag zu werten." So formulierte es Dr. Arthur Radtke (CDU) am 15. Juli 1966 in der Züricher "Weltwoche".

Mehr noch: Die Hauptakteure waren sämtlich Offiziere. Es ist nicht anzunehmen, daß ihre Pläne dahin gingen, entsprechend den Absichten der Sieger, Deutschland für immer wehrlos zu halten. Aus ihrer Tat sollte also ein erneuertes Offizierskorps hervorgehen. Wie aber sollte dieses Offizierskorps und die erneuerte Wehrmacht bestehen, wenn der Ausgang ihrer Existenz ein Eidbruch war? Mußte nicht dieser Eidbruch auch das Denken nachfolgender Soldatengenerationen vergiften und damit die Armee nach dem Bilde der spätrömischen Legionen zum Spielball ehrgeiziger Usurpatoren machen? Die Zukunft wird sich ohnehin nach Nürnberg, Landsberg und Tokio noch oft genug vor dieses Problem gestellt sehen.

Ein Offizier, der es unternimmt, die Waffe gegen den Eidträger zu erheben, dem er selbst gleich dem jüngsten Rekruten vor Gott den Eid der Treue und des Gehorsams geschworen hat, vermag sich und seine Kameraden, vor allem aber die zukünftigen Soldatengenerationen nur dadurch vor den unvermeidlichen Folgen seiner Tat bewahren, daß er seinem eigenen Leben ein Ende setzt und damit den Makel des Eidbruchs mit sich ins Grab nimmt.

Das mögen harte Grundsätze sein, schwerlich jedoch wird je eine bewaffnete Macht solche Prinzipien entbehren können, denn es geht hier um ernstere Dinge, als sie das Hirn eines Zeitungsschreibers oder Fernsehkommentators eilfertig zu erfassen vermag; Dinge, von denen letztendlich die Sicherheit des menschlichen Daseins abhängt. Weil keiner unter den Verschworenen den Mut fand, das Attentat mit eigener Hand zu vollziehen und sich dann selbst im Namen aller zu opfern, blieb der 20. Juli eine Revolte, ein bloßer Akt der Verneinung ohne die Spur einer positiven Konzeption, was das äußere Bild anbetraf, eine verfehlte Köpenickiade. Bis zum 20. Juli 1944 konnte jeder Besucher bei Hitler mit umgeschnallter Pistole erscheinen, so daß es wirklich nicht schwer war, die Pistole zu ziehen.

Mir blieb nur die undankbare Aufgabe, die verlöschenden Flammen vollends auszutreten. Daß dies ohne Gewaltanwendung geschehen konnte und daß es vor allem das Heer selbst war, das ohne Heranziehung anderer Wehrmachtsteile die zu dieser Stunde notwendige Bereinigung selbst vornahm, erfüllt mich allerdings noch heute mit Stolz. In gleicher Situation würde ich heute das gleiche noch einmal tun. Ich bereue nichts.

Im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 wurden vor und nach dem Geschehen wegen Hoch- und Landesverrats, Sabotage und Wehrkraftzersetzung 114 Personen hingerichtet, 28 erschossen, 14 begingen Selbstmord, 4 verstarben (siehe Anlage 9).

Wenn nun über die Härte des Urteils gegen die Verschworenen des 20. Juli laute Klagen angestimmt werden, so will man sich bewußt nicht daran erinnern, daß bislang in allen kriegführenden Staaten Hochverräter als Landesverräter behandelt wurden, daß zum Beispiel die Regierung Seiner Majestät in England im ersten Weltkrieg Sir Roger Casement im *Tower* erschießen ließ, weil er als irischer Freiheitskämpfer Verbindung mit den Mittelmächten aufgenommen hatte, während England sich in einem Krieg mit Deutschland befand, an dem Irland nur gezwungenermaßen teilnehmen mußte. Man will sich auch bewußt nicht erinnern, daß der französische Premierminister Clemenceau im Frühjahr 1917 wahllos Massenerschießungen unter den meuternden Frontdivisionen anordnete, als ihnen nach Scheitern der Nivelle-Offensive die Fortführung des Krieges sinnlos erschien. Eine der unmenschlichsten Handlungen nach dem Kriege geschah durch die Amerikaner unter der Verantwortung des Generals Eisenhower und der Engländer, indem sie die Wlassow-Armee und die unter General von Pannwitz kämpfenden Kosaken, also antikommunistische Staatsangehörige der Sowjetunion, die auf Seiten Deutschlands gegen den Bolschewismus gekämpft hatten, rücksichtslos ihren gnadenlosen sowjetischen Henkern auslieferten. Sie werteten damit ukrainische, kosakische und kaukasische Kriegsfreiwillige, die auf deutscher Seite für ihre Freiheit kämpften, als Landesverräter.

Um so mehr sollte man über die Rechtfertigung einer harten Bestrafung nachdenken, da es unter den Verschwörern des 20. Juli maßgebliche Männer gab, die nachweisbar bereit waren, ihre Frontkameraden an den Feind zu verraten, deren Leben aufzuopfern, die militärische Niederlage nicht nur hinzunehmen, sondern wie Fabian v. Schlabrendorff sogar planmäßig auf die deutsche Niederlage hinarbeiten, der in seinem Buch »Offiziere gegen Hitler" auf Seite 38 schreibt: "Diesen Erfolg Hitlers unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu verhindern, auch auf Kosten einer schweren Niederlage des 3. Reiches, war unsere vordringlichste Aufgabe."

Wie wenig die Verschwörer den Fortgang des Geschehens im Falle eines Erfolges ihrer Revolte bedacht hatten, ergibt sich unverkennbar aus dem völligen Fehlen einer außenpolitischen Konzeption. Die Putschisten wußten gleich der verantwortlichen deutschen Führung um die Beschlüsse von Casablanca. Sie kannten die Vernichtungsabsichten unserer Kriegsgegner, sie besaßen trotz Fühlungnahme mit den Westmächten keinerlei bindende Zusagen über eine schonende Behandlung Deutschlands im Falle des Gelingens ihrer Umsturzpläne. Bei nüchterner Beurteilung der Lage mußten sie sich darüber klar sein, daß dieser Krieg nicht gegen das Regime Adolf Hitlers, sondern gegen das deutsche Volk als Gesamtheit geführt wurde, und sie unternahmen es trotzdem, einen deutschen Bruderkampf heraufzubeschwören, ohne Rücksicht auf das, was daraus folgen würde.

Sie wußten vor allem, daß man im Westen entschlossen war, nicht nur die deutsche Industrie zu

zerstören, sondern weit über die Hälfte des deutschen Reichsgebiets den grimmigsten Feinden, den Bolschewisten, zur freien Verfügung zu überlassen. Ihr Entschluß zum Aufstand wurde weit weniger von der Liebe zur deutschen Nation als vom blinden Haß gegen Hitler bestimmt. Aus blindem Haß aber ist noch nie eine positive Leistung geboren worden. Wenn es noch eines Beweises für ihre Gleichgültigkeit dem deutschen Schicksal gegenüber bedurft hätte, so wurde er der deutschen Nation durch das Schweigen der Überlebenden gegenüber den Gewaltakten der "Sieger" eindeutig erbracht.

Es bedarf keiner Frage, was geschehen wäre, wenn das Unternehmen des 20. Juli Erfolg gehabt hätte. Die deutsche Ostfront, die sich gerade in schwersten Abwehrkämpfen verwickelt sah, wäre ohne Zweifel infolge des notwendigerweise ausbrechenden Bürgerkrieges und der damit verbundenen Unterbrechung des Nachschubs zusammengebrochen. Ich selbst habe damals über 10.000 Briefe deutscher Frontkämpfer und aus dem Heimatgebiet erhalten, die mir mitteilten, sie hätten sich mit ihren Waffen gegen die Heimatkrieger gewandt, wenn auch nur der Verdacht einer Rebellion im Bereich des Ersatzheeres aufgetaucht wäre. Immer wieder erschien das böse Wort vom Dolchstoß in den Rücken der kämpfenden Front. Ein Zusammenbruch der Ostfront aber hätte nicht nur den Abtransport von weiteren Millionen deutscher Soldaten in die Todeslager der russischen Gefangenschaft bedeutet, sondern auch die Evakuierung unzähliger Frauen und Kinder verhindert, die in den Ostgebieten des Reiches ansässig oder infolge des westalliierten Luftterrors dorthin evakuiert worden waren.

Als Generaloberst Jodl von den Nürnberger Richtern gefragt wurde, warum er für die Fortsetzung des Kampfes eingetreten sei, erwiderte er, daß allein dadurch die Möglichkeit bestand, Millionen deutscher Frauen und Kinder und die Masse des Ostheeres dem Zugriff der Russen zu entziehen. Den gleichen Standpunkt hat auch Großadmiral Dönitz in Nürnberg vertreten, den nur Dummheit und Böswilligkeit widerlegen können. Dönitz hat das durch die Tat historisch unter Beweis gestellt. Ihm gebührt der uneingeschränkte Dank unseres Volkes.

Die weiteren Folgen eines Zusammenbruchs der deutschen Ostfront lassen sich nur erahnen. Fest steht jedenfalls, daß die Absicht der sowjetischen Führung darauf abzielte, noch vor dem Eintreffen der Westalliierten in Europa vollendete Tatsachen zu schaffen, das heißt also, den Vormarsch bis an den Rhein fortzusetzen, um so den Anschluß an ein vorbedachtes pro-sowjetisches Frankreich zu gewinnen. Denn eines wird die Geschichtsschreibung kommender Jahrzehnte wohl konstatieren müssen, daß einzig der verbissene Widerstand zeretzter deutscher Frontdivisionen mit ihren vielen Freiwilligen aus allen europäischen Ländern vor Wien, Prag, Breslau und Stettin in den Maitagen 1945 den Rest Europas vor der endgültigen Überschwemmung durch den Bolschewismus bewahrt hat. Das deutsche Problem ist nicht erst seit heute zugleich ein europäisches. Auch von diesem Standpunkt aus war dieser Kampf gerechtfertigt, und unter diesem Blickwinkel sollte man auch den 20. Juli einmal betrachten. Deshalb wird die Geschichte dereinst denen Recht geben, die damals wie heute den bedingungslosen Kampf um die Erhaltung des Reiches und damit Europas als erste aller Aufgaben erkannten und die bereit waren, dieserhalb ihr eigenes Blut und Leben gering zu erachten.

Als Preußen-Deutschland vor über 150 Jahren vor dem Ansturm Napoleons zusammengebrochen war und die Freiheit Europas verloren schien, erklärte General Clausewitz, daß in einem ehrenvollen Untergang zugleich die Verheißung der Zukunft beschlossen liegt. Mich deucht, daß wir Eidtreuen es waren, die am 20. Juli 1944 den Weg des Unterganges in Ehren wählten, und daß wir damit zugleich die Voraussetzungen eines künftigen Aufstiegs schufen, der dereinst dem gequälten Kontinent die

Verschwörung und Verrat um Hitler

Ordnung und den Frieden bringen wird, den der Sieg der Alliierten vorerst in unerreichbare Feme gerückt zu haben scheint.

Verräter des 20. Juli 1944

AUS:

Verschwörung und Verrat um Hitler

Urteil des Frontsoldaten (Otto-Ernst Remer)



Der hochausgezeichnete Frontoffizier des Zweiten Weltkrieges, Generalmajor Otto Ernst Remer, der als Kommandeur des Wachregiments in Berlin den Umsturzversuch des Widerstandes am 20. Juli 1944 auf Befehl seines obersten Kriegsherrn Adolf Hitler schon im Anfangsstadium unterband, hat nicht nur dieses bedeutsame historische Geschehen in seinem Werk aufgezeichnet, sondern setzt sich auch als Zeuge des dramatischen Kriegsverlaufs mit den vielfältigen Vergehen und Verbrechen, den Verrats- und Sabotagehandlungen der Angehörigen jenes Kreises auseinander, der nicht nur für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, sondern auch ganz entscheidend für die Niederlage Deutschlands mitverantwortlich zu machen ist.

Konsequent und erbarmungslos wertet er die Handlungen der Verschwörer, die in der Heimat, in der Etappe und auch an der Front durch Wehrkraftzersetzung, durch ihren abscheulichen Landesverrat und die teuflische Sabotage in allen Bereichen der Kriegführung der kämpfenden Truppe und damit den eidgetreuen Soldaten in gemeinster Weise in den Rücken fielen.

In ihrer Verblendung und Verirrung erkannten sie nicht, daß Deutschlands Feinde, die mit ihrer Hilfe den Weltenbrand entfesselt hatten, nicht nur Adolf Hitler und den Nationalsozialismus stürzen wollten, sondern vielmehr das Ziel von Anfang an verfolgten, mit allen nur erdenklichen Mitteln das gesamte deutsche Volk und sein eben erst entstandenes Reich zu zerschlagen.

Der Verfasser analysiert die entscheidenden Schlachten des Krieges unter besonderer Berücksichtigung des verräterischen Einwirkens der Verschwörer, die sich überwiegend in einflußreichen Spitzenstellungen des Oberkommandos des Heeres und einigen Heeresgruppen der Front befanden. Er durchleuchtet die verschiedenen Verräter- und Agentenkreise, wie die »Rote Kapelle«, die "Rote Drei" und die Gruppe "Hirse" mit Dr. Richard Sorge, die in Moskaus Diensten standen und mit den 20.-Juli-Verschwörern Verbindung unterhielten. Er befaßt sich mit den Verratshandlungen bestimmter Kernphysiker in der Umgebung des Nobelpreisträgers Professor Werner Heisenberg, die unter dem Einfluß der Verschwörung standen und die Entwicklung der deutschen Atombombe sabotierten.

Er setzt sich ferner mit den führenden Politikern und Staatsorganen der Nachkriegszeit auseinander, soweit diese die Verherrlichung des Widerstandes nicht nur dulden, sondern auch selbst betreiben.

Der Verfasser berücksichtigt bei der Beurteilung aller Verrats- und Sabotageakte der Verschwörung die neuesten Ergebnisse der derzeitigen geschichtlichen Forschung, die man um der geschichtlichen Wahrheit willen zur Kenntnis nehmen muß, um die Ursachen der deutschen militärischen Niederlage des Jahres 1945 ermessen zu können.

VERLAG K. W. SCHÜTZ KG PREUSSISCH OLDENDORF

Unter dem angeblichen "Naziterror" des "Dritten Reiches", das sich zur Wehr setzte wie jedes andere System auch, besonders die "wehrhafte Demokratie" der heutigen BRD, muß es einfacher und ungefährlicher gewesen sein Widerstand zu leisten, als in der "freisten Demokratie der dt. Geschichte" im tiefsten Frieden. Warum gibt es kein Widerstand heute, da das deutsche Volk in viel größerer Gefahr schwebt als je zuvor? Der tausendjährige "Sturm aus Asien" bricht über Deutschland herein, und die Kirchen, im Einklang mit der internationalen Politik der "Menschlichkeit", öffnen Europas Türen und Tore um das asiatische Blut in die Völker Europas zu mengen. Oder beweist es nur, das die "Widerständler" nicht aus Überzeugung heraus Widerstand leisteten, sondern vom Ausland finanziert, unterstützt und angetrieben wurden?

Wollten sie lieber Knechte des Auslands werden, anstatt sich zu wehren, um ihre dekadente Lebensform zu erhalten? Wo sind die "Idealisten", die vielgepriesenen "Widerständler" der Wehrmacht, Kirche und Politik heute – in Deutschlands größter Not?

Die deutsche Substanz geht mit der Einwanderung fremden Blutes unweigerlich unter. Der Justizterror, zum Schutze jüdischen Blutes, erlaubt keine völkische Regung der Deutschen. Mit äußerster Brutalität werden Andersdenkende ihrer Existenz, ihrer Freiheit und oft ihres Lebens beraubt. Und das mitten im Frieden!

Verräter am eigenen Volk wurden seit jeher vernichtet. Dieser Volksverrat ist nicht mit Sabotageagenten fremder Nationen zu verwechseln. Das "menschliche" Amerika vernichtete ebenfalls seine Verräter ; Ethel und Julius Rosenberg. England seinen Lord Haw Haw. Sowjetrußland General Lassow und Norwegen Widkun Quisling. Die Liste ist bei weitem nicht vollständig, aber sie zeigt, daß Volksverräter nichts weiter als den Tod zu erwarten haben. Somit haben auch diese "Helden der BRD" ihren Tod verdient und können keinesfalls als Vorbilder dem deutschen Volk dienen. Sie sind bei den Deutschenfeinden nur ein Genuß deutscher Zwietracht und Zersetzung.

Liste der 161 durch Selbstmord, Hinrichtung und Erschießung aufgeführten Verschwörer des 20. Juli 1944.

Beck, Ludwig, Generaloberst	Selbstmord
Bernardis, Robert, Oberstleutnant	hingerichtet
Bernstorff, Graf Albrecht von, Botschaftsrat a. D., Bankier	erschossen
Blumenthal, Hans-Jürgen Graf von, Major	hingerichtet
Boehmer, Hasso von, Oberstleutnant i. G.	hingerichtet
Bolz, Eugen, früherer Staatspräsident von Württemberg	hingerichtet
Boeselager, Georg von, Oberst	gefallen
Bonhoeffer, Claus, Chefsyndikus der Lufthansa	erschossen
Bonhoeffer, Dietrich, evangelischer Pfarrer	erschossen
Breidbach-Bürrenkeim, Randolph, Freiherr von	gestorben
Brückmeier, Eduard, Legationsrat im Auswärtigen Amt	hingerichtet
Caminecci, Oskar, Gutsbesitzer	hingerichtet
Canaris, Wilhelm, Admiral, Chef der Abwehr	erschossen
Cramer, Walter, Industrieller, Direktor der Stöhr-AG	hingerichtet
Delbrück, Justus, Fabrikant	verstorben in sow. KZ
Deip, Alfred, Jesuitenpater	hingerichtet
Dieckmann, Wilhelm, Oberregierungsrat	hingerichtet
Dohna-Tolksdorf, Heinrich Graf zu, Gutsbesitzer	hingerichtet
Dohnanyi, Hans von, Reichsgerichtsrat	erschossen
Dorsch, Hans Martin, Oberleutnant	hingerichtet
Drechsel, Max Graf von, Gutsbesitzer	hingerichtet
Erdmann, Hans Otto, Oberstleutnant	hingerichtet
Elsas, Dr. Fritz, vormals Zweiter Bürgermeister von Berlin	erschossen
Engelhorn, Karl-Heinz, Oberstleutnant i. G.	hingerichtet
Fellgiebel, Erich, General der Nachrichtentruppe	hingerichtet
Finckh, Eberhard, Oberst	hingerichtet
Fleischmann, Max, Universitätsprofessor	Selbstmord

Frank, Reinhold, Rechtsanwalt	hingerichtet
Freytag-Loringhoven, Wessel, Freiherr von, Oberst	Selbstmord
Frick, Walter, Kaufmann	erschossen
Gehre, Ludwig, Hauptmann	erschossen
Gloeden, Erich, Architekt	hingerichtet
Gloeden, Elisabeth Charlotte, geb. Kutznitzki, Ehefrau	hingerichtet
Goerdeler, Fritz, Stadtkämmerer von Königsberg	hingerichtet
Goerdeler, Dr. Carl Friedrich, vorm. Reichspreiskommissar und Oberbürgermeister von Leipzig
Gollnow, Herbert, Kons.-Sekretär	hingerichtet
Groß, Nikolaus, christl. Gewerkschaftsführer und Redakteur	hingerichtet
Großcurth, Helmut, Oberst i. G. in russ. Gefangenschaft	verstorben
Guttenberg, Karl Ludwig Freiherr von, Gutsbesitzer	erschossen
Habermann, Max, christlicher Gewerkschaftsführer	Selbstmord
Haeften, Hans Bernd von. Legationsrat im Auswärtigen Amt	hingerichtet
Haeften, Werner von, Oberltn. und Adjutant von Stauffenberg	erschossen
Hagen, Albrecht von, Syndikus	hingerichtet
Hahn, Kurt, Oberst	hingerichtet
Halem, Nicolaus von, Kaufmann	hingerichtet
Hamm, Eduard, Staatssekretär a. D.	Selbstmord
Hansen, Georg, Oberst	hingerichtet
Harnack, Ernst von, Regierungspräsident a. D.	hingerichtet
Hase, Paul von, Generalleutnant, Kommandant von Berlin	hingerichtet
Hasseil, Ulrich von, deutscher Botschafter in Rom	hingerichtet
Haubach, Dr. Theodor, führender Sozialdemokrat	hingerichtet
Haushofer, Albrecht, Professor	erschossen
Hayessen, Egbert, Major i. G.	hingerichtet
Helldorf, Wolf Graf von, Polizeipräsident von Berlin	hingerichtet
Herfürth, Otto, Generalmajor	hingerichtet
Hoepner, Erich, Generaloberst	hingerichtet
Hofacker, Caesar von, Oberstleutnant, Dr. jur.	hingerichtet
Hößlin, Roland von, Major	hingerichtet
Hübener, Otto, Versicherungsdirektor	hingerichtet
Jäger, Friedrich, Oberst	hingerichtet
Jennewein, Max, Mechaniker	erschossen
Jessen, Jens, Professor der Nationalökonomie	hingerichtet
John, Hans, Jurist	erschossen
Kaiser, Hermann, Studienrat	hingerichtet
Kempner, Franz, Staatssekretär a. D.	hingerichtet
Kiep, Otto, Gesandter z. D. vorm. deutscher Generalkonsul	hingerichtet

Kissling, Georg Conrad, Landwirt	hingerichtet
Klamroth, Bernhard, Oberstleutnant	hingerichtet
Klamroth, Hans Georg, Kaufmann, Major d. R.	hingerichtet
Klausing, Friedrich-Karl, Hauptmann, Adjutant von Stauffenberg	hingerichtet
Kleist-Schmenzin, Ewald von, Gutsbesitzer	hingerichtet
Knaak, Gerhard, Major	hingerichtet
Koch, Dr. Hans, Rechtsanwalt	hingerichtet
Koerner, Heinrich, christl. Gewerkschaftsführer	erschossen
Kranzfelder, Alfred, Korvettenkapitän	hingerichtet
Kuenzer, Richard, Legationsrat ,	erschossen
Kutznitzki geb. v. Liliencron, Elise Auguste	hingerichtet
Lampe, Adolf, Professor der Nationalökonomie	verstorben
Lancken, Fritz von der, Internatsleiter, Oberstleutnant	hingerichtet
Langbehn, Carl, Rechtsanwalt	hingerichtet
Leber, Dr. Julius, führender Sozialdemokrat	hingerichtet
Lehdorf-Steinort, Heinrich Graf von, Gutsbesitzer	hingerichtet
Leonrod, Ludwig Freiherr von, Major	hingerichtet
Lejeune-Jung, Dr. Paul, Syndikus	hingerichtet
Letterhaus, Bernhard, Führer d. Katholisch. Arbeiter	hingerichtet
Leuninger, Franz, vorm. Gen.-Skr. d. Christl.-Metallarb. Verb.	hingerichtet
Leuschner, Wilhelm, führ. Sozialdemokrat, vorm. hess., Innern,	hingerichtet
Lindemann, Fritz, General der Artillerie	erschossen
Lindemann, Else, Ehefrau	Selbstmord
Linstow, Hans-Ottfried von, Oberst	hingerichtet
Litter, Hans, Dr. jur. wissenschi. Mitarbeiter	hingerichtet
Lüninck, Ferdinand Freiherr von, Oberpräsident von Westfalen	hingerichtet
Lynar, Wilhelm Graf zu, Gutsbesitzer	hingerichtet
Maaß, Hermann, SPD- und Jugendführer	hingerichtet
Marogna-Redwitz, Rudolf Graf von, Oberst	hingerichtet
Marcks, Karl, Kaufmann	erschossen
Matuschka, Michael, Graf, Regierungsdirektor	hingerichtet
Meichssner, Joachim, Oberst	hingerichtet
Mertz von Qyirnheim, Albrecht, Oberst i. G.	hingerichtet
Michel, Karl, Oberstit. i. G. bei einem Todeskommando	gefallen
Moltke, Helmuth, Graf von. Rechtsanwalt	hingerichtet
Müller, Dr. Otto, Prälat im Gefängnis	verstorben
Mumm von Schwarzenstein, Herbert, Legationsrat a. D.	hingerichtet
Munzinger, Ernst, Oberstleutnant	erschossen
Nebe, Arthur, Chef des Reichskriminalamtes	hingerichtet
Nieden, Wilhelm zur, Generaldirektor	hingerichtet

Oertzen, Ulrich von, Major	Selbstmord
Olbricht, Friedrich, General der Infanterie	hingerichtet
Oster, Hans, Generalmajor	erschossen
Pereis, Friedrich Justus, Rechtsberater d. Bekennenden Kirche	erschossen
Planck, Erwin, Staatssekretär a. D.	hingerichtet
Plettenberg, Kurt Freiherr von, Kammerpräsident	Selbstmord
Popitz, Johannes, Dr. Prof., preußischer Finanzminister	hingerichtet
Rabenau, Friedrich von, General	erschossen
Rathgens, Karl-Ernst, Oberstleutnant i. G.	hingerichtet
Reichwein, Adolf, Professor und führender Sozialdemokrat	hingerichtet
Roenne, Alexis Freiherr von, Oberst i. G.	hingerichtet
Rommel, Erwin, Generalfeldmarschall	Selbstmord
Sack, Ministerialdirektor und Chefrichter des Heeres	erschossen
Sadrozinski, Joachim, Oberstleutnant i. G.	hingerichtet
Salviati, Hans-Viktor von, Major	erschossen
Schack, Adolf Friedrich Graf von	hingerichtet
Schleicher, Rüdiger, Ministerialrat, Prof. d. Rechte	erschossen
Schnepfenhorst, Ernst, vorm. Gewerkschaftsführer	erschossen
Scholz-Babisch, Friedrich, Gutsbesitzer	hingerichtet
Schöne, Herbert, Oberst	hingerichtet
Schrader, Werner, Oberstleutnant	hingerichtet
Schulenburg, Fritz-Dietlof, Graf v. d., Regierungspräsident	hingerichtet
Schulenburg, Werner, Graf v. d., Deutscher Botschafter	hingerichtet
Schulze-Büttger, Georg, Oberst i. G.	hingerichtet
Schwamb, Ludwig, rührender Sozialdemokrat, Staatsrat a. D.	hingerichtet
Schwerin v. Schwanefeld, Ulrich Wilh. Graf, Gutsbesitzer	hingerichtet
Sierks, Hans-Ludwig, Stadtbaurat	erschossen
Smend, Günther, Oberstleutnant i. G.	hingerichtet
Sperr, Franz, vorm. bayer. Gesandter in Berlin	hingerichtet
Staehe, Wilhelm, Oberst a. D.	erschossen
Stauffenberg, Berthold Schenk Graf v., Marinerichter	hingerichtet
Stauffenberg, Claus Schenk Graf von, Oberst i. G.	erschossen
Steinaecker, Hans-Joachim, Freiherr v., Oberst a. D.	hingerichtet
Stieff, Helmuth, Generalmajor	hingerichtet
Strünck, Theodor, Versicherungsdirektor	erschossen
Stülpnagel, Carl-Heinrich von, General der Infanterie	hingerichtet
Thadden, Elisabeth von, Internatsleiterin	hingerichtet
Thiele, Fritz, Generalleutnant	hingerichtet
Thoma, Busso, Major	hingerichtet
Thüngen, Freiherr von, Generalleutnant	hingerichtet

Tresckow, Henning von, Generalmajor	Selbstmord
Tresckow, Gerd von, Oberstleutnant	Selbstmord
Trott zu Solz, Adam von. Legationsrat im Ausw. Amt	hingerichtet
Üxküll, Nikolaus Graf von, Oberst a. D.	hingerichtet
Voigt, Fritz, früher Polizeipräsident, Sozialdemokrat	hingerichtet
Voss, Hans-Alexander von, Oberstleutnant i. G.	Selbstmord
Wagner, Eduard, General der Artillerie, Generalquartiermeister	Selbstmord
Wagner, Siegfried, Oberst	Selbstmord
Wehrle, Hermann, Kaplan	hingerichtet
Wentzel-Teutschenthal, Carl, Gutsbesitzer	hingerichtet
Wirmer, Joseph, Rechtsanwalt	hingerichtet
Wiersich, Oswald, vorm. Gewerkschaftsführer	hingerichtet
Witzleben, Erwin von, Generalfeldmarschall	hingerichtet
Yorck von Wartenburg, Peter Graf, Oberregierungsrat	hingerichtet
Ziehlberg, Gustav von, Generalleutnant	hingerichtet

Hier fällt auf, daß von den obigen Hingerichteten 70 Offiziere waren. 55 Verschwörer gehörten dem Adel an, darunter 10 Gutsbesitzer. Der Hauptverschwörerkreis saß im Oberkommando des Heeres, weitere sieben im Oberkommando der Wehrmacht. Insgesamt wurden von den heute bekannten 30 Offizieren innerhalb beider Dienststellen 26 wegen Hoch- und Landesverrats zum Tode verurteilt und hingerichtet. Trotzdem konnten bis zum Schluß des Krieges weitere Verschwörer ihren Verrat fortsetzen, die dann mit hohen Posten in der "jüdischen BRD" bedacht wurden.

"Unser heutiger Rechtsstaat ruhe auf den Grundlagen des jüdischen Glaubens..."

**Staatsminister im Auswärtigen Amt,
Alois Mertens: DIE RHEINPFALZ
Ludwigshafen 12.März 1984**

"Was wir im deutschen Widerstand während des Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: Daß der Krieg schließlich nicht gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde."

**Eugen Gerstenmaier, Widerstandskämpfer und ehem. Präsident des Deutschen Bundestages 1954-1969
(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21. 3. 1975)**

DER VERRAT AN DER FORSCHUNGSANSTALT PEENEMÜNDE

Otto-Ernst Remer

Während es den Saboteuren unter den Wissenschaftlern gelungen war, den Bau der Atomwaffe zu verhindern, gelang dies nicht bei den Fernkampfaffen. Unsere Raketenforscher Wernher v. Braun und Dr. Dornberger waren während des Kriegs von anderem "Schrot und Korn" als ihre Kollegen der Kernphysik. Als verantwortungsbewußte Deutsche dienten sie rückhaltlos ihrem Vaterlande, weil sie wußten, was sie diesem schuldig waren.

Bei der Entwicklung und Fertigung der Fernkampfaffen (V 1 und V 2) hat es wie bei anderen Waffenarten aus verschiedenen Gründen technischer und auch personeller Natur von Anfang an immer wieder Rückschläge gegeben. Das war natürlich wie bei jeder Umsetzung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in technische Wirklichkeit und Praxis. Die Entwicklung und Fertigung der V-Waffe jedoch wurde durch Verrat und Sabotage derart zurückgeworfen, daß ihre rechtzeitige und wirkungsvolle Frontverwendung nicht mehr möglich war. Die Feindseite wurde so lückenlos über die Herstellung unserer neuen Waffe unterrichtet, daß es dieser ein leichtes war, unsere Produktionsstätte durch gezielte Bombenangriffe zu zerstören.

Der Informant des Gegners war der Verschwörer Dr. Otto John, der die Forschungs- und Versuchsanstalt unserer V-Waffe, Peenemünde, an die Engländer verriet.

Das landesverräterische Treiben des Dr. Otto John wäre wohl kaum bekannt geworden, wenn nach seinem Überlaufen nach Ost-Berlin der englische Oberst Daniel Shapiro noch Grund gehabt hätte, seine bis dahin geübte Diskretion zu wahren. Dazu muß man wissen, daß dieser Oberst in Zusammenarbeit mit Sefton Delmer, der im damaligen Feindsender Calais mit etwa 300 Emigranten seine Hetzsendungen gegen Deutschland betrieb, der Betreuer des fahnenflüchtigen Dr. Otto John war. Sein Bericht wurde erstmalig am 8. August 1954 im "Stern" veröffentlicht. Er lautete: "Zunächst wurde er (John) mir als Oskar Jürgens vorgestellt. Darunter konnte ich mir gar nichts vorstellen. Erst als dieser Herr Oskar Jürgens ohne jeglichen Zusammenhang auf Peenemünde zu sprechen kam, wurde ich hellhörig... Aber ich begriff immer noch nicht. Ich war einfach nicht darauf vorbereitet, plötzlich dem Mann gegenüberzusitzen, der uns Peenemünde mit seiner geheimnisvollen Versuchsstation für Wunderwaffen ausgeliefert hatte. Das war immerhin eine große Sache, bis dahin jedenfalls der größte Erfolg unseres Nachrichtendienstes. Ich erinnere mich ganz genau: Die Meldung stammte aus Berlin, aus gut informierten Luftwaffenkreisen. Über Spanien war sie zu uns gekommen, worauf die RAF zunächst Aufklärer vom Typ 'Moskito' nach Peenemünde schickte und bald darauf 600 Bomber. Und der Mann, dem wir das alles zu verdanken hatten, saß jetzt mit schlecht gefärbten Haaren in meinem Büro.

Das war der Beginn meiner Bekanntschaft mit Dr. Otto John, der bei uns den Decknamen 'Oskar Jürgens' erhalten hatte. In der nächsten Woche blieb er in meiner Obhut. Ich quartierte

ihn in Knightbrigde in einer unserer sogenannten festen Häuser ein. Das war Vorschrift, auch mit Dr. John konnte bei aller Anerkennung seiner Verdienste keine Ausnahme gemacht werden. Ich hoffe jedoch, daß er sich bei uns wohlfühlt hat. Die Villa war bequem und unterschied sich äußerlich durch nichts von den biedereren, gutbürgerlichen Villen der Nachbarschaft. Das Personal war in Zivil gekleidet und erledigte die Überwachung unauffällig und unaufdringlich. In ganz London gab es damals bestimmt nicht viele Häuser, in denen besser gekocht wurde als hier. Und wenn wir ein Gästebuch geführt hätten, hätte sich Otto John unter prominenten Namen eintragen können."

In diesem Bericht wird die Bedeutung des Verrats klar herausgestrichen und auf die Quelle des Reichsluftfahrtministeriums hingewiesen, wo ja auch die »Rote Kapelle" ihr Tätigkeitsfeld hatte. Es ist so gut wie sicher, daß John zu diesen Kreisen engen Kontakt hatte. Sein Überlaufen in den Osten bestätigt nur seine Geisteshaltung. Daß ein solcher Mann nach dem Kriege zum Chef des Amtes für Verfassungsschutz aufsteigen konnte, sollte auch dem Einfältigsten Anlaß zum Nachdenken geben. Es wäre besser um das Wohl dieser Bundesrepublik bestellt, wenn das deutsche Parlament die ungesetzliche Aufhebung der Verjährungsfrist nicht beschlossen hätte, sondern verschärfte Strafbestimmungen bis hin zur Todesstrafe für Landesverrat. Das wäre eine gute und zukunftssträchtige Sache gewesen, die breitesten Beifall im Volke gefunden hätte. Aber Kontakt zum Volk scheint heute nicht Sache unserer Regierenden zu sein. Sie unterliegen mehr einem Druck, der von außen kommt.

Otto John war auch zu meinem Prozeß in Braunschweig geladen, bei dem es um die Frage Hoch- und Landesverrat ging. Er distanzierte sich dort energisch von jeder Art von Landesverrat und wurde nicht einmal rot, als er dem Gericht die Unwahrheit sagte. Insbesondere führte er aus, daß die Männer unter dem Begriff 20. Juli 1944, zu denen er sich rechne, Idealisten und verantwortungsbewußte deutsche Männer gewesen seien, denen Landesverrat völlig ferngelegen habe. Leider war mir zu dieser Zeit die niederträchtige Rolle Johns nicht bekannt. Ich hätte ihm vor Gericht meine Verachtung zum Ausdruck gebracht.

Heute wissen wir, daß John am 19. Juni 1944 im Auftrage Stauffenbergs von Berlin nach Madrid geflogen war, um über den amerikanischen Militärattaché von General Eisenhower die Bereitschaft zu erfahren, ob nach einem erfolgreichen Militärputsch eine Waffenstillstandsverhandlung, wie Stauffenberg es wollte, "von Soldat zu Soldat" im Bereich des Möglichen läge. John sollte in Madrid den geplanten Umsturz abwarten, wurde aber entgegen dieser Planung mit einer verschlüsselten Funkmeldung von Oberst Hansen von der Abwehr vorzeitig zurückgerufen. John traf am 19. Juli 1944, also einen Tag vor dem mißglückten Umsturzversuch, in Tempelhof in Berlin ein. Am nächsten Tag wurde er vom mitverschworbenen Major Haefen angerufen, der ihm mitteilte, daß alles im Laufen und die Vollziehende Gewalt übernommen worden sei. Was John dann weiter getan hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Er schweigt sich darüber geflissentlich aus, genauso, wie er mit keinem Sterbenswörtchen seine verräterische Tätigkeit der Preisgabe Peenemündes erwähnt. Fest steht nur, daß er unangefochten am 24. Juli 1944 Berlin mit einem Flugzeug verlassen konnte, obwohl er von kontrollierenden Gestapobeamten erkannt worden war.

"Otto John wurde" - nach dem Buch "Ende einer Legende" von Hans Frederick - "am 12. Dezember 1944 von Lissabon in Begleitung des dortigen Handelsattachés der Botschaft, Harold

Middleward, mit einer Sondermaschine der RAF nach London gebracht. Von Angehörigen des militärischen Abschirmdienstes übernommen, wurde er dort nochmals einer Überprüfung unterzogen. Dies war lediglich eine Routineangelegenheit, der sich während des Krieges alle Fremden unterziehen mußten, die unter ähnlichen Umständen nach London kamen. Doch die Routineüberprüfung im Falle John wurde sehr rasch beendet, denn maßgebliche Persönlichkeiten wie Winston Churchill, Lord Vansittart, Sir Ivone Kirkpatrick, der Bischof von Chichester warteten auf seine Berichte.

In jenem London der Kriegsjahre, in das John eingeflogen wurde, gab es eine große Anzahl von deutschen politischen Emigranten, die das gleiche Motto wie einstens Otto John vertraten: 'Gegen Hitler - für Deutschland.' Ihnen ging es jedoch weitaus schlechter. Entweder wurden sie interniert oder zur politischen Passivität degradiert. Nur einem kleinen Kreis ist es gelungen, aus dieser Sperrmauer der 'Feindwertung' auszubrechen. Eine politische Mitarbeit gab es nur für jene Deutschen, die gewillt waren, die alliierten Doktrinen, die bedingungslose Unterwerfung, Kollektivschuld und Teilung Deutschlands zu propagieren. Otto John gehörte zu den wenigen Auserwählten.

Schon am nächsten Tag wurde John frühmorgens von einer Militärpatrouille zu den 'Kensington Palace Gardens' gebracht. Dort hatte sich John einer eingehenden Vernehmung durch verschiedene Spezialoffiziere zu unterziehen. Der Fragenkomplex umfaßte keineswegs nur die Vorkommnisse des 20. Juli, denn Otto Johns Spezialberichte, die von Madrid und Lissabon aus London zugegangen waren, hatten bereits einen beträchtlichen Umfang nachrichtendienstlichen Inhalts erreicht.

Diese Vernehmungsprotokolle, ergänzt durch Johns in London nochmals verfaßten schriftlichen Berichte, waren für den Premierminister Churchill interessant genug, sich anschließend noch aufmerksam einen mündlichen Bericht von John anzuhören.

Als für Otto John in Madrid im März 1942 das Spiel begann, waren es die Empfehlungen des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, die ihm in Madrid Eingang beim britischen und amerikanischen Geschäftsträger über Juan Terrassa ermöglichten. Seine gezielten Informationen, die er damals direkt von Beck, Hammerstein und Oster zu diesem Zweck mitbekommen hatte, verfehlten nicht ihre Wirkung ..."

Daß auch ein Hohenzollernprinz sich zu solchen Handlungen hinreißen ließ, dürfte wohl einmalig sein. Die Zerschlagung Preußens durch die Alliierten konnte er damit nicht verhindern.

»Im November 1943 tauchte John abermals in Madrid auf. Der Militärattaché der dortigen amerikanischen Botschaft, Colonel Hohenthal, empfing ihn zum vertraulichen Gespräch. Hohenthal war früher schon als Militärattaché an der amerikanischen Botschaft in Berlin tätig gewesen und deshalb für John kein Fremder. Damals ist der Kontakt von dem amerikanischen Journalisten Louis Lochner hergestellt worden.

Die Rückreise erfolgte am 16. Dezember. Otto John machte für Oberst Hansen und Stauffenberg einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit Beauiaque und Oberst Hohenthal.

Aufgefallen sind seinem neuen Gesprächspartner Otto Johns hervorragende Kenntnisse auch auf dem militärtechnischen Gebiet. Er war über den Stand der Entwicklung der Atomforschung und der Atomwaffen in Deutschland sehr gut unterrichtet. Seine Informationen bezog er aus ersten Kreisen. Vor allem waren Tatsachen aus dem sogenannten Uran-Verein von besonderer Wichtigkeit. Diese Gruppe von etwa einem Dutzend Wissenschaftlern unter dem Vorsitz des Nobelpreisträgers Heisenberg arbeitete an der Planung einer Atombombe. Im Herbst 1943 konnte Otto John in Madrid berichten, daß die Herstellung einer Atombombe auf dem Papier fertig sei, daß aber aus technischen Gründen eine Fabrikation noch nicht bewerkstelligt werden könne. In diesem Zuge konnte auch berichtet werden, wie es um das Projekt der V-1 und V-2-Waffe in Peenemünde stand ...

Die Bemühungen Otto Johns waren es auch, von den Kontaktleuten eine reale Information über die Haltung der Alliierten in der Frage der bedingungslosen Kapitulation zu erhalten. Seine Gewährsmänner aus London wie aus Washington gaben ihm folgende Vorstellungen: Mit dem Entgegenkommen im Sinne der bedingungslosen Kapitulation ist bei den Alliierten nicht zu rechnen. Man erwartet, daß der Einbruch der Russen in Deutschland bevorstehe, und die Engländer und die Amerikaner werden keine besonderen Anstrengungen machen, um vor den Russen in Berlin zu sein. Man ist der Ansicht, daß Deutschland ein Strafgericht verdient hat, und das überlassen die westlichen Alliierten lieber den Russen." (Hans Frederik, »Das Ende einer Legende?«, Seite 53).

Es ist schon erstaunlich, über welche Informationen ein Mann wie John verfügen konnte. Dies beweist wiederum den engen Kontakt, der zwischen den einzelnen Verrätergruppen vorhanden gewesen sein muß. Auch hier müssen Männer wie Professor Carl-Friedrich v. Weizsäcker sowie Leute vom Schlage Rosbaud und Dr. Wirtz eine unheilvolle schäbige Rolle gespielt haben. Daß auch ein Hohenzollernprinz sich als Vermittler betätigt hat, wird manchen Monarchisten sicherlich bedrücken.

Zur Beurteilung der Geisteshaltung und des Charakters Johns überliefert uns Panzermeyer in seinem Buch "Grenadiere" auf Seite 347 einen bezeichnenden Beitrag: »Ende April (1945) wurde ich zum Lagerkommandanten befohlen (es handelt sich um das Gefangenenlager Nr. 7 bei Windermere in England; der Verfasser). Die Art und Weise, in der ich beordert und begleitet wurde, konnte nichts Gutes bedeuten ... Zu meinem Erstaunen war der Kommandant nicht anwesend, statt dessen schrie mich ein Uniformträger an, der offensichtlich keine Ahnung hatte, wie sich ein Soldat in Uniform zu benehmen hat, um nicht zum Gespött seiner Umgebung zu werden.

Herr Dr. Otto John, späterer Präsident des Bundesverfassungsschutzamtes, weiland Wanderer zwischen zwei Welten, gab sich die Ehre, seine Pflichten als Büttel Englands auszuüben. Mit geifernder Stimme schrie er mir zu: 'Verlassen Sie dieses Lager nicht ohne Erlaubnis! Sollten Sie je einen Fluchtversuch unternehmen, so wird ihre Leiche ins Lager zurückgebracht. Ihre Familie sehen Sie sowieso nicht wieder!' Wenn diese erbärmliche Kreatur gehaut hätte, mit welcher Verachtung ich mir ihr haßerfülltes Geschwätz anhörte, wäre sie sicher nicht wie ein radschlagender Pfau durchs Lager stolziert, sondern vor Scham in die Erde versunken.'

Ausgerechnet dieser Herr John trug als Zeuge der Anklage dazu bei, daß ich wegen angeblicher Beleidigung der Widerstandskämpfer im Braunschweiger Prozeß verurteilt worden bin!

Die größte Perversität unserer Geschichte aber ist die Tatsache, daß ein Spitzenverräter größten Ausmaßes nach dem Kriege zum Leiter des neuingerichteten Bundesamtes für Verfassungsschutz avancieren konnte, mit dem Auftrag, anständige und pflichtbewußte deutsche Frontsoldaten nach GPU-Manier zu bespitzeln. Otto John war während des Krieges kein Soldat, sondern Syndikus bei der Lufthansa und konnte während dieser Zeit ungehindert ins Ausland reisen, da er im Besitze eines von der Abwehr des Admiral Canaris autorisierten Reisepasses war. Seine Funktion als Chef des Verfassungsschutzamtes wurde 1953 durch einen erneuten Verrat, nämlich durch sein Überlaufen in den Osten, beendet. Nach seiner Rückkehr wurde er wegen Landesverrats bestraft. Das alte deutsche Sprichwort: "Die Katze läßt das Mäusen nicht" hat sich auch hier wieder einmal bewahrheitet. Otto John war, wie durch polizeiliche Vernehmung seines Bruders Hans belegt ist, nicht nur Akteur des 20. Juli-Widerstandes, sondern auch Angehöriger der "Roten Kapelle".

Der Welt ist heute bekannt, daß wir 1939 keineswegs der hochgerüstetste Staat innerhalb Europas waren, wie es jetzt der Fall ist. Seit der Machtübernahme hatte der Aufbau unserer Wirtschaft vorrangige Bedeutung. Auch hier gab es keine ausschließlich dem Krieg dienende Rüstungsindustrie, wie es in anderen Staaten üblich war. Noch 1939 war von Hitler an die Wehrmacht die Weisung ergangen, daß mit neuen Waffen nicht zu rechnen sei. Wir waren zu diesem Zeitpunkt nachgewiesenermaßen nicht für einen Zweifrontenkrieg oder gar für einen Weltkrieg gerüstet. Die damalige Wehrmacht reichte gerade für eine größere Strafexpedition aus. Erst der uns aufgezwungene Polenfeldzug änderte die Lage.

Hitler war als Staatsmann auch auf dem militärischen Sektor ein Revolutionär. Die Aufstellung selbständig operierender Panzerverbände, die in der Lage waren, durch weite Vorstöße in die Tiefe des feindlichen Raumes vorzudringen, entstammte seinen Ideen und brachte uns die erstaunlichen militärischen Erfolge auch gegen einen überlegenen Gegner. Ähnlich hatte er auch die Bedeutung der Fernkampfwaffen erkannt. So trieb er nach dem Polenfeldzug, als seine Friedensbemühungen unbeantwortet blieben, die neue Strategie mit Raketenwaffen voran. Er ließ in Peenemünde ein Versuchszentrum größten Stils unter Führung bester deutscher Techniker und Wissenschaftler wie Walter Dornberger und Wernher v. Braun errichten. Dieses Vorhaben unterstand dem deutschen Reichsluftfahrtministerium. Der Aufbau und die Entwicklung dieser Versuchsstation ging zügig voran und zeitigte überraschend schnelle Erfolge.

Doch diese zukunftssträchtige Entwicklung wurde am 17. August 1943 jäh unterbrochen, als 600 britische Bomber dieses Zentrum der deutschen Fernkampfwaffen vernichteten. Die ganze Anlage, die bislang mehr als 500 Millionen Reichsmark verschlungen hatte, brannte lichterloh. Über 700 Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Arbeiter lagen unter den Trümmern. Der offensive Großeinsatz dieser Waffen wurde daher zeitlich und auch hinsichtlich der Kapazität verzögert. Dies sollte für den Kampf gegen die im Juni 1944 beginnende alliierte Invasion fatale Auswirkungen haben. David Irving hat uns in seinem Buch »Die Geheimwaffen des Dritten Reiches«, Seite 10, einen Ausspruch des Generals Eisenhower übermittelt, der klar die Bedeutung dieser Fernkampfwaffen erkennen läßt: "Wenn es den Deutschen gelungen wäre,

diese neuen Waffen sechs Monate früher zu vollenden, dann wäre die Invasion auf dem europäischen Kontinent überaus schwierig und vielleicht unmöglich gewesen." Bei einer Lagebesprechung mit Hitler am 17. Juni 1944 im schon erwähnten Margival, acht Kilometer nördlich Soisson, zu der die Feldmarschälle v. Rundstedt und Rommel gedrängt hatten, wurden die Probleme der Invasionsfront angesprochen. Hier wurde vor allem auf das Versagen der eigenen Luftwaffe hingewiesen. Nach Speidel "Invasion 1944", Seite 117, soll Hitler daraufhin entgegnet haben, "daß er von Führung und Technikern der Luftwaffe betrogen worden sei. Man habe die verschiedensten Typen nebeneinander entwickelt, ohne rechtzeitig zu einem praktischen Ergebnis zu kommen." Im weiteren Verlauf dieser Besprechung wurde auch auf die Möglichkeit des Einsatzes von V-Waffen hingewiesen. Zwecks Klärung dieser Frage wurde der Kommandierende General der V-Waffe, General der Artillerie Heinemann, zur Besprechung hinzugezogen, der ausführte, daß der Streubereich der Raketen noch etwa fünfzehn Kilometer betrage und somit bei einer Landung auf engem Raum die eigene Truppe gefährden würde. Wir wissen aber heute, daß diese Raketen bereits 1941 serienreif waren, ihr Einsatz jedoch wegen erheblichen Umfanges an Sabotage und auch bürokratischer Hindernisse immer wieder verschoben werden mußte.

So konnten zum Beispiel technische Unzulänglichkeiten sehr schnell dadurch beseitigt werden, daß man den erfahrenen Professor Messerschmitt zu Rate zog, nachdem sich zuvor Saboteure aus Kreisen des Reichsluftfahrtministeriums lange gegen die Hinzuziehung und Mitarbeit einschlägiger Fachkräfte an der Arbeit für V-1 und V-2 gewehrt hatten. Wie wir wissen, saß gerade hier eine große Anzahl von sogenannten Widerständlern und Verrätern, die zunächst unbemerkt ihre verhängnisvolle Sabotage ausüben konnten.

In diesem Kampf ist ein Bericht des Generalinspektors der Luftwaffe, Feldmarschall Milch, vom 21. Oktober 1942 an seine Amtschefs bemerkenswert. Er war neben Heydrich einer der wenigen, die den Verrat von Canaris durchschaut hatten. Zu diesem Bericht heißt es bei David Irving in "Tragödie der deutschen Luftwaffe", Seite 246: "Die Durchleuchtung hat nur Zweck, wenn sie durch die zuverlässige Gestapo erfolgt. Sie ist sinnlos, wenn sie durch die Abwehr geschieht. Ich möchte dies ausdrücklich zur Kenntnis bringen. Ich verbiete jede Art der Durchleuchtung durch die Abwehr; jede Durchleuchtung hat nur durch die Gestapo zu erfolgen, weil wir sonst keine Gewähr haben, daß es eine solche von Erfolg ist. Warum kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe dafür meine bestimmten Gründe und Beweise."

Er sprach dann über das Wirken der "Roten Kapelle". "Es ist ein Kreis von gewissen Personen in diese Sache verwickelt, also in absolut erwiesenen Landesverrat, der fünfmal so groß ist, als das, was hier um den Tisch herumsitzt. Es ist kein einziger Arbeiter dabei. Dafür aber, meine Herrn, ist der Hochadel und seine Verwandtschaft bis zur Hälfte vertreten. Leute, von denen man vermuten könnte, daß sie scharfreaktionär und kaisertreu sein würden, denen man niemals zutrauen würde, daß sie mit Kommunisten zusammenarbeiten, daß sie ihr Vaterland den Kommunisten verraten würden."

Diplom-Ingenieur Gerhard Frank aus Kierling in Österreich, damaliger Kommandant einer V-1-Abschußrampe, berichtet über seine Entdeckungen von Sabotage an den Flugkörpern: "Die dünnen Pneumatikschläuche für die Kompaß- und Rudereinstellung waren an schwer zugänglichen Stellen angestochen. Dadurch kam es zu Frühabstürzen unserer Geschosse oft in

die eigenen Linien, zu Kreisläufern oder gar Rückläufern, die im eigenen Gebiet mitunter schwere Verluste verursachten. Verluste nicht nur in den eigenen Reihen, sondern auch unter der Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete. In solchen Fällen wurde die Schuld natürlich den deutschen Soldaten gegeben und damit die Atmosphäre vergiftet. Einen solchen konkreten Fall habe ich selbst bei einem Kreisläufer in eine holländische Kleinstadt erlebt.

V-1-Geschosse wurden, soweit uns damals bekannt war, größtenteils von KZ-Häftlingen zusammengebaut. Daß dabei Wunsch und Gelegenheit zu Sabotage ausreichend bestand, steht außer Frage. Die Abnahmekontrollen in den Erzeugungsstätten waren aber zweifellos durch eigene Beamte durchgeführt worden. Inwieweit Abnahmekontrollen nachlässig durchgeführt oder die Sabotage sogar durch politische Gegner unter den Kontrollbeamten durchgeführt worden waren, läßt sich heute kaum mehr beantworten. Leider ist auch die zuletzt angedeutete Möglichkeit bei dem katastrophalen Umfang an Verrat und Sabotage im vergangenen Krieg nicht von der Hand zu weisen." (Karl Balzer, "Verschwörung gegen Deutschland", 2. Auflage, Seite 366).

Ähnlich war es mit der Sabotage hinsichtlich der sogenannten "Tonne". Hier handelt es sich um eine Sprengstoff-Flügelrakete, die unter einem Flugzeug montiert war und von diesem ins Zielgebiet geflogen wurde. Die Rakete wurde ausgeklinkt und steuerte dann selbständig das vorgesehene Ziel an. Bemerkenswert war dabei die technische, damals fortschrittlichste Fernsteuervorrichtung. Am Kopf dieser Rakete befand sich ein Fernsehaufnahmegerät mit einer Optik, die automatisch durch solche mit anderer Brennweite ausgewechselt wurde. Dieses Aufnahmegerät übertrug die eingefangenen Bilder auf zwei Fernsehschirme, von denen der eine im Trägerflugzeug selbst eingebaut war, der andere sich auf dem Flughafen zur Kontrolle befand. Unter dem Fernsehschirm war zudem eine Fernsteuerungsanlage eingebaut, die von einem Richtschützen des abdrehenden Flugzeuges bedient werden konnte. Dieser verfolgte dann auf seinem Schirm den Flug der ausgeklinkten Rakete und konnte somit Richtkorrekturen auf das angestrebte Ziel vornehmen. Er konnte also ein Ausbrechen der Rakete verhindern und gezielte Kurskorrekturen vornehmen. Das war ein gewaltiger Fortschritt, durch den jede Rakete in ihr Ziel gelangen mußte.

Auch hier war eine Großtat fortschrittlicher Wissenschaftler und Techniker gelungen, die entscheidende Erfolge, vordringlich gegen Schiffseinheiten, erhoffen ließen. An der Entwicklung war mit ungeheurem Fleiß und persönlicher Einsatzbereitschaft in Karlshagen, Jesan, Neu-Mecklenburg und Röchlin gearbeitet worden. Alles war produktionsreif. Nachdem diese Spezialabteilung ins Sudetenland verlegt worden war, wurde ab Frühjahr 1944 um die Zuteilung eines Kampfgeschwaders gebeten, um diese einsatzbereiten Raketen im Kampfeinsatz zu erproben. Unbegreiflicherweise wurde auch hier durch Kompetenzschwierigkeiten alles hinausgezögert. Als dann endlich im Juni eine Staffel für den Einsatz dieser "Tonne" an der Adria bereitgestellt wurde, gab es eine neue Verzögerung, die typisch für die gezielte Sabotage war. Man benötigte Spezialmehrfachstecker für den Anschluß der Kabel in den Maschinen. Solche lagerten zu Tausenden in Berlin-Straußberg. Als nun unter höchster Dringlichkeitsstufe die benötigten Mehrfachstecker angefordert wurden und man sogar Kuriere dieserhalb nach Berlin schickte, kamen diese unverrichteter Dinge zurück mit der Begründung, daß dieses Depot einem hohen Wehrmachtsoffizier unterstellt sei, der die Herausgabe verweigerte. Statt dessen wurde der Besuch des Generals Fellgiebel, Wehrmachtnachrichtendienst, angekündigt, der

angeblich schon auf dem Wege sei. Es heißt dann wörtlich weiter auf Seite 374 f. bei Karl Balzer "Verschwörung gegen Deutschland", 2. Auflage : "Wir atmeten auf. Wissenschaftler und Techniker, die seit Wochen pausenlos an der Fertigstellung und Erprobung gearbeitet hatten und sich nur noch mit chemischen Stärkungsmitteln auf den Beinen hielten, schöpften neue Hoffnungen: zu guter Letzt würde doch noch alles klappen!"

Dem zur Werksbesichtigung eintreffenden General der Nachrichtentruppen wird die Lage geschildert. Wir bitten ihn, angesichts der Dringlichkeit persönlich die Freigabe der benötigten Stecker zu veranlassen, wir hätten nur noch drei Tage Frist bis zum endlich befohlenen Einsatz. Der General bleibt äußerst verbindlich, legt sich jedoch nicht fest. Als er nach vier Stunden belangloser Gespräche das Werk wieder verlassen will, stelle ich mich (ein Fertigungsleiter im Stab der Fernseh GmbH; d. Verf.), ihm in den Weg und bitte höflichst um die notwendige Unterschrift. 'Ich habe jetzt Wichtigeres zu tun!' ist seine lakonische Antwort. Ich verweise auf die Versuchseinsätze der 'Tonne', die zu den größten Hoffnungen berechtigen, ich verweise auf den bevorstehenden Einsatz, der vom Führerhauptquartier befohlen sei, ich verweise auf die Geringfügigkeit der Formalität einer einzigen Unterschrift... 'Außerhalb meiner Kanzlei, erteile ich grundsätzlich keine Unterschriften. Kommen Sie morgen in acht Tagen in mein Büro in Berlin. Wir werden dann sehen, was sich machen läßt. Außerdem: der Krieg wird noch lange dauern, und Sie werden schon nicht zu spät kommen!' Läßt mich grußlos stehen und fährt mit seinem Wagen davon ...

Kurz darauf wurden die Anlagen abtransportiert - nicht zum Einsatz an die Adria - in einen Abstellraum nach Klein-Machnow. Dort stöberte ich sie im November 1945 wieder auf. Die Russen hatten sie entdeckt, für Rundfunkapparate gehalten, daran gedreht - und als keine Musik ertönte, sie kurzerhand mit Benzin übergossen und angezündet. Der General der Nachrichtentruppe Erich Fellgiebel aber wurde am 4. September 1944 wegen seiner Beteiligung am Attentat am 20. Juli hingerichtet."

Wie wir heute wissen, wurde die sogenannte "Tonne" zum ersten Male im Koreakrieg eingesetzt. Diese angeblich amerikanische Erfindung wurde damals mit dem Hinweis bekanntgegeben, daß sie eine der bedeutendsten der letzten Jahre auf kriegstechnischem Gebiet gewesen und ihre Auswirkung für die Zukunft noch gar nicht abzuschätzen sei.

"Was wir im deutschen Widerstand während des Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: Daß der Krieg schließlich nicht gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde."

Eugen Gerstenmaier ehem. Präsident des Deutschen Bundestages 1954-1969
(Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21. 3. 1975)

Innerdeutscher Widerstand gegen das Dritte Reich bestand meist aus Juden, Schnorrer, Kommunisten, Ausländer, Homosexuelle, Gesellschaftsverbrecher, Sozialdemokraten, Kapitalschieber, Bolschewisten, politisch Verirrte und dergleichen. Bezeichnend ist, daß die folgenden Aussagen hier etwas eigenartiges offenbaren, nämlich, daß Juden protestieren, sabotieren, beschweren, Klubs, Theater, Musikzirkel, Jugendlager, Frühsport, Schulen, Zionismus studieren, Krankenhäuser und Gruppen bilden, monatelang von "Todeszellen" zu "Todeszellen" umzogen, auch Lieder singen durften, bis kurz vor Ende des Dritten Reiches, was eine brutale "Vernichtung des Judentums" auf "industrieller" Basis, allgemein bekannt als "Holocaust", stark in Frage stellt, besonders die Tatsache, daß eine christliche Frau, verheiratet mit einem Juden, im Dritten Reich eine 3köpfige Familie bis 1945 allein ernähren konnte.

Aus: **Juden in Berlin 1671-1945 Ein Lesebuch**
1988 Nicolaische Verlagsbuchhandlung (ehem. Ost-Berlin)
ISBN 3-87584-250-2

Politischer Widerstand: Die Baum-Gruppe

1942 (Seite 307)

Charlotte Holzer (Berlin 1919-1980 Berlin), Krankenschwester, gehörte zu den ganz wenigen Überlebenden der Widerstandsgruppe um Herbert Baum (1912-42), war zum Tode verurteilt und verbrachte fünfzehn Monate in verschiedenen Todeszellen. Während eines Bombenangriffs gelang ihr die Flucht, und sie konnte in Berlin untertauchen. Charlotte Holzer lebte bis zu ihrem Tod 1980 in Berlin (Ost).

Etwa in den Jahren 1936/39 fand sich eine Anzahl junger Genossen jüdischer Herkunft zu einer Widerstandsgruppe zusammen. Die meisten kamen aus dem jüdischen Mittelstand, waren durch die bürgerliche Jugendbewegung gegangen und hatten sich schon dort mit sozialistischem Gedankengut beschäftigt. Fast alle von ihnen waren Facharbeiter geworden und waren schon zum Teil vor 1933 im Kommunistischen Jugendverband oder in der Kommunistischen Partei Deutschlands organisiert gewesen. (. ..)

Es ist das Verdienst von Herbert Baum, dieser Gruppe einen politischen Inhalt und ein festes Ziel gegeben zu haben. Nach außen hin trat die Gruppe als ein Kreis befreundeter junger Menschen in Erscheinung, die gemeinsame Wanderungen unternahmen, Musik- und Leseabende veranstalteten und versuchten, die drückenden Folgen der Vereinsamung jüdischer Menschen zu überwinden. Zugleich entwickelte sich in der Gruppe eine systematische Schulungsarbeit mit dem Zweck, die Mitglieder der Gruppe auf illegale Arbeit vorzubereiten. (...)

Jedes einzelne Mitglied der Gruppe begann systematisch auf seiner Arbeitsstelle unter den jüdischen Zwangsarbeitern und auch anderen Arbeitern, die Arbeitskameraden um sich zu scharen, ihnen Mut zuzusprechen und ihnen klarzumachen, daß man nicht in Lethargie versinken darf, sondern gemeinsam mit allen Antifaschisten den Kampf gegen die Nazis aufnehmen muß.

Der Einfluß der Gruppe Baum breitete sich sehr rasch aus und war besonders stark in den Siemens-Werken, wo die meisten Mitglieder der Gruppe arbeiteten. Anfang 1941 wurde noch eine weitere Gruppe jüdischer Jugendlicher, die sich bei Siemens zusammengefunden hatten, zur Mitarbeit herangezogen. (...) Die Angehörigen dieser Gruppe hatten außerdem jeweils einen kleinen Kreis von Jugendlichen im Alter von 14-16 Jahren um sich geschart. Die Zahl der Mitglieder aller genannten Gruppen, die zusammen die Herbert-Baum-Gruppe ausmachten, dürfte etwa 70 betragen haben. (...)

Nach der ersten schweren Niederlage der Faschisten vor Moskau versuchten die Nazis mit allen Mitteln, in der Bevölkerung den Haß gegen die Sowjetunion ins Maßlose zu steigern. Sie bereiteten in Berlin zu diesem Zweck eine Ausstellung vor, die sie das "Sowjetparadies" nannten. Mit der Ausstellung wollten die Nazis die sozialistischen Errungenschaften in den Schmutz ziehen und eine panische Furcht vor dem Bolschewismus hervorrufen.

Schon bei Bekanntwerden dieses Planes wurde in den einzelnen Zirkeln unserer Gruppe beraten, was gegen diese faschistische Verhetzung unternommen werden kann. Es wurde beschlossen, auf der Ausstellung Flugblätter zu verbreiten. Das erwies sich als undurchführbar, und es wurde der Entschluß gefaßt, einen Anschlag auf die Ausstellung auszuführen und dadurch weithin sichtbar gegen den Faschismus zu protestieren. Die Ausstellung sollte in Brand gesetzt werden. Die Mitglieder der Gruppe fertigten das Material an ihren Arbeitsplätzen selbst an. Die Brandsätze (Zündstoffe) wurden aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie beschafft.

Am 18. Mai 1942 nachmittags begaben sich sieben Genossen der Gruppe Baum und vier Genossen aus der Gruppe Werner Steinbrink in die Ausstellung, die im ehemaligen Berliner Lustgarten aufgebaut war. Sie setzten diese an mehreren Stellen in Brand und konnten das Gelände unbehelligt verlassen. Der Brand in der Ausstellung sprach sich schnell herum. Die Aktion war aber durch einen Spitzel schon vorher an die Gestapo verraten worden.(...)

Die Gestapo nahm furchtbare Rache. Zur Vergeltung wurden auf den Straßen Berlins für jeden verhafteten jüdischen Genossen je 100, insgesamt 500 Juden, zusammengetrieben. Von ihnen wurden noch am gleichen Tage 250 auf dem Hofe der SS-Kaserne Berlin-Lichterfelde erschossen.[1] Die übrigen Opfer wurden bald danach im Konzentrationslager Sachsenhausen umgebracht.

Alle Verhafteten der Gruppe wurden auf das Entsetzlichste gefoltert. Aber trotzdem gelang es der

Gestapo nicht, weitere Angaben und Namen zu erpressen. Herbert Baum erlag den Mißhandlungen am 11. Juli 1942 zum Opfer. Sala Kochmann wollte lieber sterben als die Genossen preisgeben und stürzte sich in den Lichtschacht des Polizeipräsidiums. Sie wurde schwer verletzt in das Jüdische Krankenhaus gebracht; die Gestapo wollte ihr Leben für die Hinrichtung "erhalten". (...)

Es gelang der Gestapo allmählich, fast die gesamte Gruppe zu verhaften. Es fanden drei Prozesse statt, in denen 22 Todesurteile verhängt wurden. Die ersten Urteile wurden am 18.8.1942 vollstreckt und die übrigen Verhafteten in verschiedenen Konzentrationslagern ermordet. Keines der Opfer der Gruppe Baum erreichte das dreißigste Lebensjahr. Die Jüngsten waren noch nicht achtzehn Jahre alt.[2]

Alle Kämpfer dieser Widerstandsgruppe sind dem faschistischen Gericht getreu ihrer Überzeugung stolz und würdig gegenübergetreten. Mitgefangene berichten, daß auf ihre letzte Bitte vor ihrer Hinrichtung die Zellentüren geöffnet wurden, so daß sie sich noch einmal sehen und sie gemeinsam ihre Lieder singen konnten. Sie starben wie Helden.

(Yad Vashem Archives, Jerusalem, Sammlung Ball-Kadun 01/297 und 298)

[1] Die Erschießung der Geiseln fand nicht in der Lichterfelder Kadettenanstalt statt, sondern im KZ Sachsenhausen. Von den am 28. 5.1942 erschossenen 250 jüdischen Geiseln waren 154 wahllos Verhaftete aus Berlin und 96 Häftlinge des KZ Die Angehörigen der 154 Berliner Geiseln wurden am 5. Juni nach Theresienstadt deportiert. In den gleichen Tagen wurden weitere 250 Juden verhaftet und nach Sachsenhausen gebracht. Die Reichsvereinigung wurde darüber informiert, daß im Wiederholungsfall mit weiteren Maßnahmen zu rechnen sei. Die Legende um die Lichterfelder Kaserne als Exekutionsort entstand schon in den Wochen nach dem Ereignis und konnte erst kürzlich korrigiert werden. S.a. Wolfgang Scheffler, Der Brandanschlag im Berliner Lustgarten und seine Folgen, in: **Berlin in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Landesarchivs, Berlin 1984, S.91 ff.**

[2] Das Gedenken an die Widerstandsgruppe Baum wird bisher nur in der DDR gepflegt. Der Vorschlag von Studenten der TU Berlin Ende 1983, das Hauptgebäude nach Herbert Baum zu benennen, wurde von der Universitätsleitung abgelehnt.

Seite 309

Die "Fabrik-Aktion" am 27./28. Februar 1943 Demonstration der Frauen in der Rosenstraße

27./28. Februar 1943

Aus den Erinnerungen von Ernst Gross (Berlin 1905-1984 Jerusalem), Handelsvertreter. Er lebte von 1933 bis 1945 in Berlin in sogenannter "privilegierter Mischehe". Gross wanderte 1946 mit seinem Sohn nach Palästina/Israel aus.

Am 18. September 1933 wurde unser Sohn Siegfried, den ich immer Sigi nenne, geboren. Er wurde

also als Jude eingetragen, aber die Nazis machten meiner Frau Schwierigkeiten und haben sie zweimal vorgeladen und von ihr gefordert, daß sie ihn christlich taufen ließe, aber sie hat sich standhaft geweigert, und zunächst ist es dann so geblieben. Aber sie hat zur Strafe, daß sie sich weigerte, Uniformen nähen müssen. Das ging eine Zeitlang so, aber dann kam sie durch ein Krankheitszeugnis davon frei und konnte wieder ihren Beruf als Schneiderin ausüben. Sie war eine sehr gute Schneiderin, hatte ihre private Kundschaft und verdiente sehr gut. Als mein Verdienst durch die Schwierigkeiten in der späteren Hitlerzeit immer geringer wurde, sagte sie nur: "Mach Dir nichts daraus, ich verdiene genug, da können wir drei von leben."

Im Jahre 1940 sollte der Sigi in die Schule kommen, aber da hatten wir große Schwierigkeiten, und so entschlossen wir uns denn doch, den Jungen taufen zu lassen. Aber das war gar nicht so leicht. Die meisten Pfarrer hatten Angst, Juden zu taufen, weil das ihre Pfarrkinder oder auch die Behörden übelnahmen. Schließlich fanden wir einen Pfarrer in Kaulsdorf, Pfarrer Grüber, der war später der berühmte Gegner der Nazis (der spätere Probst Heinrich Grüber).

Er (Sigi) kam dann erst in eine judenchristliche Schule, die von Pfarrer Grüber geleitet wurde, aber etwa ein Jahr später in die allgemeine Schule, und hat weiter keine speziellen Unannehmlichkeiten gehabt. (...)

Ich mußte ebenso Zwangsarbeit machen, als die Zwangsarbeit begann. Da ich durch mein Bein(leiden) für Bauarbeiten nicht fähig war, so kam ich in die Spinnstoff-Fabrik in Zehlendorf. Da habe ich lange gearbeitet. Wir arbeiteten in drei Schichten, da arbeiteten nur Juden, und die Behandlung war scheußlich.

Dann begann die Zeit der großen Razzien. Am 28. Februar 1943 war eine ganz große Razzia. Sie machten das immer so, daß sie die Leute nachts direkt aus den Betrieben holten. Dieses Mal ließen sie die Mischehen nicht frei, sondern nahmen uns alle mit und brachten uns in das Lager Große Hamburger Straße. Dort wurden wir *Mischehen* zunächst in ein Zimmer in der oberen Etage gebracht, das waren etwa hundert Mann, und nachher wurden wir in das Lager Rosenstraße gebracht. Dort waren wir eine Woche, und niemand wußte, was mit uns werden würde. Sie wollten uns offenbar auch abtransportieren. Aber damals haben die Frauen gemeutert. Das ist wohl das einzige Mal, daß sowas vorgekommen ist. Da haben die christlichen Frauen tagelang vor dem Gebäude der Rosenstraße Skandal gemacht, und schließlich haben sie es erreicht, und sie [Gestapo] haben uns wieder freigegeben.

Da muß ich noch gleich die tragische Geschichte meines guten Freundes Jimmy erzählen. Der war mein Arbeitskollege bei der Spinnerei. Er war auch Jude und hatte eine christliche Frau. Aber während die meisten Frauen sich tadellos benahmen, hat die ihn im Stich gelassen, und infolgedessen wurde er nicht freigelassen, sondern nach dem Osten deportiert.

Yad Vashem Archives, Jerusalem, Sammlung Ball-Kaduri 01/123

Statt Auswanderung - Deportation

1939-1943 (Seite 311)

Jürgen Löwenstein (Berlin 1925) lebt heute in Israel im Kibbutz Yad Hanna. Aufgewachsen im Scheunenviertel am Alexanderplatz, von 1939 bis 1943 in verschiedenen Vorbereitungslagern (Hachschara) für die Einwanderung nach Palästina, zuerst im Rahmen der Jugend-Alija, zuletzt im Zwangsarbeitseinsatz, wurde er 1943, gerade achtzehnjährig, nach Auschwitz deportiert. Er überlebte den Todesmarsch von Auschwitz nach Mauthausen, wo er am 5. Mai 1945 befreit wurde. 1985 schrieb er seine Erinnerungen auf.

1. September 1939 auf dem Perron des Bahnhofes in Sommerfeld steht verlassen ein kleiner Junge, einen mit Bindfaden verschnürten Pappkarton krampfhaft an die Brust gedrückt. Er ist sorgfältig in eine Chauffeur-Uniform mit Breeches und Knobelbechern gekleidet, die er erst letzte Woche aus der Kleiderkammer in der Chorinerstraße [1] erhalten hat. Er fühlt sich gar nicht so wohl in dem neuen Anzug. (...) Die Schmalspurbahn kommt asthmatisch stöhnend in den Bahnhof, und auf geht es, einer neuen, wenn auch ungewissen Zukunft entgegen. Die Hauptsache ist, erst mal raus aus Berlin, das Scheunenviertel verlassen, etwas Neues beginnen, anfangen zu arbeiten und dabei noch lernen. Vielleicht hat man Glück und kann noch aus Deutschland weg.

Das jüdische Jugendlager liegt auf einer Anhöhe unweit des Dorfes (Schniebinchen, Niederlausitz, A.F.) (...). Das 18. Zimmer ist wohl das richtige für so einen Neuankömmling. Doppelstöckige Betten, nicht viel Raum, seine Persönlichkeit zu entfalten, und alles neu und unbekannt. Keine Freunde oder Bekannte. Man läßt dich links liegen. Entweder du wirst dich hier eingewöhnen oder zurück nach Hause. Ob es ein Zuhause gibt, interessiert hier scheinbar keinen. (...) Aber die Arbeit macht Spaß, und es gibt viel zu lernen. Sachen und Begriffe, von denen man noch nie etwas gehört hat:

Von Zionismus, Arbeiterbewegung, Kibbutz und Gleichberechtigung, Palästinakunde, aber auch Chassidismus [2] und deutscher Literatur hören und lernen wir. Man wird nach Alter und Wissen aufgeteilt. Abends Theater und Musikzirkel, aber auch Helfen in der Küche und beim Abwaschen. Nachts manchmal auch Nachtwache (...).

Schniebinchen ist ein in sich abgeschlossener Platz, und man hört nicht viele Neuigkeiten von draußen. Jeder wartet und hofft auf eine baldige Ahjah. Aber wonach werden die Leute ausgewählt? Wer bestimmt die Reihe? Spielt da nicht Geld doch eine gewisse Rolle?

Und dann kam eine grausame Überraschung. "Für Dich ist kein Platz bei uns Du bist für ein Gemeinschaftsleben nicht geeignet". Da helfen keine Tränen und kein Geschrei. (...)

Zu meinem großen Glück kam in diesen Tagen Therese Hemmerdinger aus Rüdnitz zu Besuch und erklärte sich bereit, mich zu ihrer Gruppe mitzunehmen. (...)

In Rüdnitz bei Bernau lebt eine kleine Gruppe jüdischer Jungen und Mädels, fest überzeugt, daß für sie der Tag kommen wird, wo sie nach Erez (Israel, A.F.) gehen werden. Die Arbeit im Gemüsegarten ist nicht schwer und bringt zusätzliche Verpflegung. Erste Freundschaften werden geschlossen,

Zukunftspläne geschmiedet, und man vergißt vollkommen, was sich in der Welt abspielt. Der Krieg mit allen seinen Schrecken scheint so weit weg. Die ersten Nachrichten über Verschickungen ganzer jüdischer Familien und Gemeinden nach dem Osten erreichen uns (Frankfurt am Main, Mannheim). Einige Kameraden, deren Eltern auf der Liste stehen, wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen, sich den Angehörigen anschließen oder auf Hachschara bleiben? Es wird beschlossen, daß wir alle zusammen bleiben.

Rüdnitz wird aufgelöst, und wir werden auf andere Plätze verteilt. Alles ist uns so selbstverständlich. Man kommt an einen neuen Ort, setzt die Arbeit derer fort, die nicht mehr dort sind, und fragt nicht einmal "Wo sind sie geblieben?" (...)

Weiter nach Eichow-Mühle im Spreewald... Deutsche Truppen brechen in Rußland ein. Wir sind schon kein Vorbereitungslager mehr, sondern einfach ein Arbeitslager. Wir arbeiten auf einem Gut zusammen mit französischen und polnischen Kriegsgefangenen. Arbeitsstunden je nach Notwendigkeit vom Morgengrauen bis spät in die Nacht. Wir werden gezwungen, den Judenstern an alle unsere Kleidung zu machen. Aber uns macht das nichts aus; solange wir noch zusammen sind, wird alles noch gut gehen. Aber auch Eichow wird geschlossen, und Ende 1941 geht die Fahrt nach Westfalen-Paderborn.(...)

Da Paderborn eines der letzten Arbeitslager in Deutschland ist, sind dort viele unserer Madrichim^[3], die von anderen Plätzen hierher kamen. Dies hat natürlich einen großen Einfluß auf das Leben der Gruppe und, so glaube ich, auch auf unsere Zukunft. Trotz der schweren körperlichen Arbeit wird die kulturelle Seite unseres Lebens nicht vergessen. Natürlich feiern wir alle jüdischen Feste und lernen fleißig hebräisch. Beim Eingang zum Speisesaal hängt das Tagesmenü in iwritth(...) Wir sitzen in Gruppen und hören Gedichte und Musik. Fritz Schaefer hält Vorträge, über die viel diskutiert wird. "Ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst des Kommunismus." Wie viele wissen, daß so das Manifest beginnt? "Wenn wir nach Erez kommen, muß uns klar sein, daß uns der arabische Fellache näher steht als der jüdische Bourgeois!"

Fanny Bergas spricht über das Thema: "Wenn wir alleine auf einer einsamen Insel sind und nur ein Buch mitnehmen können, welches wird es sein?"

Man kann es heute nur schwer verstehen, wie wir im 3. Kriegsjahr gelebt haben. Die schwere Arbeit im Paderborner Fuhrpark und in der Stadt, zusammen mit Deutschen und trotzdem abgeschlossen vom Wissen über unsere bevorstehende Zukunft.

"Wir sind unabhkömmlich, und so wird es wohl auch bleiben. Das Leben geht weiter, wir sind jung und halten fest zusammen." Zitate aus Briefen an den Freund meiner Eltern, Herrn Ernst Gross in Berlin, den ich in Jerusalem wiedertraf und der alle Korrespondenz für mich aufbewahrte.

23.12.42:

"Sie wissen doch sicherlich, daß meine Eltern nicht mehr da sind. Sie wurden am 3. dieses Monats abgeholt. Seitdem habe ich noch keine Nachricht. Ich hatte nicht mal einen Brief, nur eine Mitteilung von Leuten, die ich nicht kenne. Da sitze ich nun und merke, daß man doch ganz alleine ist, daß man

keine Verwandten mehr hat und morgen ist Weihnachten, und unser Chanukka [4] war auch schon, und kein Brief kam, kein Päckchen... Hier ist alles beim alten. Die Arbeit ist schwer, und das Essen ist mäßig. Daß wir kein Fleisch, keine Eier, keine Kuchenkarte usw. bekommen, wissen Sie ja wohl. Aber es muß gehen. Manchmal hat man einen ganz schönen Kohldampf."

1.3.43:

"Nun ist es soweit, wir sind alle guter Laune, und es klappt alles sehr gut. Wir bekamen nicht viel mit. Sonst ist alles in Ordnung. Wenn es geht" – diese Karte mitten im Satz unterbrochen, wird aus dem fahrenden Zug geworfen. Ein ordnungsliebender Deutscher hebt sie auf, und nachdem sie, wie es sich gehört, mit Adresse versehen und frankiert ist, wirft er sie in den Briefkasten, Eine letzte Nachricht auf dem Weg nach Osten.

Wir bekamen nicht viel mit, aber Goethes "Faust" war bestimmt dabei. Wieviele solcher Reclam-Hefte wohl nach Auschwitz kamen? Nach tagelanger Fahrt in verriegelten Viehwaggons erreichen wir in einer eiskalten Nacht die Rampe von Birkenau. Was steht uns bevor?

Die Riegel werden zurückgeschoben. "Männer und Frauen abgesondert!" Wir formieren uns, die Madrichim in die Mitte nehmend, marschieren wir dem Ende der Rampe entgegen. Hell gleißt das Licht der Scheinwerfer. Hunde bellen. Wo sind wir? Früh genug werden wir es erfahren Wir erreichen eine Gruppe SS-ler. "Arbeitseinsatzgruppe Paderborn", ruft jemand zackig, und alle werden auf Lastwagen geladen, keiner wird ausgesondert, Richtung Bunawerke.

Die ersten Tage gehören wohl zu den schwersten. Wir erkennen kaum einer den anderen, nackt, kahIrsiert, in der Kälte stehend. Die ersten unserer Freunde kommen in den Krankenbau. Ein Junge schleicht sich ängstlich in die Krankenbaracke. "Wo liegen die Kameraden aus Paderborn?" Aus der Bluse holt er einige Brotschnitten. "Wir haben beschlossen, einen Teil unserer täglichen Brotration Euch zu geben, damit Ihr wieder zu Kräften kommt und bald wieder bei uns seid."

5 Uhr morgens. Es ist stockdunkel. Zählappell. Benny Stein fehlt. Unter seiner Koje finden wir ein paar Lederschuhe mit einem Zettel: "Ich war in Sachsenhausen. Dies halte ich nicht durch. Gebt die Schuhe dem, der sie am nötigsten hat. Verzeiht..." In dieser Nacht ging Benny, unser Madrich, barfuß an den Draht.

*"Vorwärts und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht.
Beim Hungern und auch beim Essen, vorwärts und nicht vergessen, die Solidarität"*
(Bertolt Brecht)

**Jürgen Loewenstein, Erinnerungen vierzig Jahre nach der Befreiung. Yad Hanna, März 1985
(Unveröffentlichtes Manuskript, Photos und Faksimiles A. Ehmam)**

[1] dort befand sich die "Jugend-Alija" Schule

[2] religiös-mystische jüdische Volksbewegung, Polen 18. Jh.

[3] hebräische Bezeichnung für die Gruppenleiter einer Hachschara

[4] achttägiges Lichtfest zur Erinnerung an die Tempelweihe

Auf dem Weg nach Auschwitz - Das Sammellager in der Großen Hamburger Straße 26

Frühjahr 1943 (Seite 316)

Anneliese-Ora Borinski (Berlin 1914), Tochter von Dr. Paul Borinski, der bis 1933 Direktor des Hauptgesundheitsamtes in Berlin war, lebt heute im Kibbutz Maayan Zwi in Israel.

Im April 1943 wurde A.-O. Borinski mit ihrer zionistischen Jugendgruppe vom Hachschara-Lager Neuendorf über Berlin nach Auschwitz deportiert. Ihre Eltern wurden in Auschwitz ermordet.

In Berlin aussteigen! In Kolonnen antreten! Wir marschieren durch die Straßen, vor, neben, hinter uns: Bewachung. Die Berliner scheinen an Bilder dieser Art gewöhnt. Wir biegen in die Große Hamburgerstraße ein. Und dann in das Haus, dessen große Tore sich öffnen, um sich hinter den letzten von uns wieder zu schließen. Damit wir auch ganz sicher wissen: Wir sind jetzt "Inhaftiert".

Wir steigen Treppen empor, an Korridoren vorbei, die mit Gittertüren abgeschlossen sind, hinter deren Stäben sich Menschengesichter pressen, die uns neugierig beobachten. - Es läuft einem ein bißchen kalt den Rücken hinunter. - Wir beziehen unsere Zimmer. Die Chewrah [1] wohnt in vier Räumen nebeneinander auf dem einen Flur. Wir sind am Freitag nachmittag angekommen, am Abend singen wir in allen Räumen: Schir Ramalot! [2]

Seltsame Atmosphäre, die in diesem Haus herrscht. Mischung von hoffnungsloser Verzweiflung und ein wenig Sarkasmus, von einem letzten Auflodern des Lebenwollens und einer Begierde, noch einmal alles auszukosten, was dieses Leben bieten konnte. Eine Art "Zauberberg". Und dazwischen stehen jetzt wir, mit unserer vielleicht ein wenig zu bewußt zur Schau getragenen Kraft und Sicherheit und unserem Wohlgerüstet-Sein. Am Morgen machen wir unseren Appell auf dem Flur, die Kommandos schallen durchs Haus. Wir machen Frühsport, nachdem wir die Erlaubnis dazu von dem für uns verantwortlichen SS-Chef bekommen haben, in dem kleinen Garten, der zum Haus gehört. In dem wir außerdem jeden Tag eine halbe Stunde, zwei und zwei hintereinander, spazieren gehen dürfen. Und an den angrenzenden kleinen, alten Friedhof liegt, in dem sich das Grab Moses Mendelssohns befindet. - Es mutet einem an wie eine Art tragischer Ironie. Einmal machen wir dort unten auch einen ganz offiziellen Singkreis, wir singen unsere Lieder, und die Gestapo hört zu, und wenn sie es verstehen, dann lächeln sie vielleicht über diese Toren, die in dieser Situation singen: "Wir formen ein neues starkes Geschlecht! Wir fordern die jüdische Ehre! - Wir kämpfen für Freiheit, Gleichheit und Recht!"

Anneliese-Ora Borinski, Erinnerungen 1940-43, Nördlingen 1970 S.43f.

[1] Gruppe

[2] Psalm zur Feier des Schabbath: "Wenn Du uns zurückführst, Herr..."

General Remer ist tot !



Generalmajor a.D. Otto Ernst Remer

Generalmajor a.D. Otto Ernst Remer ist 85jährig am 4. Oktober 1997 gegen 10 Uhr in seinem spanischen Exil bei Marbella verstorben.

General Remer war seit mehreren Jahren schwer krank. Die brutalen Verfolgungen seitens deutscher Behörden haben zu seinem gesundheitlichen Ruin maßgeblich beigetragen.

Selbst als *Sterbenden* wollte die deutsche Verfolgungsmaschinerie den Ritterkreuzträger mit Eichenlaub in deutschen Kerkern zugrundegehen sehen. Die politische Justiz Deutschlands richtete Auslieferungsantrag um Auslieferungsantrag an die spanischen Behörden, den schwerkranken deutschen Kriegshelden Remer an eine deutsche Kerkerverwaltung zu überstellen.

Um diesem barbarischen Ansinnen Gewicht zu verleihen, wurde im Juni 1997 eine große Delegation des jüdischen Simon Wiesenthal-Zentrums bei der spanischen Regierung vorstellig und forderte:

Wir wollen Remer!,

was von der spanischen Justiz verweigert wurde.

Deutschland verdankt General Remer das Rudolf-Gutachten über die bezeugten Gaskammern von Auschwitz sowie den Durchbruch der Holocaust-Wahrheit mit Hilfe seiner von 1991 bis 1994 herausgegebenen, bahnbrechenden *Remer Depesche*. Die *Remer Depesche* rüttelte und

schüttelte an den Lügensäulen der alliierten Greuelpropaganda und brachte Teile des Lügentempels zum Einsturz. Wegen der Verbreitung der Holocaust-Wahrheit in seiner *Remer-Depesche* wurde der General als 80-jähriger vom Landgericht Schweinfurt unter Vorsitz von Richter Siebenbürger im Oktober 1992 zu 22 Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. Seine Frau und Freunde bestanden darauf, daß er ins spanische Exil geht, dem er nur widerwillig Folge leistete. Er selbst wäre bereit gewesen, in einem deutschen Kerker sein Leben für die geschichtliche Wahrheit zu fristen.

Wenn das deutsche Volk seine Ketten der Knechtschaft einmal zu sprengen imstande sein wird, dann wegen der Enthüllung der Holocaust-Wahrheit, wozu der General einen entscheidenden Beitrag leistete.

Die Gnome des Hasses verfolgten diesen Großen Deutschen wie der Teufel eine arme Seele. Aber Wiesenthal bekam ihn nicht lebend, ein Triumph des Guten! Während die Geisteszwerges der deutschen Politik und der Medien hilflos versuchten, General Remer zu diffamieren, setzte ausgerechnet die Nobelzeitung des ehemaligen Feindstaates Großbritannien dem Helden Remer ein Denkmal. Das älteste politische Wochenmagazin, *The Spectator*, schrieb am 8. März 1997 über General Remers Kampfverbände "Groß Deutschland":

Edle Männer waren es, mit großer Disziplin, die für ihr Vaterland tapfer gegen eine schreckliche Übermacht kämpften. Und als die Niederlage feststand, kämpften sie für die Ehre ihrer Einheit und die ihrer Kameraden. Ich denke dabei besonders an die Panzer von Groß-Deutschland und der Goering-Divisionen [Panzer-Corps Hermann Goering], die bis zum bitteren Ende kämpften ... Es handelte sich um die Tapfersten der Tapferen. Jene aber, die mit dem Holocaust ihr Geschäft betreiben sind weder tapfer noch ehrenhaft. Sie sind nichts weiter als niedrig und gierig.

Die Hasser des deutschen Volkes, die Diffamierer der deutschen Heldenwehrmacht werden wie Exkreme durch den Abfluß der Geschichte gespült werden. Aber Helden wie General Remer werden im Lichterglanz ihrer Ruhmestaten ewig leben.

Das deutsche Volk wird General Remer ein ewiges Andenken bewahren und dem spanischen Volk für die Aufnahme des deutschen Helden immerwährende Freundschaft garantieren.



General Remer und Ahmed Rami

Interview von Radio Islam mit Anneliese Remer: Gesendet am 31.5.1996 in Stockholm

R: Frau Remer, Sie und Ihr Mann wohnen als politische Flüchtlinge in Spanien. Warum?

A: Da muß ich etwas ausholen. Wir sind seit langem befreundet gewesen mit Herrn Burg. Sein richtiger Name war Ginsburg. Er war Jude. Wir sind sehr sehr viel zusammengewesen und er hat sein Leben lang für die Wahrheit gekämpft und besonders die Auschwitz-Wahrheit verlangt. Er hat zu meinem Mann gesagt: „Sollte ich versterben, so geben Sie mir jetzt Ihr Offiziersehrenwort, daß sie meine Arbeit in meinem Sinne fortführen. Ich stehe für die Wahrheit und dafür haben wir zu kämpfen.“ Weil er sich in dem Altenheim nicht sicher fühlte, wollte Herr Burg, seinen Lebensabend bei uns, in unserem Haus, mit uns zusammen verbringen. Kurz bevor er zu uns kommen sollte, an einem Sonnabend sollte er kommen, ist er am Donnerstag Abend davor plötzlich verstorben. Er hatte viele Bücher unter dem Namen J.G. Burg geschrieben. Auch über Auschwitz und andere Begebenheiten.

R: Wer ist eigentlich Burg?

A: Herr Burg war Mitglied der KZ-Untersuchungskommission nach dem Kriege. Er untersuchte nach dem Krieg, wie ich schon sagte, mit den Fachleuten Auschwitz und viele andere Lager. Durch diese Kenntnisse wurde er Revisionist. In seinen Büchern stellte er schon früh Ergebnisse vor, die Gernar Rudolf später bestätigte.

Leider kann ich auf Grund der jetzigen Gesetze keine Einzelheiten bekanntgeben.

R: Wurde Ihr Mann, General Remer, allein wegen der Tatsache verurteilt, daß er Burgs Erkenntnisse mitgeteilt hatte?

A: Ja. Er hat nach dem Tod unseres Freundes Burg den Auftrag erteilt, ein Gutachten über Auschwitz zu erstellen. Dadurch ist das Gutachten über die Gaskammern von Auschwitz von dem Diplom-Chemiker Germar Rudolf erstellt worden. Mein Mann hat Teile daraus in seiner Remer Depesche und später das ganze Gutachten von Germar Rudolf veröffentlicht, was presserechtlich, weil wissenschaftlich, normalerweise gestattet ist.

R: Welche Strafe erhielt Ihr Mann, General Remer, für diese Veröffentlichung?

A: 22 Monate Gefängnis, ohne Bewährung.

R: Wo in Deutschland wurde Ihr Mann verurteilt und wie alt war er damals?

A: Mein Mann wurde vor dem Landgericht Schweinfurt von Richter Siebenbürger zu 22 Monaten Gefängnis verurteilt. Mein Mann war damals 80 Jahre alt und hatte einen Schlaganfall überlebt. Er war natürlich geistig völlig hellwach, aber körperlich geschwächt.

R: Haben diese verschiedenen Aktionen zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes Ihres Mannes geführt?

A: Ja natürlich. Wir hatten laufend Hausdurchsuchungen, Drohanrufe aus Israel. Man wollte meinen Mann ermorden. Außerdem bekamen wir auch aus Deutschland Morddrohungen. Das schlimmste waren die Diebstähle unserer Post. Es wurden Briefsendungen gestohlen, wo Geld drinn war, die zu unserer Unterstützung für die Prozesse vonnöten waren. Ich möchte das mit dem Postdiebstahl nochmal verdeutlichen. Die Prozesse kosten ja Tausende von Mark, und man hat uns ja mit Prozessen überhäuft. Und somit haben Freunde und Interessenten uns Bargeld und Schecks in Briefen geschickt, um uns für diese Prozesse zu unterstützen. Aus eigener Kraft konnten wir das nicht, da mein Mann nur eine ganz kleine Rente bekommt. Lassen Sie mich erklären, warum Bargeld und Schecks in Briefen geschickt wurden. Uns wurde von der Dresdner Bank in Bad Kissingen das Konto gekündigt. Ferner hat mir auch die Bayerische Vereinsbank, nachdem ich ein weiteres Konto eingerichtet hatte, zwei Tage später die Kündigung geschickt. Außerdem kündigte mir das Postscheckamt in Hannover mein Konto.

R: Welche Motive gaben die Banken für die Kündigung Ihrer Konten an?

A: Ich habe jedesmal nach dem Direktor der Bank verlangt, um ihn zu sprechen, warum dieses geschehen ist. Die Verantwortlichen in den Banken haben sich jedesmal verleugnen lassen. Somit habe ich keine Antwort bekommen. Die Dresdner Bank hat sich auf einen Kredit-Paragrafen berufen: Wenn ich Kredite hätte und diese nicht zurückzahlen würde, wäre sie berechtigt, die Kontokündigung auszusprechen. Also, wenn ich meinen Verpflichtungen nicht nachkommen würde. Aber ich hatte gar keinen Kredit, sondern nur Guthaben auf dem Konto.

R: Welche Erklärung hat das Postamt dafür, daß es Privatpost öffnet, Geld oder Schecks aus den Sendungen nimmt? Das ist ein Verbrechen gegen die Postgesetze wie auch gegen die Menschenrechte!

A: Es gab keine Posterklärung. Fast unsere gesamte Post, auch Privatpost wurde ganz einfach gestohlen. Von wem? Ich weiß es nicht. Wir sind erst dahinter gekommen, als unsere Freunde telefonisch nachgefragt haben oder bei Besuchen nachfragten, ob ihre Sendungen eingetroffen seien.

R: Haben sie nie die Post wegen dieses Verbrechens angezeigt?

A. Es hilft nichts. Als Remer hat mein keine Rechte. Diese Verhältnisse zeigen, daß wir in Deutschland polizeistaatliche Verhältnisse haben und das Grundgesetz mit Füßen getreten wird.

R: Ihr Mann wurde also angeklagt, in Deutschland nicht erlaubte Meinungen geäußert zu haben. Das ähnelt ja geradezu mittelalterlichen Hexenprozessen. Meine Frage ist folgende: Hatte Ihr Mann, General Remer, in diesem Prozeß die Möglichkeit, sich überhaupt richtig zu verteidigen?

A: Nein, mein Mann durfte sich nicht verteidigen. Sämtliche Beweisanträge für die Richtigkeit seiner Behauptungen wurden abgelehnt. Der Gutachter Rudolf war als Zeuge und Sachverständiger im Gerichtssaal anwesend, durfte aber kein Wort sagen. Damit hat man meinem Mann das Recht auf Selbstverteidigung und rechtliches Gehör genommen. Somit wurde meinem Mann das Recht der Menschenwürde entzogen. Deshalb lautete das Schlußwort meines Mannes wie folgt:

"Vor einem Regimetricribunal, das mir jede Beweisführung verwehrt, habe ich nichts zu sagen."

R: Nach dem Urteil gegen Ihren Mann, General Remer, waren sie bereit, Deutschland zu verlassen. Warum?

A: Mein Mann war bereit, ins Gefängnis zu gehen. Aber ich weiß, wie in deutschen Gefängnissen gestorben wird. Ich habe ihn gedrängt, nach Spanien zu gehen.

R: Und nun sind Sie und Ihr Mann als politische Flüchtlinge in Spanien. Hatten Sie bisher irgendwelche Schwierigkeiten, hier in Spanien zu leben?

A: Nein, ganz im Gegenteil. Alle Spanier, die wir kennen, ob Nachbarn, Behördenangestellte usw., können nicht begreifen, wie ein Mann mit 83 Jahren wegen wissenschaftlicher Gutachten ins Gefängnis soll.

R: Und wie steht es jetzt mit General Remers Gesundheit? **A:** Aufgrund der brutalen Verfolgung in Deutschland und der Flucht nach Spanien verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Mein Mann wurde zweimal in die Klinik von Marbella eingewiesen. Er benötigt täglich 15 Stunden Sauerstoff und vollständige Betreuung. Und dennoch wollen ihn die deutschen Behörden in ihren Gefängnissen haben.

R: Frau Remer, wie soll ich das verstehen? Meinen Sie tatsächlich, daß die deutschen Behörden immer noch versuchen, Ihren Mann in ein deutsches Gefängnis zu stecken?

A: Die deutschen Behörden schickten 1994, kurz nachdem wir in Spanien angekommen waren, einen

internationalen Haftbefehl an die Behörden in Malaga. So wurde mein Mann im Flughafen Malaga verhaftet. Die Spanier wurden in diesem Haftbefehl nicht darüber informiert, daß mein Mann politisches Asyl beantragt hatte. Als der örtliche Richter, der die Auslieferung nach Deutschland veranlassen sollte, vom Asylantrag erfuhr, stoppte er die Auslieferung. Seither bleiben wir unbehelligt. Und im Februar 1996 entschied das oberste spanische Gericht, daß die meinem Mann zur Last gelegte Straftat in Spanien überhaupt kein Strafgesetz berührte. Selbstverständlich würden die deutschen Behörden, würde mein Mann nach Deutschland kommen, ihn in den Kerker werfen, trotz seines schlechten gesundheitlichen Zustandes. Z.B.: Als nordrheinwestfälische Behörden vergangenes Jahr glaubten, mein Mann befände sich im Rahmen eines Vortrages in Vlotho, ließen sie das vermeintliche Anwesen von 160 schwerbewaffneten Kampftruppen stürmen, um nach ihm zu suchen.

R: Frau Remer, wie schaffen Sie es, hier in Spanien zu leben?

A: Unter Adenauer wurde meinem Mann die Offizierspension genommen. Als Grund wurde angegeben, er sei kein guter Demokrat. In Wirklichkeit ging es darum, daß er [als Führungspersönlichkeit einer deutschen Rechtspartei] die deutsche Wiederbewaffnung unter amerikanischer Flagge ablehnte. Uns bleibt momentan eine kleine Soldatenrente, aber die deutschen Gerichte versuchen, die Hälfte davon auch noch zu pfänden. Also, wir leben in der Tat in spartanischen Verhältnissen.

R: Frau Remer, wie fühlen Sie und Ihr Mann sich, hier so weit von ihrer Heimat zu leben?

A: Mein Mann und ich haben uns zweimal in unserem Leben als Menschen gefühlt. Das erste Mal war das unser Leben bis 1945, trotz Krieg und Bombenmord. Das zweite Mal war es, als wir 1994 als mittellose Flüchtlinge in Spanien ankamen. Aber so fühlen wir uns auch noch heute. Die Zeit nach 1945 wurde in Deutschland von Jahr zu Jahr schlimmer. Die Verfolgung des freien Gedankens und der freien Rede nahm furchtbare Ausmaße an. Wo wäre es in der Welt noch möglich, daß ein 83 jähriger wegen der Wissenschaft ins Gefängnis soll? Das Herz meines Mannes blutet, wenn er an sein belogenes, betrogenes und unterdrücktes Volk denkt. Dabei handelt es sich um die Unterdrückung des Geistes und der Sprache, die schlimmste Unterdrückung, die es gibt. Kein Deutscher darf nach deutscher Art mehr leben. Als mein Mann in der Intensivstation der Klinik erwachte, das werde ich nie vergessen, sagte er: „Darf unser Volk einmal wieder lachen, darf es einmal wieder fröhlich sein?“ Wir werden, sollte es uns vergönnt sein, erst dann in unser geschundenes Heimatland zurückkehren, wenn die Unterdrückung ein Ende hat, wenn auch das deutsche Volk wieder in Freiheit leben darf. Spanien, ein Land von Freiheit und Ehre und Recht, für uns politische Flüchtlinge ist es Hoffnung und Friede zugleich.

R: Vielen Dank für das Interview, Frau Remer. Ihr Leiden symbolisiert das Leiden Ihres ganzen Volkes. Mit Ihnen lebt die Seele des deutschen Volkes im Exil. Aber ich bin optimistisch: Das deutsche Volk wird wieder auferstehen. Möchten Sie jetzt noch einen letzten Satz, einige letzte Worte zu dem Interview beitragen?

A: Ja. Freiheit und Frieden gibt es nur durch Wahrheit.

General Otto Ernst Remer

Vorkämpfer

der deutsch-russischen Freundschaft

Eine Betrachtung von Jürgen Graf

Am 20. Juli 1944 schlug General Otto Ernst Remer den Putsch gegen Reichskanzler Adolf Hitler nieder. Remer gehörte zu den meistausgezeichneten Soldaten des Dritten Reiches. Er wurde für seine Verdienste auf dem Schlachtfeld mit dem Goldenen Verwundetenabzeichen für achtmalige Verwundung im Nahkampf, mit der silbernen Nahkampfspange für 48 Nahkämpfe, mit dem Bulgarischen Verdienstorden für die Einnahme von Skopje, mit dem Infanterie-Sturmabzeichen und anderen Orden geehrt.

Otto Ernst Remer hat nie aufgehört, für deutsche Interessen zu kämpfen. Schon in den fünfziger Jahren wandte er sich gegen die Westbindung der BRD, welche seiner Überzeugung nach die Spaltung Deutschlands zementieren werde. Deshalb sprach er sich frühzeitig für eine Verständigung mit der UdSSR ungeachtet aller ideologischen Differenzen aus.

Wohl war Remer stets ein Gegner der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, doch das russische Volk hatte er aus eigener Erfahrung achten und schätzen gelernt.

Als Vorsitzender der Sozialistischen Reichspartei, die zu Beginn der fünfziger Jahre zu den stärksten westdeutschen Parteien gehörte, lehnte er die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik zu NATO-Bedingungen ab. Es war für ihn unannehmbar, dass deutsche Soldaten unter amerikanischen Oberbefehl gegen Russland gestellt werden sollten. Die USA und Grossbritannien betrachtete Remer stets als raumfremde Mächte.

Adenauers CDU versuchte Remers SRP mit dem Versprechen auf Regierungsbeteiligung zu ködern, falls sie der Westintegration zustimme. Remer zeigte Adenauer jedoch die kalte Schulter, worauf seine Partei 1953 als Ñstaatsgefährdendì verboten wurde - so sieht die ÑDemokratieì im Ñfreiesten deutschen Staat der Geschichteì aus. Bald darauf verliess der General Deutschland und wirkte lange Jahre als Militärberater in Ägypten und Syrien.

Mit 80 Jahren schlug der General dann die entscheidendste Schlacht für sein Volk. Für die Verbreitung historischer Wahrheiten wurde er am 22. Oktober 1992 von der bundesdeutschen Terrorjustiz zu einer 22-monatigen Gefängnisstrafe ohne Bewährung verurteilt, was bei seinem schwer angeschlagenen Gesundheitszustand dem Todesurteil gleichgekommen wäre. So wie er sich als Divisionskommandant in vielen Schlachten einem an Soldaten und Material hoch überlegenen Gegner entgegengeworfen hatte, warf er sich in hohem Alter noch einmal für sein Volk in den Kampf.

Was war geschehen? Remer war der ÑVolksverhetzungì angeklagt worden, weil er festhielt, in Auschwitz und anderen nationalsozialistischen Konzentrationslagern seien keine Juden vergast worden. Er gab dem beim Max-Planck-Institut angestellten Diplom Chemiker Germar Rudolf den Auftrag, nach Auschwitz zu fahren und das drei Jahre zuvor vom US-Ingenieur und Gaskammerfachmann Fred Leuchter erstellte Gutachten auf seine Richtigkeit zu überprüfen. Leuchter war 1988 zum Ergebnis gekommen, aus bautechnischen und chemischen Gründen hätten die als ÑGaskammernì bezeichneten Räume in Auschwitz - in Wirklichkeit Leichenhallen - nicht zur Vergasung von Menschen dienen können. Dies passte sehr gut zur Tatsache, dass es nicht ein einziges deutsches Dokument über Menschenvergasungen gibt, sondern lediglich eine Anzahl absurder Zeugenaussagen ehemaliger jüdischer Häftlinge sowie in der Nachkriegszeit durch Folter oder Drohung erpresste Geständnisse früherer SS-Leute.

Germar Rudolf erhärtete die Richtigkeit des Leuchter-Gutachtens in einer äusserst ausführlichen, wissenschaftlich einwandfreien Studie. Im Juni 1995 wurde Rudolf deswegen zu 14 Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt; weitere Verfahren gegen ihn waren in Vorbereitung, so dass ihn insgesamt mehrere Jahre Haft erwarteten. Auch Rudolf ging in ein freies Land ins Exil.

Ins Exil war zuvor, im Februar 1994, auch General Remer gegangen. Seine Frau und seine Freunde hatten ihn darum gebeten. Als Exilland wählten sie Spanien, da sie überzeugt waren, dass ein stolzes Volk wie das spanische, das Volk von Cervantes und Ortega y Gasset, einen Helden und schwerkranken Greis niemals Verbrechern wie Simon Wiesenthal ausliefern werde. Sie behielten Recht. Wohl befahl Wiesenthal dem zionistischen Marionettenregime in Bonn, von Spanien die Auslieferung des Generals zu verlangen, was dieses denn auch prompt tat, doch für die unabhängige spanische Justiz, die keine Befehle aus Bonn, Washington oder Tel Aviv

entgegennimmt, gab es in diesem Fall nur eine Entscheidung nach den Grundsätzen des Rechts. Die Auslieferung wurde 1996 abgelehnt, und Remer lebt mit seiner Frau weiterhin in Spanien. Der Verfasser dieser Zeilen hat die beiden Anfang 1997 dort besucht.

Von Remers unermüdlichem Einsatz für die deutsch-russische Verständigung zeugt unter anderem eine von ihm im Jahre 1983 verfasste Broschüre mit dem Titel 'Manifest der Deutschen Freiheitsbewegung. Der Bismarck-Deutsche'. Aus dieser Schrift wollen wir hier einige Absätze zitieren. Obgleich sich die politischen Verhältnisse seit jenem Jahr in mancher Hinsicht grundlegend geändert haben - BRD und DDR sind heute wiedervereinigt, die UdSSR ist verschwunden, Russland nicht mehr kommunistisch regiert -, behält die mittlerweile 14 Jahre alte Broschüre in entscheidenden Punkten ihre Aktualität bei. Nach wie vor ist die Bundesrepublik Washingtons Kettenhund gegen Osten! Die USA und die BRD arbeiten zielstrebig auf die Erweiterung der NATO hin; schon bald sollen Polen, Tschechien und Ungarn der NATO beitreten, und andere Staaten sollen folgen. Dies kann von Russland nur als Provokation und Bedrohung empfunden werden kann, denn gegen wen sollte sich die Osterweiterung der NATO richten, wenn nicht gegen Russland? Kein vernünftiger Deutscher kann der Vorstellung zustimmen, dass sein Land für zionistische und amerikanische Interessen gegen Russland in einen Krieg ziehen soll, der für Deutschland noch verheerendere Folgen haben müsste als der Zweite Weltkrieg. Deutschland raus aus der NATO, Amerikaner raus aus Deutschland und aus ganz Europa, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Russland - für diese Ziele setzen sich heute alle wirklichen deutschen Patrioten ein.

O. E. Remers politische Weitsicht am Beispiel seines 'Manifest 1983 der

Deutschen Freiheitsbewegung'

Deutschland muss überleben und wiedervereinigt werden. Alles andere ist dritt- und viertrangig: Europa, EG, NATO.

Wir bekennen uns zu dem grössten deutschen Politiker der letzten Jahrhunderte, Bismarck, der die Interessen der Deutschen gegen Ost und West, gegen Frankreich, England und Polen souverän gewahrt, das Reich zur stärksten Macht des Kontinents ausgebaut und die 'innere Reichsgründung' - die Sozialreform, die damals fortschrittlichste der Welt - durchgeführt hat.

Das erste und oberste Gebot jeder deutschen Politik muss die Sicherung der Existenz des deutschen Volkes sein; deshalb sind wir wie Bismarck für eine enge Zusammenarbeit mit Russland in Politik, Wirtschaft, Kultur, Technik und Forschung (...)

Wir lassen uns keine Berührungsängste einreden; wenn Päpste, Könige, Lords und Wallstreet-Bankiers mit dem Kreml Verträge abschliessen und gleichzeitig den Deutschen gegenüber den direkten Kontakt mit den Russen als schädlich für westliche Moral, Freiheit und Demokratie verteufeln wollen, dann halten wir uns an Bismarck, der den Westmächten ins Gesicht sagte, was sie mit diesen Manövern bezweckten: Den Deutschen die russische Schlinge um den Hals zu

legen, um uns manipulieren, einkreisen und abwürgen zu können (...)

Das Prinzip der westlichen Politik lautet seit 100 Jahren, 1883 wie 1983: Deutsche und Russen müssen Feinde sein und sich gegenseitig ausrotten. Um dieses für die anglo-amerikanischen Kapitalisten lukrative Ziel zu erreichen, haben sie den 1. und den 2. Weltkrieg ausgelöst und bereiten den dritten vor. Im Namen Bismarcks wollen wir mithelfen, diese uns zgedachte Endlösung vom deutschen Volke abzuwenden (...)

Die anderen NATO-Mitglieder rechnen fest mit der Bereitschaft der Deutschen, sich als Speerspitze und Schild missbrauchen zu lassen. Dagegen lautet unsere Position: Weder westlich noch östlich, weder kommunistisch noch amerikanisch. Ein deutscher Friedenspatriotismus, der unsere Existenz und den Frieden in Europa in einer immer vorhanden gewesenen, aber oft überdeckten deutsch-russischen Schicksalsgemeinschaft gesichert weiss. Für Reagan und die Zionisten ist die Sowjetunion die Verkörperung des Bösen schlechthin - für uns ist sie dies nicht, sondern eine Supermacht vor unserer Haustür mit eigenen Sicherheitsbedürfnissen und -ansprüchen (...)

Im Kriegsfall ist die Bundesrepublik ohne Überlebenschance. Unsere Verbündeten lagern ihre Vernichtungswaffen nicht nicht auf ihrem eigenem, sondern vor allem auf deutschem Territorium. So ist die BRD das dichteste Atom- und Giftgasarsenal der Welt geworden, und alle diese Vernichtungswaffen sind auf Städte und Zentren der Sowjetunion gerichtet (...) Der grösste Sprengkopf, der mit einer Pershing II verschossen werden kann, hat eine Explosivkraft von 400 Kilotonnen - dreissigmal soviel wie die Hiroshima-Bombe.

Die Bundesrepublik besitzt Trägersysteme für nukleare Kampfmittel. Die Atomsprengköpfe jedoch sind in amerikanischen Gewahrsam und können nur auf Befehl des US-Präsidenten von amerikanischen Offizieren gezündet werden, die den Bundeswehreinheiten zugeordnet sind. Wann diese Raketen gegen Land und Bevölkerung unseres mächtigen Nachbarn abgefeuert werden, entscheiden also die Amerikaner. Dies kann für die Deutschen ihre Vernichtung bedeuten, weil die Russen, wollen sie überleben, im Kriegsfall diese unmittelbare Bedrohung an ihrer Grenze ausschalten und die BRD in ein gigantisches Hiroshima verwandeln werden. Mit der Stationierung von Pershing II programmieren die Bundesdeutschen ihren eigenen Selbstmord (...)

Die amerikanische Demokratie ist für uns kein Vorbild. Die Amerikaner sind keine Nation, waren nie eine und werden wahrscheinlich auch keine werden können (...) Auf manchen Gebieten sind sie die Ersten unter den Völkern! Bezüglich Drogen, Porno und Gangsterunwesen sind die USA weltweit führend. Sozial ist Amerika ein rückständiges Land, in dem nicht die Freiheit, sondern die Angst reagiert; Angst vor dem Verbrechertum, vor Arbeitslosigkeit und Ausgestossenwerden in Slums, auf die Müllhalden der Elendsviertel. Die Zahl der Armen wächst; 30 Millionen vegetieren schon unterhalb der Armutsgrenze. Die Heiligsprechung der US-Demokratie, die den Deutschen 1945 von den westlichen Siegermächten eingehämmert wurde, hat sich als Bluff und Schwindel herausgestellt (...)

Die Abkehr von Bismarcks Russlandpolitik führte zur Einkreisung Deutschlands, zum 1.

Weltkrieg, zu Versailles, zur westlichen Hungerblockade gegen das deutsche Volk mit einer Million Hungertoten, zur Ausraubung und Entrechtung der Deutschen (...) Einige fähige deutsche Diplomaten im Berliner Auswärtigen Amt zogen aus dem eiskalten Vernichtungswillen der Westmächte die Konsequenz und begannen 1921 Geheimverhandlungen mit den Russen zwecks Abschliessung eines Vertrags auf der Grundlage der Gleichberechtigung, der dann am 16. April 1922 in Rapallo bei Genua von den Aussenministern Deutschlands und Russlands, Rathenau und Tschitscherin, unterzeichnet wurde.

Wir wollen ein neues Rapallo. Rapallo bedeutet heute: Europa vom Ärmelkanal bis zum Ural, den Wiederaufstieg Europas, das Ende des anglo-amerikanischen Imperialismus in Europa und das Ende der zionistischen Erpressung Deutschlands.